



Medienspiegel

Juli 2026

pressrelations GmbH
Gärtnergasse 10/5
1030 Wien
<http://www.pressrelations.com/at>



Die Beiträge des Medienspiegels sind nur für den internen Gebrauch bestimmt.



■ Malteser versorgen Beben-Opfer in Venezuela mit mobilen Kliniken	5
Katholische Presseagentur Österreich 01.07.2026 Online	
■ Ein Stück Zeitgeschichte am Hietzinger Friedhof	7
Wiener Bezirkszeitung Hietzing 01.07.2026 Print 8 (mp)	
■ GEBET FÜR VENEZUELA	8
Vorarlberger KirchenBlatt 01.07.2026 Print 17	
■ Not damals, Not heute	9
Rundschau - Oberländer Wochenzeitung Telfs 01.07.2026 Print 15	
■ Wer überlebte, braucht jetzt Hilfe	10
Kleine Zeitung Steiermark + Graz 01.07.2026 Print 11 David Knes	
■ Weltkirche Venezuela erschüttert	11
meinekirchenzeitung.at/steiermark-sonntagsblatt 01.07.2026 Online Sonntagsblatt Redaktion	
■ Jugend Eine Welt Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan	12
jugendeinewelt.at 01.07.2026 Online	
■ Venezuela after the Earthquake: Wolfgang Wedan reports	14
horizont3000.at 02.07.2026 Online	
■ Im Epizentrum der Katastrophe: "Über der Stadt La Guaira liegt der Geruch des Todes"	16
diepresse.com 02.07.2026 Online Klemens Patek	
■ "Leute brauchen nach Beben vor allem Wasser"	19
Kronen Zeitung GES 02.07.2026 Print 10,11 MATTHIAS LASSNIG	
■ Katastrophenhelfer: Lage in Venezuela wird dramatischer	21
Kirche bunt 02.07.2026 Print 10	
■ Venezuela erschüttert	22
Sonntagsblatt für Steiermark 02.07.2026 Print 10 Quelle: Kathpress	
■ "Noch nie so große Zerstörung gesehen"	23
springermedizin.at 02.07.2026 Online Irene Thierjung Irene Thierjung	
■ "Über La Guaira liegt der Geruch des Todes"	26
Die Presse 03.07.2026 Print 6 Klemens Patek	
■ Hat das Ende von USAID Auswirkungen auf die US-Erdbebenhilfe in Venezuela?	27
derstandard.at 03.07.2026 Online Bianca Blei	
■ Venezuela-Nothilfe. Wir bleiben vor Ort.	29
jugendeinewelt.at 06.07.2026 Online	
■ Jugend Eine Welt: 138 Mio. Kinder müssen weltweit täglich arbeiten	30
Katholische Presseagentur Österreich 10.07.2026 Online	
■ Sankoh darf lernen und muss nicht mehr Steine klopfen	32
KiJuKu 10.07.2026 Online Heinz Wagner	
■ Österreich: Jugend Eine Welt - Bildung als Hoffnungsschimmer für Kinderarbeiter	34
regionews.at 11.07.2026 Online Ots	
■ Im Vorhof der Hölle	36
Der Sonntag Wien 12.07.2026 Print 10,11 Wolfgang Wedan	
■ Zwischen Hoffnung und Entbehrung	38
Rundschau Reutte (Oberland/Außerfern) 14.07.2026 Print 19	



■ Zwischen Hoffnung und Entbehrung Rundschau (AT) 14.07.2026 Online	39
■ Ministerin Schumann würdigte junge Freiwillige für Auslandseinsätze Katholische Presseagentur Österreich 14.07.2026 Online	41
■ Jugend Eine Welt: Bildung als Hoffnungsschimmer für Kinderarbeiter fratz.at 15.07.2026 Online	43
■ Ministerin Schumann würdigte junge Freiwillige für Auslandseinsätze Erzdiözese Wien 15.07.2026 Online	45
■ Leondinger engagiert sich für Jugendliche in Kolumbien Tips 15.07.2026 Online David Ramaseder	47
■ Venezuela: Jugend Eine Welt bittet weiter um Spenden zum Ausbau der Erdbebenhilfe APA OTS 15.07.2026 Online	48
■ Gülen-Bewegung, Venezuelas Erdbebenfolgen oe1.orf.at 15.07.2026 Online	50
■ Jede Spende für die Erdbebenopfer zählt! jugendeinewelt.at 16.07.2026 Online	51
■ Steirer hilft Erdbebenopfern in Venezuela orf.at 16.07.2026 Online	53
■ Zwei junge Freiwillige aus dem Bezirk Rohrbach gehen für einen Hilfseinsatz nach Kenia und Kambodscha Tips 17.07.2026 Online Martina Gahleitner	55
■ NOTHILFE FÜR DIE ERDBEBENOPFER! OIZ Österreichische Immobilienzeitung 17.07.2026 Print 2	56
■ Katastrophenhelfer: Lage nach Erdbeben in Venezuela dramatisch Katholische Presseagentur Österreich 18.07.2026 Online	57
■ Helfer: Lage nach Erdbeben in Venezuela dramatisch religion.orf.at 20.07.2026 Online	59
■ "Jedes Mädchen verdient die Chance auf Bildung" Jennifer Ruth Amony ist Genderbeauftragte im von Jugend Eine Welt geförderten Projekt in Palabek jugendeinewelt.at 20.07.2026 Online	61
■ Auslandsfreiwilligendienste stärken Österreich - Engagement für die Welt wirkt nachhaltig in unsere Gesellschaft zurück APA OTS 24.07.2026 Online	63
■ Auslandsfreiwilligendienst: WeltWegWeiser betont Nutzen für Österreich Katholische Presseagentur Österreich 24.07.2026 Online	65
■ Jugend Eine Welt: 105 Projekte in 42 Ländern auf 4 Kontinenten APA OTS 27.07.2026 Online	66
■ Zwei Freiwillige helfen in Kenia und Kambodscha Tips Rohrbach 29.07.2026 Print 5	68
■ Jugend Eine Welt: Menschenhandel bedroht Millionen Kinder Katholische Presseagentur Österreich 29.07.2026 Online	69
■ Jugend Eine Welt-Projektpartnerin im Libanon: "Der Alltag ist zum Überlebenskampf geworden." APA OTS 30.07.2026 Online	71
■ Jugend Eine Welt im Libanon: Alltag als Überlebenskampf kleinezeitung.at 30.07.2026 Online	73
■ Jugend Eine Welt: Alltag im Libanon zu Überlebenskampf geworden Katholische Presseagentur Österreich 30.07.2026 Online	75



■ Hintergründe, Gerüchte und Karriere-News medmedia.at 31.07.2026 Online	77
■ Organisation aus Hietzing hilft weltweit Kronen Zeitung GES 31.07.2026 Print 30,31 MATTHIAS LASSNIG	79
Not damals, Not heute Rundschau - Außerferner Nachrichten 01.07.2026 Print	81
Schwabenkinder damals, Kinderarbeit heute Tiroler Sonntag 02.07.2026 Print	82
Gebet für Venezuela Vorarlberger Kirchenblatt 03.07.2026 Print	83
138 Millionen (!) Kinder ohne Zukunft Kärntner Sonntag 05.07.2026 Print	84
Auf den Spuren Don Boscos FMA aktuell Juli 2026 Online	86
Tirols traditionsreiche, regulierte Hege verglichen mit Südamerikas Subsistenzorientierter Jagdpraxis Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes Juli 2026 Print	87
Inserate Inserate von Jugend Eine Welt	90
Zahlscheinbeilage Damals Schwabenkinder - heute Straßenkinder	92
Soziale Medien Facebook und Instagram	95
Radio Jugend Eine Welt auf Radio Antenne Steiermark, Ö1 und ORF Radio Steiermark	97
TV Jugend Eine Welt im ORF	98
Giovanni Die neue Giovanni-Ausgabe Juli 2026	99
Newsletter im Juli Aktuelle Newsletter von Jugend Eine Welt	100
Unsere Aufgabenbereiche Arbeitsbereiche von Jugend Eine Welt	103



Malteser versorgen Beben-Opfer in Venezuela mit mobilen Kliniken

Fahrende Gesundheitsstationen für am stärksten betroffene Gebiete von Caracas, La Guaira und Miranda - "Jugend eine Welt"-Koordinator Wedan: Leichengeruch in Städten

Caracas/Wien, 01.07.2026 (KAP) Nach den schweren Erdbeben in Venezuela wird das internationale Katastrophen-Hilfswerk des Malteserordens mehrere Monate lang mit 30 voll ausgestatteten mobilen Klinikeinheiten Menschen in der Krisenregion medizinisch versorgen. Die fahrenden Gesundheitsstationen sollen in den am stärksten betroffenen Gebieten von Caracas, La Guaira und Miranda eingesetzt werden und täglich unterschiedliche Gemeinden anfahren, teilte "Malteser International" am Mittwoch in Wien mit. Dabei kooperiere man mit der lokalen Partnerorganisation "Paluz".

Immer noch werden Zehntausende Menschen vermisst. Nothilfekoordinator Jonas Jung berichtete aus der Küstenstadt La Guaira von einer "katastrophalen" Lage vor Ort. "Die Stille, die über den zerstörten Häusern liegt, bewegt mich sehr. Es gibt zu wenige Krankenwagen, und die Verletzten werden teils notdürftig auf Motorrädern in nahegelegene Krankenhäuser gebracht. Es fehlen insbesondere medizinische Notfallausrüstung, Medikamente und Material für die Traumaversorgung", so der "Malteser International"-Helfer.

Die venezolanischen Malteser versorgten Verwundete und verteilten Trinkwasser und Kleidung. Ange-

sichts der akuten Medikamentenengpässe in der Krisenregion schickt "Malteser International" aus Deutschland Medikamente und medizinisches Material. Auch die österreichischen Malteser unterstützen die Hilfsaktivitäten und bitten um Spenden zur Bewältigung der humanitären Katastrophe. Bereits vor den Beben waren 7,9 Millionen der insgesamt 23,5 Millionen Einwohner des Landes, das seit vielen Jahren unter einer dauerhaften Wirtschaftskrise leidet, auf humanitäre Hilfe angewiesen.

"Jugend eine Welt"-Koordinator: Leichengeruch in Städten

Von der chaotischen Lage berichtete auch der Nothilfe-Koordinator des Hilfswerks "Jugend eine Welt", der in Venezuela lebende Österreicher Wolfgang Wedan. Es gebe eingestürzte Häuser in einem Ausmaß, wie er es noch nie gesehen habe, sagte er in der Ö1-Sendung "Religion aktuell". "Auf den riesigen Schuttbergen sind ganz kleine Menschen zu sehen, die noch nach Lebenden suchen. Man sucht mit schwerem Gerät, mit bloßen Händen, aber auch mit Suchhunden." Die Situation sei "unvorstellbar traurig", so Wedan, der von Leichengeruch über zerstörten Straßenzügen berichtete. Zugleich sei er aber auch Zeuge der Lebendbergung einer Frau geworden.

Umfassende internationale Hilfe und deren Koordination sei dringend nötig, erklärte der Katastrophenhelfer. Wedan koordiniert Nothilfemaßnahmen



von "Jugend Eine Welt" und Partnern der Salesianer Don Boscos, die in Venezuela eine Reihe Stützpunkte haben. Erste Hilfslieferungen mit Wasser, Nahrungsmitteln, Hygieneprodukten und Kleidung seien bereits verteilt worden. Viele Menschen würden auf der Straße schlafen, sich auch nicht in die unbeschädigten Häuser hineintrauen, weil sie traumatisiert seien, so der Nothilfe-Koordinator.

(Spendenkonto: "Malteser Hospitaldienst": IBAN: AT65 2011 1800 8087 0800; Jugend Eine Welt: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, Kennwort: Nothilfe Venezuela, Onlinespenden:

[Link öffnen](#)

www.jugendeinewelt.at/spenden ; Caritas Österreich, IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560, Kennwort: Erdbeben Venezuela; Online-Spenden:

www.caritas.at/erdbeben-venezuela ; Don Bosco Mission Austria: IBAN AT33 6000 0000 9001 3423, Online-Spenden: www.donboscomissionaustria.at, Kennwort: Erdbebenhilfe; Sozialprojekte Jesuiten weltweit: IBAN: AT94 2011 1822 5344 0000, Kennwort: Venezuela)





 Wiener Bezirkszeitung Hietzing

Reach: 11.937

AÄW: 509,08 €

Verbreitung: 16.580

Seite: 8

Datum: 01.07.2026

Autor: (mp)

Rubrik: Jugend Eine Welt



Ein Stück Zeitgeschichte am Hietzinger Friedhof

Der Friedhof Hietzing (Maxingstraße 15) ist nicht nur ein Ort der Ruhe, sondern auch ein Ort, an dem man etwas lernen kann. Zahlreiche bekannte Persönlichkeiten haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden, darunter die Maler Gustav Klimt und Koloman Moser, Architekt Otto Wagner oder die TV-Legende Heinz Conrads.

Jüngst lud die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ zu einem Rundgang über den Friedhof ein. Unter fachkundiger Führung ging es zu den Grabstätten berühmter Persönlichkeiten. Den Abschluss bildete die Gedenkstätte, die dem Andenken an verstorbene Unterstützer der Organisation gewidmet ist. In deren Mittelpunkt steht eine lebensgroße Statue des heiligen Don Bosco. Geschaffen wurde sie vom Tiroler Künstler Isidor Winkler. Don Bosco gilt als Jugendpatron und setzte sich zeitlebens für benachteiligte Kin-



Bekannte Persönlichkeiten standen im Mittelpunkt. Foto: Jugend Eine Welt

der und Jugendliche ein. „Dieser Erinnerungsort, diese Statue, ist dem Andenken aller Freunde und Freundinnen Don Boscos gewidmet, ganz besonders unseren verstorbenen Spendern und Wohltätern, Freiwilligen, Mitarbeitern, Projektpartnern“, erklärt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Organisation unterstützt Projekte im Globalen Süden und stellt dabei Schulbildung und Berufsbildung in den Mittelpunkt. (mp)





 Vorarlberger KirchenBlatt

Reach: 38.492

AÄW: 183,2 €

Verbreitung: 5.273

Seite: 17

Datum: 01.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



GEBET FÜR VENEZUELA

Papst Leo XIV. ruft nach den Erdbeben zu Solidarität mit Venezuela auf: Beim Angelus erneuerte der Papst seinen Beistand für die Opfer der schweren Erdbeben. Er dankte den Helfern, betete für die Toten und sprach den Betroffenen sein Mitgefühl aus. Zuvor hatte er bereits 100.000 Euro Soforthilfe gespendet. Der Welt-Caritasdachverband „Caritas Internationalis“ stellte 100.000 Euro an Hilfsleistungen zur Verfügung. Zahlreiche kirchliche Hilfswerke engagieren sich in der Soforthilfe für das südamerikanische Land, unter anderem Caritas, Jugend Eine Welt, Kirche in Not und Diakonie.





Rundschau - Oberländer Wochenzeitung

Reach: 198.078<

AÄW: 801,84 €<

Verbreitung: 27.134<

Seite: 15<

Datum: 01.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Not damals, Not heute

Die Schicksale der Schwabenkinder wirken bis heute nach

(jp) Auf der Geierwally-Freilichtbühne in Elbigenalp ist heuer das Stück „Die Schwabenkinder“ von Claudia Lang-Forcher zu sehen. Das vor 30 Jahren uraufgeführte Drama erzählt die Geschichte einer Lechtaler Familie um 1900 und steht stellvertretend für viele Familien, die von Armut geprägt waren.

Gleichzeitig macht das Stück auf ein Problem aufmerksam, das weltweit bis heute besteht: Kinderarbeit und Kinderarmut. Damals wie heute sind Armut und fehlende Perspektiven oft die Ursache dafür, dass Kinder arbeiten müssen. Während die Schwabenkinder Tirols längst Geschichte sind, bleibt das Schicksal vieler Kinder in anderen Teilen der Welt Realität.



Die Schwabenkinder mussten ihre Dörfer verlassen, um ihre Familien zu unterstützen. Foto: Freunde Anna Dengel

BITTERE ARMUT. Das Lechtal zählt heute zu den schönsten Tälern Tirols. Bis in die 1950er-Jahre war die Region von großer Armut geprägt. Der Ertrag der Landwirtschaft reichte für viele kinderreiche Familien nicht aus, um den Lebensunterhalt zu sichern. Zahlreiche Kinder wurden deshalb ins „Schwabenland“ geschickt, wo sie als Knechte oder Mägde arbeiteten und mit ihrem Verdienst zum Überleben der Familie beitrugen.

DAS STÜCK. Diese Zeit bildet den Hintergrund des Dramas von Claudia Lang-Forcher. Im Mittelpunkt steht eine Mutter, die ein Adoptionsansehen für ihr Kind aus dem Schwabenland erhält. Sie muss entscheiden, ob sie ihrem Kind ein Leben mit Wohlstand und Bildung ermöglicht oder es zurück in die Armut der Heimat holt. Das Stück erzählt von Not, Entbehrung und familiären Bindungen und steht beispielhaft für viele Schicksale jener Zeit.

DIE MODERNEN SCHWABENKINDER. Die Geschichte der Schwabenkinder ist längst Teil der Tiroler Geschichte. Die Themen Armut, fehlende Perspektiven und Kinderarbeit sind jedoch bis heute in vielen Teilen der Welt präsent. Rund 138 Millionen Kinder arbeiten nach wie vor unter teils prekären Bedingungen. Father Noel Maddhichetty, Salesianer-Priester, Direktor von Don Bosco Life und Projektpartner von Jugend Eine Welt, erlebt diese Realität täglich in Indien. Dort seien Kinder unter anderem in der Gastronomie, bei der Baumwollernte oder in der Feuerwerksproduktion tätig. Andere würden zum Betteln eingesetzt oder sammelten in Slums Müll, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. „Offiziell ist es in Indien verboten, aber das wird leider kaum kontrolliert“, sagt Maddhichetty. Er berichtet zudem von Kindern, die von zu Hause weglaufen, an Bahnhöfen stranden oder Opfer von

Kinderhandel werden. Viele lebten isoliert und hätten kaum soziale Kontakte.

ENGAGEMENT FÜR KINDER. Gemeinsam mit Partnerorganisationen setzt sich Jugend Eine Welt für bessere Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen ein. Die von Geschäftsführer Reinhard Heiserer geleitete Organisation unterstützt Bildungsprogramme, Schutzzentren, Straßenkinderprojekte sowie soziale und humanitäre Hilfsmaßnahmen in Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa. Mehr über die weltweite Arbeit von Jugend Eine Welt und den Einsatz gegen Kinderarbeit erfahren Leser in der Broschüre, die dieser Ausgabe der RUND-SCHAU beiliegt.

AKTUELLER DENN JE. „Die Schwabenkinder“ zeigt eindrucksvoll, wie eng Armut und Kinderarbeit miteinander verbunden sind – damals im Lechtal und heute in vielen Regionen der Welt. Gerade die Verbindung von Tiroler Geschichte und aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen verleiht dem Stück seine besondere Bedeutung. Die Premiere findet am Samstag, 4. Juli, in Elbigenalp statt.

WEITERE INFOS UND SPENDENMÖGLICHKEIT. Infos: www.jugendeinewelt.at | www.schwabenkinder.at Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden. Spenden sind steuerlich absetzbar!

Beachten Sie bitte die Beilage in dieser Ausgabe der Rundschau!



Ein Schwabekind der Gegenwart wäre heute ein Straßenkind aus Indien. Foto: Simone Berga



INTERVIEW

Wer überlebte, braucht jetzt Hilfe

Beben in Venezuela: Helfer am Limit und kaum noch Chancen, Lebende zu bergen.

Sie sind für „Jugend Eine Welt“ durch das Katastrophengebiet bis nach Caracas gefahren. Was sind Ihre Eindrücke?

WOLFGANG WEDAN: Das erste, was man im Katastrophengebiet wahrnimmt, ist Leichengeruch. Die Menschen sterben unter den Trümmern und verwesen in der Hitze. Das waren meine ersten Eindrücke.

Die Hilfe lief zunächst schleppend an, auch wegen mangelnder staatlicher Strukturen, es fehlte an Geräten, Helfer mussten mit bloßen Händen graben. Ist das mittlerweile besser?

Es ist nach wie vor chaotisch. Es ist aber auch schon schweres Gerät da. Das ist etwas obskur, weil daneben Menschen sind, die mit Händen graben und auch Suchhunde. Man hofft, noch Überlebende zu finden, doch die Chancen sinken von Stunde zu Stunde. Normalerweise liegt das Fenster, um zu überleben, zwischen 72 und 96 Stunden. Jetzt sind wir schon weit darüber.

Dennoch werden noch Lebende geborgen.

Ja, ich habe selber eine Lebendbergung erlebt, bei einer Besprechung in der Caritas-Zen-

trale über die Hilfsgüterverteilung in La Guaira. Bei einem benachbarten eingestürzten Hotel war ein Hilfsteam aus Mexiko im Einsatz. Plötzlich ist lauter Jubel ausgebrochen, wie wenn Österreich ein Tor schießt. Ich habe dann gesehen, dass eine Frau schwer verletzt, aber lebend geborgen wurde. Dazu muss man sagen, dass in dem Hotel noch immer 100 Menschen vermisst werden.

Was braucht es jetzt am Dringendsten?

Damit die, die das Erdbeben überlebt haben, auch die Nachfolgesituation überleben, braucht es internationale Hilfe und die Koordinierung dieser Hilfe. Das Land war schon zuvor chaotisch und das Beben hat das verstärkt. Es braucht frisches Trinkwasser, weil durch die verwesenden Leichen Gift in das Grundwasser gelangt. Viele schlafen und leben auf der Straße und haben zu wenig zu essen, es fehlt auch an medizinischer Versorgung. Nicht vergessen darf man die psychologische Betreuung. Man braucht körperliche Hygiene für Männer, Frauen und vor allem für Babys, wie etwa Windeln.

David Knes



Der Steirer Wolfgang Wedan hilft für „Jugend Eine Welt“

WEDAN



Freiwillig Helfer gehen an ihre Grenzen

AP

VIDEO

QR-Code scannen für den Videobeitrag zum Thema





Weltkirche - Venezuela erschüttert

Zehntausende Menschen stehen nach den Beben vor dem Nichts. Kirchliche Organisationen leisten Soforthilfe.

Zwei schwere Erdbeben haben am 24. und 25. Juni große Teile Venezuelas erschüttert und eine massive Zerstörung hinterlassen. Besonders betroffen sind die Hauptstadt Caracas und der Küstenstaat La Guaira. Die Behörden melden inzwischen rund 1450 Tote, mehr als 3000 Verletzte und über 50.000 Vermisste (Stand: 30. Juni). Hunderte Gebäude - darunter Schulen, kirchliche Einrichtungen und Ausbildungsstätten - sind eingestürzt.

Viele Menschen haben keinen Strom, kein Wasser und keine sichere Unterkunft und verbringen die Nächte im Freien aus Angst vor weiteren Nachbeben. Rettungsteams suchen weiterhin fieberhaft nach Verschütteten.

In Österreich haben mehrere Hilfsorganisationen umgehend Nothilfemaßnahmen gestartet. Caritas Österreich, Diakonie, Don Bosco Mission Austria, Jugend Eine Welt, jesuitenweltweit und Kirche in Not rufen zu Spenden auf, um die Versorgung der Betroffenen in den ersten Tagen sicherzustellen. Die Mittel sollen für Notunterkünfte, Trinkwasser, Lebensmittel und medizinische Hilfe eingesetzt werden. "Die Menschen in den betroffenen Regionen haben innerhalb weniger Minuten Angehörige, ihr Zuhause und ihre Existenzgrundlage verloren" so Caritas-Generalsekretär Andreas Knapp. Viele wüssten nicht, wo sie die kommende Nacht verbringen sollen. Jetzt brauche es schnelle

internationale Solidarität, damit lebensrettende Hilfe rasch ankommt. Die Diakonie spricht von einem Land, das bereits vor den Beben schwer belastet war. Viele Menschen seien traumatisiert und gleichzeitig dringend auf medizinische Versorgung, Lebensmittel und sauberes Wasser angewiesen. Marco Mencaglia von Kirche in Not erklärt, die Kirche öffne ihre Türen für jene, die alles verloren haben, und begleite Familien in der akuten Notlage.

Mehrere kirchliche Einrichtungen melden schwere Schäden. Die Salesianer Don Boscos berichten von zerstörten Schulen und Kirchen in den Vierteln Sarria, Altamira, La Dolorida und Mariches. Auch die Jesuiten erfassen das Ausmaß der Zerstörungen. Besonders betroffen ist die Schule Jesús Obrero in einem Armenviertel von Caracas. Kommunikationswege sind teilweise unterbrochen, viele Regionen weiterhin ohne Strom.

Jugend Eine Welt meldet erhebliche Schäden an Wohnhäusern und Infrastruktur. Familien, Kinder und Jugendliche seien besonders gefährdet. "Viele Menschen haben innerhalb weniger Sekunden alles verloren. Jetzt zählt jede Sekunde", so Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Vorrangig gehe es um die Versorgung mit sauberem Wasser, Lebensmitteln, Medikamenten und Notunterkünften. Die Hilfswerke stehen in engem Austausch mit Partnern vor Ort, um Unterstützung gezielt dorthin zu bringen, wo sie am dringendsten benötigt wird.



Jugend Eine Welt Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan



reiste umgehend ins Erdbebengebiet La Guaira, um vor Ort Hilfsmaßnahmen zu koordinieren.

Jugend Eine Welt Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan reiste umgehend ins Erdbebengebiet La Guaira, um vor Ort Hilfsmaßnahmen zu koordinieren.

Wie sind Ihre ersten Eindrücke vor Ort im Erdbebengebiet?

"Ich bin vom Flughafen in Valencia mit dem Auto in das Erdbebengebiet östlich nach La Guaira an der Küste gefahren. Der erste Eindruck: Es war sehr viel Militär auf den Straßen mit zahlreichen Checkpoints. Sobald man in die Stadt La Guaira kommt, schaut am Anfang alles normal aus. Aber wenn man dann ins Zentrum kommt, dann ist man wirklich im ‚Vorhof der Hölle‘. Es war dunkel. Es gibt keinen Strom. Die Menschen haben in der Nacht somit kein Licht. Überall heulen die Sirenen. Unmengen

Menschen auf den Straßen. Es gibt mit dem Auto eigentlich kein Weiterkommen. Ich bin dann zu eingestürzten Häusern vorgedrungen. Dort haben sich beängstigende Szenen abgespielt. Menschen standen vor den Trümmern und starrten mit leeren Augen auf ihr zerstörtes Zuhause. Viele haben geweint. Die Einsatzkräfte arbeiten intensiv, auch in der Nacht - obwohl heute Nacht ein schweres Gewitter über La Guaira gezogen ist. Dementsprechend erschöpft sind die Einsatzkräfte auch. Die Bevölkerung versorgt sie mit Essen und Trinken, soweit noch vorhanden. Die Wahrscheinlichkeit, Lebende zu finden, wird natürlich von Stunde zu Stunde immer geringer. Ich war bei einer Lebendrettung dabei. Plötzlich ist neben einem eingestürzten Hotel, wo ich mich gerade aufgehalten habe, Applaus aufgebrandet. Die Lichter sind angegangen. Die Rettungskräfte sind zusammengelaufen. Im Nachhinein haben wir erfahren, dass eine Frau aus den Trümmern geborgen wurde - obwohl in diesem Hotel noch immer rund hundert Menschen vermisst werden."

- Wie ist die Zerstörung für Sie als erfahrenen Erdbeben- und Katastrophenmanager einzuschätzen? Sie haben schon viele Erdbeben vor Ort erlebt.

"Sumatra und Haiti sind ein bisschen vergleichbar. Wenn man beide Erdbeben-Katastrophen addiert, dann kommt man nach Venezuela. Nirgends habe ich so eine kompakte Zerstörung von Hochhäusern erlebt, wie jetzt hier in Venezuela. Es ist vergleichbar mit dem Bürgerkrieg in Syrien, wo ganze Ortschaf-



ten dem Boden gleichgemacht wurden. Menschen, die auf den hohen Trümmerbergen winzig wirken, suchen nach Überlebenden. Es wird mit großem Gerät gearbeitet, auch mit Suchhunden. Häuser stehen schief da. Das Sonderbare ist, dass in Skeleten von Hochhäusern, die noch stehen, trotzdem noch immer einzelne Menschen wohnen, die sich Licht mit Stromerzeugern produzieren. Die restlichen Menschen sind traumatisiert, schlafen auf der Straße, auch auf Müllbergen, da die Müllabfuhr ausgefallen ist. Oder sie schleppen ihre Matratzen auf die Straße und schlafen dort."

- Was sind die wichtigsten Nothilfe-Maßnahmen, die Jugend Eine Welt nun vor Ort setzt?

"Wir haben gestern schon die erste Hilfslieferung ins Katastrophengebiet an die Küste, in den Bundesstaat La Guaira, zu unseren Partnern gebracht, die dort die Verteilung übernommen haben. Die Hilfslieferung beinhaltete Trinkwasser, die wichtigsten Nahrungsmittel wie Mehl, Reis und Sardinen, dazu

kamen Non-Food-Items, wie Hygieneartikel, da meine ich Seife, Rasierer, Windeln, Damenbinden, aber auch Medikamente. Diese Artikel werden jetzt dringend gebraucht. Darüber hinaus ist die psychosoziale Hilfe, also Traumabewältigung, extrem wichtig. Die Menschen sind traumatisiert. Es ist fünf Tage nach dem Erdbeben und so gut wie keiner traut sich, auch in die nicht beschädigten Häuser mehr hinein. Ich selbst habe heute zwei leichte Nachbeben miterlebt, aber ich bin hier in Caracas sicher."

- Was ist Ihr Plan für die nächsten Tage?

"Nachdem ich mir gestern in der Nacht ein erstes Lagebild gemacht habe, folgen heute intensive Gespräche mit Betroffenen. Zudem fahre ich in andere Ortschaften, wo internationale Hilfe noch nicht hingekommen ist. Es gibt keine Wasserversorgung, der Strom ist ausgefallen. Es wird befürchtet, dass Seuchen ausbrechen, denn wenn die Leichen nicht geborgen werden, dann wird das Grundwasser belastet - vom Geruch will ich gar nicht sprechen."

[Link öffnen](#)





Datum: 02.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Venezuela after the Earthquake: Wolfgang Wedan reports

Datum

02.07.2026

Von

Klaus Ebenhöf, AUT

Venezuela after the Earthquake: Wolfgang Wedan reports

Wolfgang Wedan, Advisor for Humanitarian Aid in Venezuela (the advisory is carried out in cooperation with **Jugend Eine Welt**).

"People Who Already Had So Little Have Lost Everything"

Wolfgang Wedan

The humanitarian situation in Venezuela is becoming increasingly dramatic following the devastating earthquakes that struck the country. According to our colleague Wolfgang Wedan, Advisor for Humanitarian Aid in Venezuela (in cooperation with **Jugend Eine Welt**), the full extent of the destruction is still unknown, but reports from affected areas point to a rapidly worsening crisis. "In the capital Caracas, some houses have collapsed," Wedan said. "The situation in Petare, one of the largest slums in Latin

America on the outskirts of Caracas, cannot yet be assessed. There, too, many houses are uninhabitable." Particularly severe damage has been reported in northern Venezuela, where entire homes have collapsed. However, access to reliable information remains difficult. "There is still no confirmed information on how many people are trapped under the rubble or have died," Wedan explained. Although he currently is in Austria on leave, Wedan lives in Venezuela and will return to the country on Sunday to support relief efforts on the ground.

Water, Food and Medicines in Short Supply

As rescue and assessment operations continue, access to basic necessities has become the most urgent concern. "The first thing people need now is drinking water, or clean water in general," Wedan said. "Temperatures are very high, especially north of Caracas, and there is a danger of dehydration." In addition to water, there is an acute demand for food supplies, particularly staple products such as rice, flour and sardines. The country is also facing a severe shortage of medicines. "These were always scarce in Venezuela," Wedan noted. "As a result of the earthquake disaster, the supply situation has now become even more critical." The disaster is placing additional pressure on a country that was already struggling with economic hardship and limited access to essential goods.

Fear, Trauma and Aftershocks

Beyond the physical destruction, the earthquakes have left deep psychological scars on survivors. According to Wedan, many victims are severely traumatized, not least because of the continuing aftershocks that regularly trigger renewed panic. "People cannot return to their damaged apartments, or they simply do not dare to go back into their homes because they are afraid that aftershocks could bring the ceiling down on them," he said. The situation is further complicated by security concerns, particularly in the capital. "The fact that Caracas is not a safe city at night makes the situation even worse," Wedan explained, "because being outdoors exposes people to additional risks." For thousands of families, the choice is a painful one: remain in unsafe buildings or spend the night outside without adequate protection.

Effective Aid Requires Coordination

Drawing on many years of disaster response experience, Wedan stressed that professional humanitarian assistance must be carefully coordinated to ensure resources reach those most in need. "It makes little sense if one family receives the same food supplies from three organizations while the next family receives nothing at all – this requires coordination," he said. For aid organizations, this means sharing information, avoiding duplication and ensuring that relief efforts complement rather than compete with one another.

Thinking Beyond the Emergency

While immediate relief is essential, Wedan warned against focusing only on the current emergency. "It requires not only emergency aid, but also funding for reconstruction, which will take years," he said. "We must not forget that Venezuela was already in a very difficult economic situation before the two earthquakes." Rebuilding homes, schools, health-

care facilities and public infrastructure will be a long-term challenge. For many communities, recovery is likely to take years rather than months.

"This Deeply Affects Me"

For Wedan, the disaster is not only a humanitarian challenge but also a deeply personal tragedy. "I have experienced Venezuela over the past years as a country that is not doing well economically, where people's poverty is steadily increasing," he said. "And now, with the earthquake disaster, another blow of fate has struck a population already in need." Despite the hardship, he has always been struck by the resilience of the Venezuelan people. "The country is very, very poor. But people smile; they have learned to live with poverty," Wedan reflected. What makes the current situation particularly painful is the scale of what has been lost. "The fact that the earthquakes have now completely taken away the last possessions that many families, children and elderly people still had really deeply affects me." As emergency responders continue their work and the true extent of the disaster becomes clearer, one thing is already evident: a population that was already facing immense challenges now finds itself confronting yet another humanitarian catastrophe. The need for clean water, food, medicines and shelter is urgent. But equally important will be the long-term commitment required to help Venezuelan communities rebuild their lives in the years ahead.

Ways to Donate (Spendenkonten)

Jugend Eine Welt: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, BIC: RZTIAT22, Kennwort: Nothilfe Venezuela
Onlinespenden: www.jugendeinewelt.at/spenden
Caritas Österreich, IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560, Kennwort: Erdbeben Venezuela
Online-Spenden: www.caritas.at/erdbeben-venezuela

Im Epizentrum der Katastrophe: "Über der Stadt La Guaira liegt der Geruch des Todes"

Wolfgang Wedan fährt für "Jugend Eine Welt" in Venezuela täglich aus Caracas in das am schwersten von den Erdbeben getroffene Gebiet La Guaira. Die Menschen seien schwerst traumatisiert, berichtet er im Gespräch mit der "Presse". Von der venezolanischen Regierung kommt keine Hilfe.

Wolfgang Wedan koordiniert für "Jugend Eine Welt" die Nothilfe im Erdbebengebiet in Venezuela. Täglich fährt er in den schwer getroffenen Bundesstaat La Guaira. Jugend Eine Welt

Die Presse: Was ist Ihr erster Eindruck nach Ihrer Ankunft in Venezuela?

Wolfgang Wedan: In Caracas selbst läuft die Trümmerräumung, das ist auch im Sinne der Regierung. Aber im Katastrophengebiet spielt sich eine immense humanitäre Katastrophe ab. Das kann man jetzt schon sagen.

Sie sprechen vom Bundesstaat La Guaira? Um welche Gegend handelt es sich?

Es war früher eine touristische Gegend. Dort ist der Hochseehafen von Venezuela. Die Region ist relativ dicht besiedelt und war schon öfter von Katastrophen betroffen. Bei riesigen Erdbeben hat es Tausende Tote gegeben. Im Hinterland ist der Ávila, der Hausberg von Caracas. Da geht es ziemlich steil hinauf. In der Regenzeit, die jetzt anbricht, kommt

noch erschwerend hinzu, dass die Gefahr von Erdbeben groß ist. Der Grund, warum alles so zerstört worden ist, liegt in der Geologie, aber auch im schnellen Aufbau mit minderwertigen Baumaterialien. Das zerstörte Gebiet liegt auf Schotter und Sand. Und ab einer gewissen Erdbebenintensität verflüssigt sich der Boden. Und dann bricht alles zusammen.

Sie koordinieren aus Caracas die Arbeit für "Jugend Eine Welt"?

Ich bin täglich ins Krisengebiet unterwegs. Wir starten in der Früh und ich komme dann in der Nacht zurück. Für die Strecke, für die ich früher 25 bis 30 Minuten gebraucht habe, brauche ich jetzt vier Stunden wegen der vielen Checkpoints und Kontrollen und wegen der verstopften Straßen. Wir kaufen hier zentral in Caracas ein - das ist gescheitert, als wenn man die Hilfsgüter in Europa besorgen müsste - und bringen alle so rasch wie möglich ins Krisengebiet.

Zur Person

Wolfgang Wedan ist globaler Nothilfe-Koordinator für die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt". Er ist seit Jahren in der venezolanischen Hauptstadt Caracas stationiert. In seiner Berufslaufbahn koordinierte er Erdbebenhilfe nach Beben in Ecuador, Aleppo bzw. nach Tsunamikatastrophen unter anderem auf Sri Lanka.



Was haben Sie dort gesehen?

Über der Stadt La Guaira liegt der Geruch des Todes. Wenn man hinkommt, man riecht es. Es ist alles zerstört. Von ganzen Hochhaussiedlungen steht nur mehr das Gerüst, weil alles herausgebrochen ist. Die Hilfsmaßnahmen gehen Tag und Nacht durch. Die internationalen Helfer sind ziemlich erschöpft. Die Straßen sind verstopft, Rettung kommt nicht durch. Auf den Straßen ist viel Militär und Polizei, jede Menge Checkpoints. Die Einheimischen graben mit bloßen Händen. Die internationalen Hilfseinheiten sind noch mit Rettungshunden im Einsatz. Aber mittlerweile wird schon schweres Gerät eingesetzt. Die kritische Infrastruktur ist zerstört. Es gibt keine Elektrizität, es gibt keine Wasserversorgung, keine Gasversorgung. Strom für die Rettungsmaßnahmen wird aus Stromgeneratoren erzeugt. Die Menschen schlafen auf der Straße, sind schwerst traumatisiert, auch beim kleinsten Nachbeben werden sie extrem nervös und beginnen zu weinen. Es stapelt sich der Müll. Die Menschen schlafen auf dem Müll, weil es weicher ist, als wenn sie auf dem Beton schlafen. Jetzt kommt erschwerend hinzu, dass die Regenzeit langsam anfängt. Als ich dort war, war ein mächtiges Gewitter und da sind alle nass geworden, die Menschen bleiben apathisch im Regen liegen.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den venezolanischen Behörden?

Die Sucharbeiten werden vom UN-OCHA koordiniert, das ist das United Nations Office of Coordination of Humanitarian Affairs. Die Suche wird aber nach und nach eingestellt, weil es keinen Sinn mehr hat, nach weiteren Überlebenden zu suchen. Die größte Herausforderung ist die schwache Koordination mit

der venezolanischen Regierung. Nicht, weil sie es nicht wollen, sondern weil sie es nicht können. Es fehlen einfach die Strukturen, um zusammenarbeiten zu können und leider ist auch Korruption allgegenwärtig.

Interimspräsidentin Delcy Rodríguez wurde ausgebuht bei einem öffentlichen Auftritt. Ist die Wut der Menschen auf die Politik spürbar?

Ja, die ist spürbar, wenn man im Bebengebiet ist. Die Leute sind traumatisiert. Wenn sie Polizei und Militär sehen, die den Staat vertreten, werden sie ausgebuht. Andere Helfer werden von ihnen mit Essen, mit Wasser versorgt. Der Polizei und dem Militär gibt man nichts mehr. Das ist das sichtbare Zeichen. In Caracas selbst gibt es keine Demonstrationen mehr gegen Delcy Rodríguez. Da ist die Situation ruhig.

Worauf sind die Menschen konkret wütend?

Jeder weiß, die internationale Hilfe wird nicht ewig anhalten. Und was kommt dann? Das ist die große Frage.

Wie ist die Lage, was Hilfsgüter betrifft?

Der Bedarf - ich darf es in der Reihenfolge sagen: Wasser, Nahrungsmittel, auch Komplementärnahrung für Kinder und Jugendliche, nicht nur Reis und Mehl. Das Dritte ist medizinische Hilfe, das vierte sind Hygieneprodukte und was man nicht vergessen darf, ist psychologische Hilfe. Wenn wir Wasserflaschen ausgeben, machen wir das so, dass ein Psychologe dabei ist, damit die Leute reden können, wenn Bedarf besteht.

Das klingt insgesamt nach einer äußerst bedrückenden Situation.

Die Menschen sehen kein Licht am Horizont. Sie se-



hen die Schäden. Selbst wenn man mit dem richtigen schweren Gerät ausgerüstet ist, was zum Teil in Venezuela fehlt, wird das Monate dauern, bis die Trümmer beseitigt sind. Das Problem wird sein, es werden auch Krankheiten ausbrechen. Man befürchtet schon, dass Cholera ausbricht. Und dann haben wir eine medizinische Notlage auch noch. Es ist eine sehr komplexe Situation.

[Link öffnen](#)

Und in Caracas sind die Schäden weniger stark?

Es gibt auch große Schäden. Das Glück war, dass die Armensiedlung Petare mit 6000 Einwohnern nicht betroffen war. Die Schäden werden beseitigt, dort wird wieder schnell aufgebaut. In Caracas gibt es kein Problem mehr mit der kritischen Infrastruktur. Es gibt Internet, es gibt Telefonie, es gibt Wasser und die Gasversorgung ist auch da.



**Preissenkung auf Lebensmittel bringt kaum Ersparnis**

Steuerzuckerl ohne Mehrwert

„KRONE“-TEST UND UMFRAGE SEITEN 12 BIS 15

Donnerstag, 2. Juli 2026 € 2,50

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG

Wien Krone

krone.at Ausgabe Nr. 23.785
Wien 1190, Muthgasse 2, ☎ 05 7060-0
Abonnement-Service: ☎ 05 7060-600

„KRONE“-ANALYSE

**Staatsreform: Was
gut, was schlecht ist**

SEITEN 2/3

„DER IS A HUBER“

**Haselsteiner warnte
Benko vor Sigi Wolf**

SEITEN 7

WIENER SIND „ANGFRESSN“

**„Packerlabgabe ist
eine reine Abzocke“**

SEITEN 20/21



Foto: EZRA SHAW

Ein Kuss vor größter Swift-Show

POP-SUPERSTAR Taylor Swift überlässt bekanntlich nichts dem Zufall. Doch dass sie gleich halb Manhattan lahmgelegt, um ihren Travis Kelce im Madison Square Garden zu heiraten, erinnert mehr an eine ihrer Mega-Shows als an eine ganz normale Hochzeit . . . ADABEI



Foto: Jugend Eine Welt

ERDBEBEN IN VENEZUELA

**„Leute brauchen
dringend Wasser“**Österreichischer Helfer
schildert die verheerende Lage

SEITE 10

ERSTE BEWOHNER WOLLEN WEG

**Asbest-Schock
jetzt auch in Wien**Krebserregender Schotter
auf sechs Straßen entdeckt

WIEN THEMA SEITEN 18/19



Foto: Mitja Kobal



Foto: Jugend Eine Welt

Mithilfe des Militärs werden die Rettungseinsätze koordiniert. Auch die US-Armee hilft im Trümmerhaufen mit.

„Leute brauchen nach Beben vor allem Wasser“

Heimischer Helfer kennt Venezuela wie seine Westentasche, packt auch jetzt mit an und schildert der „Krone“ seine Eindrücke

Ich habe Venezuela als ein Land erlebt, dem es wirtschaftlich nicht gut geht, in dem die Armut der Menschen konstant zunimmt“, schüttelte **Jugend-Eine-Welt**-Helfer Wolfgang Wedan im Gespräch mit der „Krone“ den Kopf – und weiter: „Nun kam mit dem Doppel-Beben der nächste Schicksalsschlag für die Not leidende Bevölkerung.“

Wedan lebt schon länger in Venezuela, just als das Horror-Beben wütete, weil er auf Heimaturlaub in Österreich. Nun ist er wieder retour in Caracas und hilft

mit Erfahrung bei der Koordination von Hilfseinsätzen mit. Der Steirer aus Voitsberg gilt als ausgewiesener Nothilfe-Koordinator und stand auch nach Beben in Aleppo, Ecuador, Haiti und Indonesien im Einsatz.

„Auch Reis, Mehl, Sardinen und Medikamente fehlen“

Doch die aktuelle Hilfsaktion geht selbst Wedan nahe. „Die Lage der Menschen wird immer dramatischer. Es fehlt vor allem an Trinkwasser. Doch es mangelt auch an lokalen Grundnahrungsmitteln wie Reis, Mehl

und Sardinen. Ebenso sind fehlende Medikamente ein großes Thema.“ Erschwert werden die nächtlichen Einsätze dadurch, dass Caracas als eine der gefährlichsten Städte der Welt gilt. Und die Verbrecher haben keine Skrupel, inmitten dieser Katastrophe zu plündern und zu rauben. Dennoch zahlen sich die Rettungseinsätze rund um die Uhr aus: Ein Bub (3) konnte nach sechs Tagen lebendig aus einem Trümmerhaufen geborgen werden. Übrigens helfen auch – nach dem Angriff im Jänner – mehr als 900 Ein-



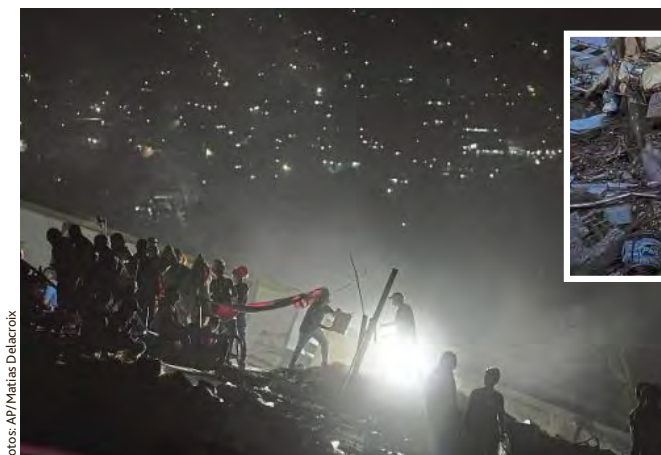
Foto: Jordan Public Security

Wunder: Dieser Bub (3) überlebte sechs Tage unter den Trümmern.

satzkräfte des US-Militärs mit, die Folgen des Erdbebenchaos zu beseitigen.

Matthias Lassnig

Jugend-Eine-Welt-Spendenkonto:
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC: RZTIAT22 Kennwort: Nothilfe Venezuela; Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden



Fotos: AP/Matias Delacroix



Die Rettungsarbeiten laufen rund um die Uhr. Die Nachtschichten sind für die Helfer anstrengend und nicht frei von Gefahr.



Foto: Jugend Eine Welt

Dass Caracas in der Nacht keine sichere Stadt ist, verschärft die Situation. Im Freien bedeutet das ein zusätzliches Risiko.

Erdbeben-Helfer Wolfgang Wedan



Kirche bunt

Reach: 103.436

Verbreitung: 20.442

Tonalität: ■

AÄW: -

Seite: 10

Datum: 02.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Katastrophenhelfer: Lage in Venezuela wird dramatischer

Am 24. Juni ereigneten sich westlich der Hauptstadt Caracas innerhalb weniger Sekunden zwei schwere Erdbeben. Nach letzten Informationen sind dabei mindestens 1.700 Menschen getötet und über 5.000 verletzt worden. Die Hilfswerke helfen mit Nothilfmaßnahmen.

Die Lage in Venezuela wird nach dem verheerenden Erdbeben am 24. Juni immer dramatischer. Das berichtete der Nothilfe-Koordinator des Hilfswerks „Jugend eine Welt“, Wolfgang Wedan. Wedan: „In der Hauptstadt Caracas sind einige Häuser eingestürzt. Die Situation in Petare, einem der größten Armenviertel Lateinamerikas am Rand von Caracas, ist noch nicht einzuschätzen. Dort sind auch sehr viele Häuser unbewohnbar.“ Speziell im Norden Venezuelas seien sehr viele Häuser in sich zusammengebrochen. „Dort hat man allerdings noch keine gesicherten Informationen, wie viele Menschen verschüttet oder verstorben sind.“ Wedan lebt in Venezuela, befindet sich derzeit aber auf Heimaturlaub.

Die Menschen bräuchten nun vor allem Trinkwasser, Lebensmittel und Medikamente, so Wedan. Die Opfer seien schwer traumatisiert, auch wegen der vielen kleinen Nachbeben, die die Menschen erneut in Panik versetzen. Wedan: „Die Menschen können nicht zurück in ihre beschädigten Wohnungen oder trauen sich einfach nicht wieder in ihre Häuser, weil sie Angst haben, dass durch Nachbeben die Decke einstürzt.“

Papst Leo XIV. bekundete nach dem Erdbeben seine Solidarität mit Venezuela und stellte als erste Soforthilfe 100.000 Euro zur

Verfügung. Die Kirche in Venezuela rief zu Hilfsaktionen auf und organisierte Sammelstellen in den Diözesen und Pfarren. Landesweit wurde zu einem nationalen Gebetstag aufgerufen.

Viele Menschen haben innerhalb weniger Sekunden alles verloren.

Neben „Jugend eine Welt“ haben auch andere Hilfsorganisationen Nothilfmaßnahmen ergriffen, darunter die Caritas, Kirche in Not oder die Don Bosco Mission Austria. Die Hilfswerke berichten von erheblichen Schäden an Wohnhäusern und öffentlicher Infrastruktur. Viele Menschen haben innerhalb weniger Sekunden alles verloren.

Spendenmöglichkeiten

Caritas Österreich IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560, Kennwort: Erdbeben Venezuela; Online spenden: www.caritas.at/erdbeben-venezuela.

Jugend Eine Welt: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, Kennwort: Nothilfe Venezuela, Online-spenden: www.jugendeinewelt.at/spenden.

Don Bosco Mission Austria: IBAN: AT33 6000 0000 9001 3423, Online-Spenden: www.donboscomissionaustria.at, Kennwort: Erdbebenhilfe Venezuela.



 Sonntagsblatt für Steiermark

Reach: 72.796

ÄÄW: 3.301,5 €

Verbreitung: 27.367

Seite: 10

Datum: 02.07.2026

Autor: Quelle: Kathpress

Rubrik: Jugend Eine Welt



Venezuela erschüttert

Zehntausende Menschen stehen nach den Beben vor dem Nichts.
Kirchliche Organisationen leisten Soforthilfe.

Zwei schwere Erdbeben haben am 24. und 25. Juni große Teile Venezuelas erschüttert und eine massive Zerstörung hinterlassen. Besonders betroffen sind die Hauptstadt Caracas und der Küstenstaat La Guaira. Die Behörden melden inzwischen rund 1450 Tote, mehr als 3000 Verletzte und über 50.000 Vermisste (Stand: 30. Juni). Hunderte Gebäude – darunter Schulen, kirchliche Einrichtungen und Ausbildungsstätten – sind eingestürzt. Viele Menschen haben keinen Strom, kein Wasser und keine sichere Unterkunft und verbringen die Nächte im Freien aus Angst vor weiteren Nachbeben. Rettungsteams suchen weiterhin fieberhaft nach Verschütteten.

In Österreich haben mehrere Hilfsorganisationen umgehend Nothilfemaßnahmen gestartet. Caritas Österreich, Diakonie, Don Bosco Mission Austria, Jugend Eine Welt, jesuitenweltweit und Kirche in Not rufen zu Spenden auf, um die Versorgung der Betroffenen in den ersten Tagen sicherzustellen. Die Mittel sollen für Notunterkünfte, Trinkwasser, Lebensmittel und medizinische Hilfe eingesetzt werden. „Die Menschen in den betroffenen Regionen haben innerhalb weniger Minuten Angehörige, ihr Zuhause und ihre Existenzgrundlage verloren“, so Caritas-Generalsekretär Andreas Knapp. Viele wüssten nicht, wo sie die kommende Nacht verbringen sollen. Jetzt brauche es schnelle internationale Solidarität, damit lebensrettende Hilfe rasch ankommt.

Die Diakonie spricht von einem Land, das bereits vor den Beben schwer belastet war. Viele Menschen seien traumatisiert und gleichzeitig dringend auf medizinische Versorgung, Lebensmittel und sauberes Wasser angewiesen. Marco Mencaglia von Kirche in Not erklärt, die Kirche öffne ihre Türen für jene, die alles verloren haben, und begleite Familien in der akuten Notlage.

Mehrere kirchliche Einrichtungen melden schwere Schäden. Die Salesianer Don Boscos berichten von zerstörten Schulen und Kirchen in den Vierteln Sarria, Altamira, La Dolorida und Mariches. Auch die Jesuiten erfassen das Ausmaß der Zerstörungen. Besonders betroffen ist die Schule Jesús Obrero in einem Armenviertel von Caracas. Kommunikationswege sind teilweise unterbrochen, viele Regionen weiterhin ohne Strom.

Jugend Eine Welt meldet erhebliche Schäden an Wohnhäusern und Infrastruktur. Familien, Kinder und Jugendliche seien besonders gefährdet. „Viele Menschen haben innerhalb weniger Sekunden alles verloren. Jetzt zählt jede Sekunde“, so Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Vorrangig gehe es um die Versorgung mit sauberem Wasser, Lebensmitteln, Medikamenten und Notunterkünften. Die Hilfswerke stehen in engem Austausch mit Partnern vor Ort, um Unterstützung gezielt dorthin zu bringen, wo sie am dringendsten benötigt wird.

Quelle: Kathpress



— Auch zahlreiche Kirchen sind schwer beschädigt, darunter die Kirche des Priesterseminars in La Guaira, der bedeutendsten Hafenstadt Venezuelas.

Kirche in Not

"Noch nie so große Zerstörung gesehen"



Nach dem verheerenden Erdbeben in Venezuela mit mindestens 2300 Toten fehlt es im Katastrophengebiet an Wasser, Nahrung und medizinischer Hilfe. Wolfgang Wedan ist für die österreichische Organisation **Jugend Eine Welt** vor Ort im Einsatz. Im Gespräch mit der Ärzte Woche berichtet er über traumatisierte Überlebende, über Menschen, die mit bloßen Händen nach Verschütteten graben, fehlende Medikamente und Hilfsmaßnahmen vor Ort.

Wolfgang Wedan hat als internationaler Nothilfe-Koordinator schon viel erlebt. Der 65-jährige gebürtige Steirer war u. a. beim Tsunami 2004 und den Erdbeben in Haiti 2010, Nepal 2015 und im syrischen Aleppo 2023 im Einsatz. "Doch nirgendwo habe ich so großräumige Zerstörungen gesehen wie hier", berichtet der Mitarbeiter der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt aus Venezuela. Dort brachten vor gut einer Woche, am Abend des 26. Juni 2026, zwei schwere Erdbeben an der Nord-

küste unzählige Gebäude zum Einsturz und kosteten mindestens 2300 Menschen das Leben. Mehr als 11.000 Personen wurden verletzt, Tausende gelten nach wie vor als vermisst. Die Ärzte Woche hat Wolfgang Wedan telefonisch in der Hauptstadt Caracas erreicht.

Herr Wedan, wie ist die Situation im Erdbebengebiet?

Wolfgang Wedan: In Caracas beginnt sich die Lage zu normalisieren, erste Aufräumarbeiten werden gestartet. In La Guaira, das am stärksten von den Erdbeben getroffen wurde, entwickelt sich dagegen eine große humanitäre Katastrophe.

Wie sieht es dort aktuell aus?

Wedan: Da die Chance mittlerweile gegen null geht, Überlebende zu bergen, ziehen die internationalen Suchmannschaften aus der Stadt ab. Die Einheimischen dagegen graben weiter mit bloßen Händen nach Verschütteten. Sie hoffen, ihre vermissten Angehörigen doch noch lebend zu finden oder sie zumindest bestatten zu können, was wichtig für die Trauerarbeit ist. Die vielen obdachlos gewordenen Menschen leben derzeit fast alle auf der Straße. Sie schlafen auf Müllbergen oder auf Matratzen, die sie aus den Trümmern gezogen haben - bei 30 Grad Celsius in der Nacht und häufigen Regenfällen. Man sieht viele traumatisierte Menschen, die mit leerem Blick herumstehen und den Helfern zuschauen.



Wenn nicht gerade ein Einsatzwagen vorbeifährt, ist es gespenstisch leise. Eine große seelische Belastung - auch für die lokalen und internationalen Helfer - ist der zunehmende Verwesungsgeruch in der Stadt.

Was brauchen die Erdbebenopfer derzeit am dringendsten?

Wedan: Besonders wichtig ist abgefülltes Trinkwasser. In den betroffenen Gebieten war sauberes Wasser schon vor dem Erdbeben, jetzt ist die Lage durch die verschütteten Toten noch schlimmer! Auch Nahrungsmittel werden dringend benötigt, da es vor Ort nichts zu kaufen gibt. Nur die wenigen reichen Menschen können sich leisten, in Caracas einzukaufen. Sie müssen wissen: In Venezuela gibt es de facto keine Mittelschicht. Fünf Prozent der Bevölkerung sind wohlhabend, 95 Prozent sehr arm.

Wie funktioniert die medizinische Versorgung?

Wedan: Schlecht. Das venezolanische Gesundheitssystem war schon vor dem Erdbeben völlig marode und ist auf Katastrophen wie die jetzige gänzlich unvorbereitet. Beim Erdbeben wurden zudem viele Krankenhäuser zerstört, die übrigen sind heillos überfüllt. Ein großes Problem ist auch, dass die Koordination zwischen den internationalen Einheiten und der venezolanischen Regierung nicht wirklich funktioniert. Das liegt nicht am Unwillen der einheimischen Kräfte, sondern an fehlender Erfahrung. Unter Ex-Präsident Maduro (der Anfang Jänner 2026 von den USA entmachtet wurde, Anm.) wurden internationale Helfer nicht ins Land gelassen.

Wie werden Verletzte und Kranke dann versorgt?

Wedan: Direkt in den Ambulanzwägen - wenn sie es bis zu den Patientinnen und Patienten schaffen -, in

den wenigen Auffanglagern der Regierung oder in Feldlazaretten der internationalen Gemeinschaft. Es mangelt allerdings an Personal, wichtigen Basismedikamenten wie Schmerzstillern oder Präparaten gegen Diabetes oder Bluthochdruck sowie an Blutkonserven. Die Leute spenden zwar fleißig Blut, es gibt aber einfach zu viele Verletzte.

Welche Hilfsmaßnahmen führt Jugend Eine Welt durch?

Wedan: Gemeinsam mit unseren Partnern, den Salesianern Don Boscos, liefern wir aktuell Trinkwasser, Lebensmittel, schmerzstillende Medikamente und wegen der hohen Cholera-Gefahr vorsorglich auch Medikamente gegen Magen-Darm-Erkrankungen. Eine weitere Partnerorganisation stellt uns Ärzte zur Verfügung, da wir die Arzneimittel nicht einfach verteilen können. In einem zweiten Schritt wollen wir auch Blutdrucksenker zur Verfügung stellen. Eine lokale Mitarbeiterin ist leider vor wenigen Tagen an einem Herzinfarkt gestorben, nachdem ihr Blutdruck wegen des Erdbebens massiv angestiegen war - und sie keinen Zugang zu Medikamenten hatte.

Sie haben von den vielen traumatisierten Menschen gesprochen. Leistet Jugend Eine Welt auch psychologische Hilfe?

Wedan: Bei der Ausgabe von Wasser und Nahrungsmitteln haben wir immer auch Psychologen dabei! Sie gehen zu Menschen, denen es augenscheinlich schlecht geht - insbesondere Kinder - und bieten Hilfe an. Doch nicht nur Überlebende des Erdbebens leiden, sondern auch viele Helfer sind wegen der großen Belastungen am Ende ihrer Kräfte.

Kann man schon abschätzen, wie lange der Wiederaufbau dauern wird?



Wedan: Erste Priorität ist im Moment, das Überleben der Menschen zu sichern und die Toten zu bergen. Dann müssen die Trümmer beseitigt werden, bevor an Wiederaufbau zu denken ist. Priorität hat zunächst die kritische Infrastruktur, denn viele Wasserleitungen sind geplatzt und es gibt keine Gas- und Stromversorgung mehr. Erst dann folgt die restliche Infrastruktur. Venezuela wird diese Aufgabe nicht allein bewältigen können - schon für die Trümmerbeseitigung fehlt das nötige schwere Gerät. Ohne internationale Hilfe wird es Jahrzehnte dauern, um all das wieder aufzubauen, was in ein paar Sekunden zerstört wurde.

[Link öffnen](#)

Bitten spenden Sie:

Jugend Eine Welt-Spendenkonto:

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BIC: RZTIAT22

Kennwort: Nothilfe Venezuela

Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden

Spenden sind steuerlich absetzbar!





„Über La Guaira liegt der Geruch des Todes“

Interview. Wolfgang Wedan fährt für „Jugend Eine Welt“ in Venezuela täglich aus Caracas in das am schwersten von den Erdbeben getroffene Gebiet La Guaira. Die Menschen seien schwerst traumatisiert, von der Regierung komme keine Hilfe.

VON KLEMENS PATEK

Die Presse: Was ist Ihr erster Eindruck nach Ihrer Ankunft in Venezuela?

Wolfgang Wedan: In Caracas selbst läuft die Trümmerräumung, das ist auch im Sinne der Regierung. Aber im Katastrophengebiet spielt sich eine immense humanitäre Katastrophe ab. Das kann man jetzt schon sagen.

Sie sprechen vom Bundesstaat La Guaira? Um welche Gegend handelt es sich?

Es war früher eine touristische Gegend. Dort ist der Hochseehafen von Venezuela. Die Region ist relativ dicht besiedelt und war schon öfter von Katastrophen betroffen. Bei riesigen Erdbeben hat es Tausende Tote gegeben. Im Hinterland ist der Ávila, der Hausberg von Caracas. Da geht es ziemlich steil hinauf. In der Regenzeit, die jetzt anbricht, kommt noch erschwerend hinzu, dass die Gefahr von Erdbeben groß ist. Der Grund, warum alles so zerstört worden ist, liegt in der Geologie, aber auch im schnellen Aufbau mit minderwertigen Baumaterialien. Das zerstörte Gebiet liegt auf Schotter und Sand. Und ab einer gewissen Erdbebenintensität verflüssigt sich der Boden. Und dann bricht alles zusammen.

Sie koordinieren aus Caracas die Arbeit für „Jugend Eine Welt“? Ich bin täglich ins Krisengebiet unterwegs. Wir starten in der Früh und ich komme dann in der Nacht zurück. Für die Strecke, für die ich früher 25 bis 30 Minuten gebraucht habe, brauche ich jetzt vier Stunden wegen der vielen Checkpoints und Kontrollen und wegen der verstopften Straßen. Wir kaufen hier zentral in Caracas ein – das ist gescheit, als wenn man die Hilfsgüter in Europa besorgen müsste – und bringen alle so rasch wie möglich ins Krisengebiet.

Was haben Sie dort gesehen? Über der Stadt La Guaira liegt der Geruch des Todes. Wenn man hinkommt, man riecht es. Es ist alles zerstört. Von ganzen Hochhausinsiedlungen steht nur mehr das Gerüst, weil alles herausgebrochen ist. Die Hilfsmaßnahmen gehen Tag und Nacht durch. Die internationalen



Ein Feuerwehrmann aus El Salvador macht Pause. Es gibt keine Hoffnung, noch Überlebende in den Ruinen von La Guaira zu finden. Reuters / Ricardo Arduengo

Helfer sind ziemlich erschöpft. Die Straßen sind verstopft, Rettung kommt nicht durch. Auf den Straßen ist viel Militär und Polizei, jede Menge Checkpoints. Die Einheimischen graben mit bloßen Händen. Die internationalen Hilfseinheiten sind noch mit Rettungshunden im Einsatz. Aber mittlerweile wird schon schweres Gerät eingesetzt. Die kritische Infrastruktur ist zerstört. Es gibt keine Elektrizität, es gibt keine Wasserversorgung, keine Gasversorgung. Strom für die Rettungsmaßnahmen wird aus Stromgeneratoren erzeugt. Die Menschen schlafen auf der Straße, sind schwerst traumati-

siert, auch beim kleinsten Nachbeben werden sie extrem nervös und beginnen zu weinen. Es stapelt sich der Müll. Die Menschen schlafen auf dem Müll, weil es weicher ist, als wenn sie auf dem Beton schlafen. Jetzt kommt erschwerend hinzu, dass die Regenzeit langsam anfängt. Als ich dort war, war ein mächtiges Gewitter und da sind alle nass geworden, die Menschen bleiben apathisch im Regen liegen.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den venezolanischen Behörden?

Die Sucharbeiten werden vom UN-OCHA koordiniert, das ist das United Nations Office of Coordination of Humanitarian Affairs. Die Suche wird aber nach und nach eingestellt, weil es keinen Sinn mehr hat, nach weiteren Überlebenden zu suchen. Die größte Herausforderung ist die schwache Koordination mit der venezolanischen Regierung. Nicht, weil sie es nicht wollen, sondern weil sie es nicht können. Es fehlen einfach die Strukturen, um zusammenarbeiten zu können und leider ist auch Korruption allgegenwärtig.

Interimspräsidentin Delcy Rodríguez wurde ausgebuht bei einem öffentlichen Auftritt. Ist die Wut der Menschen auf die Politik spürbar?

Ja, die ist spürbar, wenn man im Bebengebiet ist. Die Leute sind traumatisiert. Wenn sie Polizei und Militär sehen, die den Staat vertreten, werden sie ausgebuht. Andere Helfer werden von ihnen mit Essen, mit Wasser versorgt. Der Polizei und dem Militär gibt man nichts mehr. Das ist das sichtbare Zeichen. In Caracas selbst gibt es keine Demonstrationen mehr gegen Delcy Rodríguez. Da ist die Situation ruhig.

Worauf sind die Menschen konkret wütend?

Jeder weiß, die internationale Hilfe wird nicht ewig anhalten. Und was kommt dann? Das ist die große Frage.

Wie ist die Lage, was Hilfsgüter betrifft?

Der Bedarf – ich darf es in der Reihenfolge sagen: Wasser, Nahrungsmittel, auch Komplementärnahrung für Kinder und Jugendliche, nicht nur Reis und Mehl. Das Dritte ist medizi-

nische Hilfe, das vierte sind Hygieneprodukte und was man nicht vergessen darf, ist psychologische Hilfe. Wenn wir Wasserflaschen ausgeben, machen wir das so, dass ein Psychologe dabei ist, damit die Leute reden können, wenn Bedarf besteht.

Das klingt nach einer äußerst bedrückenden Situation.

Die Menschen sehen kein Licht am Horizont. Sie sehen die Schäden. Selbst wenn man mit dem richtigen schweren Gerät ausgerüstet ist, was zum Teil in Venezuela fehlt, wird das Monate dauern, bis die Trümmer beseitigt sind. Das Problem wird sein, es werden auch Krankheiten ausbrechen. Man befürchtet schon, dass Cholera ausbricht. Dann haben wir auch eine medizinische Notlage. Es ist eine sehr komplexe Situation.

Und in Caracas sind die Schäden weniger stark?

Es gibt auch große Schäden. Das Glück war, dass die Armensiedlung Petare mit 6000 Einwohnern nicht betroffen war. In Caracas gibt es kein Problem mehr mit der kritischen Infrastruktur.

ZUR PERSON

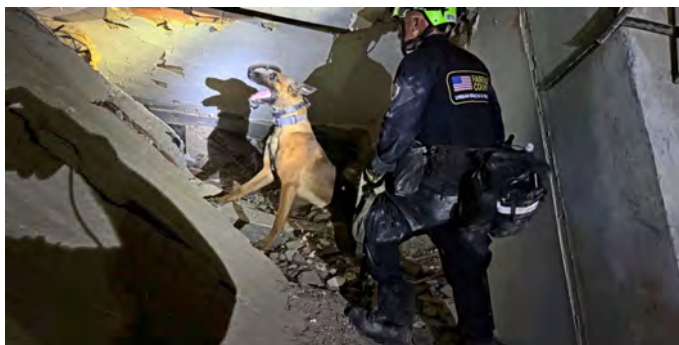


Wolfgang Wedan koordiniert für „Jugend Eine Welt“ die Nothilfe in Venezuela und fährt täglich ins Krisengebiet. Spendeninformationen unter www.jugendeinewelt.at/spenden

Hat das Ende von USAID Auswirkungen auf die US-Erdbebenhilfe in Venezuela?

Während die Suche nach möglichen Überlebenden Schritt für Schritt weniger wird, stellt sich die Frage nach langfristiger Hilfe für das lateinamerikanische Land

Binnen Stunden nach dem verheerenden Doppel-Erdbeben in Venezuela versprach US-Präsident Donald Trump rasche Hilfe für das Land. Die USA seien "für unsere neuen und großartigen Freunde da", schrieb er in einem Eintrag auf Social Media. Und tatsächlich schickten die Vereinigten Staaten Such- und Rettungstrupps in das Land und versprachen Millionen an Hilfszahlungen. Damit zeigt sich, dass Trump seine selbst als "Donroe-Doktrin" bezeichnete Vorgehensweise in der westlichen Hemisphäre konsequent umsetzt. Statt langfristiger Hilfsprojekte und humanitärer Unterstützung setzt Washington unter ihm auf schnelle und große Hilfe in der eigenen Nachbarschaft.



Die Einsatzteams aus den USA wurden schnell entsandt.

IMAGO/VA-TF1/USA-01

"Ein Such- und Rettungseinsatz hat definitiv etwas von 'Team America'", sagte Jeremy Konyndyk, ehemaliger Leiter der Katastrophenhilfe bei der US-Agentur für internationale Entwicklung (USAID), die von der Trump-Regierung innerhalb weniger Monate nach Amtsantritt des Präsidenten aufgelöst wurde, zur Washington Post: "Das sorgt für gutes Fernsehen."

"Erster richtiger Test"

Doch kann die nach der Schließung von USAID noch genauso effizient vonstattengehen? Sam Vigersky vom Council on Foreign Relations, einem US-Think Tank, hat die Auswirkungen des USAID-Endes untersucht und kommt zu dem Schluss, dass zumindest die Katastrophenhilfe weiterhin effizient ist. "Viele der alten Notfallsysteme und Abläufe von USAID wurden vom Außenministerium übernommen", sagt Vigersky im Gespräch mit dem STANDARD: "Das betrifft auch die Teams, die als Katastrophenhilfeteams bezeichnet werden und weiterhin die US-Hilfe im betroffenen Land koordinieren." Zwar seien viele Systeme, Mitarbeitende und Finanzmittel der US-Behörde vollständig abgeschafft worden, doch in der Katastrophenhilfe würden die "Kapazitäten bei Naturkatastrophen dem früheren Zustand ziemlich nahe kommen".

Die Erdbeben in Venezuela bezeichnet Vigersky als "ersten richtigen Test" für das neue System, da sie ohne Vorwarnung mit voller Wucht eingetreten waren. "Man hatte keine Tage sich vorzubereiten, sondern nur Minuten für eine Entscheidung", sagt er: "Und in diesem Fall wurden wirklich innerhalb weniger Stunden genau dieselben Entscheidungen getroffen, die auch USAID getroffen hätte - wer eingesetzt werden sollte, wie verschiedene Bereiche der US-Regierung mobilisiert werden sollten, um dies zu unterstützen."

Zukunft fraglich

Abgesehen von der akuten Phase sei es aber noch unsicher, wie es mit der US-Hilfe im Land weitergehen wird: "Man muss auf ein paar Punkte achten, um Unterschiede erkennen zu können", sagt Vigersky: "Der erste ist, wie schnell das Außenministerium, das Geld ausgezahlt hat." Verzögerungen seien nicht ungewöhnlich, aber manche Zahlungen hätten die Projektpartner laut deren Angaben noch nicht erreicht. Wichtig sei außerdem der Übergang in die nächste Phase der Katastrophenhilfe - etwa Unterkünfte, die Überwachung von Krankheiten, die langfristige Versorgung mit Trinkwasser: "Das sind Bereiche, in denen USAID über zahlreiche Fachleute verfügte." Und schon jetzt warnt die Weltgesundheitsorganisation WHO davor, dass ihr für die Kontrolle von Krankheitsausbrüchen Gelder fehlen.



Wolfgang Wedan ist für "Jugend Eine Welt" vor Ort.

Jugend eine Welt

Zwar stellte die venezolanische Interimspräsidentin Delcy Rodríguez am Donnerstagabend bei einer Pressekonferenz fest, dass die Such- und Rettungseinsätze noch nicht beendet seien, doch schwindet die Hoffnung nach eineinhalb Wochen deutlich. Wolfgang Wedan, der im Moment für die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" im Erdbebengebiet ist, berichtete dem STANDARD am Telefon von einem starken Verwesungsgeruch, der in der Luft hängt. Die Einsatzkräfte würden vor allem Leichenteile aus den Trümmern bergen. Die offizielle Zahl der Toten liegt mittlerweile bei fast 2600, doch noch immer werden zahlreiche Menschen vermisst. Das forensische System und die Leichenhallen der Bebenregion sind überfordert. In der New York Times wird beschrieben, wie die Toten in den ersten Tagen in der tropischen Hitze im Freien lagen. Mittlerweile sollen Kühlcontainer für eine respektvollere Lagerung sorgen.

Verschüttete Straßen

Laut Wedan zieht außerdem die internationale Akuthilfe ab. NGOs wie "Jugend Eine Welt" versuchen zu eruieren, welchen Menschen nun wie am besten mit Trinkwasser und Nahrungsmitteln, sowie Hygieneprodukten geholfen werden kann. Unicef schätzt, dass alleine fast 700.000 Kinder humanitäre Hilfe benötigen. Das große Problem ist die fehlende Infrastruktur. Im Bebengebiet sind die Straßen verschüttet, Hilfslieferungen werden laut Wedan durch Menschenketten weitergereicht. Und der Wiederaufbau wird sowieso lange dauern: "So, wie es hier aussieht, werden bis dahin Jahrzehnte vergehen." (Bianca Blei, 3.7.2026)



Venezuela-Nothilfe. Wir bleiben vor Ort.



Mehr als eine Woche ist nach den verheerenden Erdbeben in Venezuela vergangen. Die Hoffnung Überlebende zu finden ist praktisch erloschen bzw. Lebendbergungen grenzen mittlerweile an ein Wunder. Zuletzt konnte ein Mann nach acht Tagen befreit werden. Nach Angaben der Bergungsmannschaft befand er sich neun Meter unter den Trümmern eines eingestürzten Hauses.

Jetzt spenden

Jede Spende für die Erdbebenopfer zählt!

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 | BIC: RZTIAT22 |
Nothilfe Venezuela

Jugend Eine Welt hilft vor Ort

[Link öffnen](#)

Jugend Eine Welt ist vor Ort und leistet gemeinsam mit seinen Partnerinnen und Partnern, den Don Bosco Schwestern und den Salesianern Don Boscos, überlebenswichtige Nothilfe. Angeführt von unserem Globalen Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan geht es täglich zu den notleidenden Menschen in das Erdbebengebiet. Ihre Häuser sind eingestürzt, viele schlafen in provisorischen Zelten. Vielerorts fehlen sauberes Wasser, Strom und eine sichere Unterkunft, die Menschen sind schwer traumatisiert. Und weil noch so viele Tote unter den Trümmern liegen, wächst die Gefahr von Seuchen.

"Erst gestern verteilten wir 100 Liter Suppe, mit Gemüse und Hühnerfleisch, an die Erdbeben-Opfer. Die meisten internationalen Hilfsmannschaften haben bereits wieder ihre Zelte abgebrochen", erzählt Wedan. Doch Jugend Eine Welt bleibt gemeinsam mit seinen Partnerinnen und Partnern an der Seite der Überlebenden, bietet neben Trinkwasser auch Nahrung, Medikamente und psychologische Betreuung. "Wir bleiben solange der Wiederaufbau dauert", verspricht der Jugend Eine Welt Nothilfe-Koordinator. "Dafür brauchen wir aber auch Sie. Bitte helfen Sie den Familien in Venezuela", bittet Wedan um Spenden.





Jugend Eine Welt: 138 Mio. Kinder müssen weltweit täglich arbeiten

Österreich/Sierra Leone/Kirche/Hilfsorganisation/
Entwicklungshilfe/Kinderarbeit/Armut/Bildung

Geschäftsführer Heiserer: Bildung ist "wirksamstes Gegenmittel", um Armut langfristig zu überwinden

Wien, 10.07.2026 (KAP) Anlässlich des "Internationalen Tags der Hoffnung" am 12. Juli hat die Entwicklungsorganisation "Jugend Eine Welt" auf das drastische Ausmaß weltweiter Kinderarbeit aufmerksam gemacht: Nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) müssen weltweit 138 Millionen Kinder und Jugendliche täglich arbeiten, anstatt eine Schule zu besuchen. Rund 54 Millionen von ihnen - das entspricht etwa der Bevölkerung Polens und Rumäniens - sind Bedingungen ausgesetzt, die ihre Gesundheit, Sicherheit oder Entwicklung akut gefährden, teilte die Hilfsorganisation am Freitag mit.

"Kinderarbeit ist ein Teufelskreis, aus dem die wenigsten Kinder allein herausfinden", betonte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Bildung stelle laut Heiserer "das wirksamste Gegenmittel" dar, um Armut langfristig zu überwinden und Kinderarbeit zu beenden. Das geschehe nicht von heute auf morgen, doch "wir dürfen daher nicht nachlassen, benachteiligten Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen", so Heiserer.

"Jedes Kind, das lernen darf statt arbeiten zu müssen, ist ein Gewinn für unsere gemeinsame Zu-

kunft." In Sierra Leone etwa würden Kinder stundenlang und ohne Schutzkleidung mit einem schweren Hammer Steine in einem Steinbruch zerschlagen, um zum Überleben ihrer Familien beizutragen. Weltweit und auch dort bietet "Jugend Eine Welt", etwa gemeinsam mit den Don Bosco-Partnern, konkrete Ausstiegshilfen.

Ein zentraler Hebel sei dabei oft die Bereitstellung kostenloser Schulmahlzeiten. "Oft müssen Eltern erst überzeugt werden, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Das ist meist ein langer Prozess", erklärte Heiserer. Das Angebot einer warmen Mahlzeit bringe Familien oft zum Umdenken. "Denn so lapidar es auch klingt: Wenn ein Esser weniger zu Hause am Tisch sitzt, dann haben die anderen Familienmitglieder mehr."

Initiative "Kinderarbeit stoppen!"

Neben der Hilfe vor Ort brauche es aber auch hierzulande Unterstützung. "Der Kampf gegen Kinderarbeit beginnt nicht nur in den Ländern des Globalen Südens, sondern auch bei uns in Europa. Wir müssen darauf achten, dass die Produkte, die wir kaufen, nicht mit Kinderarbeit hergestellt wurden", mahnte Heiserer. Konkret könne (vor dem Hintergrund der Fußball-WM) gemeinsam mit der Initiative "Kinderarbeit stoppen!" ausbeuterischer Kinderarbeit die "Rote Karte" gezeigt werden.



Die Initiative "Kinderarbeit stoppen!" - bestehend aus **Jugend Eine Welt**, der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, FAIRTRADE Österreich, Kindernothilfe Österreich und solidar Austria - wird von der Austrian Development Agency (ADA) gefördert

[Link öffnen](#)

und setzt sich gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern in Ländern des Globalen Südens für den Schutz von Kinderrechten, für gerechte Lieferketten und für ein Ende ausbeuterischer Kinderarbeit ein.



 KiJuKu

Reach: 166

Visits:  5.000Tonalität: 

AÄW: 4,17 €

Paywall: -

Datum: 10.07.2026

Autor: Heinz Wagner

Rubrik: Jugend Eine Welt

Sankoh darf lernen und muss nicht mehr Steine klopfen

Zum internationalen Tag der Hoffnung am 12. Juli berichtet österreichische Entwicklungsorganisation von einem Mut machenden Beispiel.

"Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie sich der feine Staub auf meine Haut legte und in meinen Augen brannte. Jeder Atemzug tat mir weh. Am Abend bekam ich dafür nicht einmal 26 Leones Lohn", zitiert die österreichische Entwicklungsorganisation **Jugend Eine Welt** den 12-jährigen Sankoh. Dieser Bub arbeitete im Norden Sierra Leones (Westafrika, rund 8,5 Millionen Einwohner:innen) in einem Steinbruch. Stundenlang zerschlug er ohne Schutzkleidung Steine mit einem schweren Hammer. Doch das ist - für ihn - Vergangenheit. Ein neuer Lebensabschnitt voller Hoffnung hat für ihn begonnen.

Macht "hoffentlich" Mut

Mit Unterstützung dieser Organisation und den Don Bosco-Partnern vor Ort gelang Sankoh der Ausstieg aus der Kinderarbeit. "Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben und die wirksamste Investition in eine gerechtere Zukunft", erklärt der Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Anlass für die Information an Medien ist der - viel zu wenig bekannte - Internationale Tag der Hoffnung - am 12. Juli. Gelungene Beispiele können nicht nur einzelnen Betroffenen Hoffnung geben, sondern - "hoffentlich" auch Mut machen, solche Projekte zu unterstützen, um mehr Kindern Bildung zu ermöglichen statt Steine klopfen, Fußbälle oder Kleidung zu nähen.

"Bildung überwindet Armut und beendet Kinderarbeit nicht von heute auf morgen. Sie ist aber das wirksamste Gegenmittel. Wer Bildung fördert, schenkt Kindern Hoffnung und legt den Grundstein für Frieden, Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung", so der Vertreter der österreichischen Entwicklungsorganisation.

Auf Kinderarbeit, von der rund 138 Millionen weltweit betroffen sind, haben vor rund einem Monat ein Bündnis mehrerer Organisationen hingewiesen - zuletzt mit der Aktion "Rote Karte gegen Kinderarbeit!" Nicht nur der Start der Männer-Fußball-Weltmeisterschaft war dafür der Anlass. der 12. Juni - also genau ein Monat vor dem Hoffnungstag - ist jener gegen Kinderarbeit - Link zu einem Beitrag dazu am Ende dieses Berichts.

Konsument:innen können mit-entscheiden

"Wir dürfen nicht nachlassen, benachteiligten Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Denn jedes Kind, das lernen darf, statt arbeiten zu müssen, ist ein Gewinn für unsere gemeinsame Zukunft", so Heiserer weiter in der Medien-Information. Dabei stellte er auch die direkte Verbindung zu Österreich und uns allen her: "Der Kampf gegen Kinderarbeit beginnt nicht nur in den Ländern des Globalen Südens, sondern auch bei uns in Europa. Wir müssen darauf achten, dass die Produkte, die wir kaufen, nicht mit Kinderarbeit hergestellt wurden."

UNO: "Hoffnung - eine universell wirksame Kraft"



"Die Vereinten Nationen sind das Ergebnis von Hoffnung", zitiert jene Website der UNO, auf der die Internationalen Tage aufgelistet sind, ihren Generalsekretär António Guterres. "In einer Welt, die mit wachsenden Unruhen, zunehmenden sozialen Spaltungen und anhaltenden wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen konfrontiert ist, sucht die Weltgemeinschaft weiterhin nach Werten, die verbinden statt spalten. Unter diesen sticht die Hoffnung als eine zutiefst kraftvolle und universell wirksame Kraft hervor. In Anerkennung dessen hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 12. Juli zum Internationalen Tag der Hoffnung erklärt - einem Tag, an dem die Hoffnung als Leitprinzip für Einzelpersonen, Gemeinschaften und Nationen gleichermaßen gefeiert und gefördert wird."

Nicht nur hoffen, sondern auch was tun!

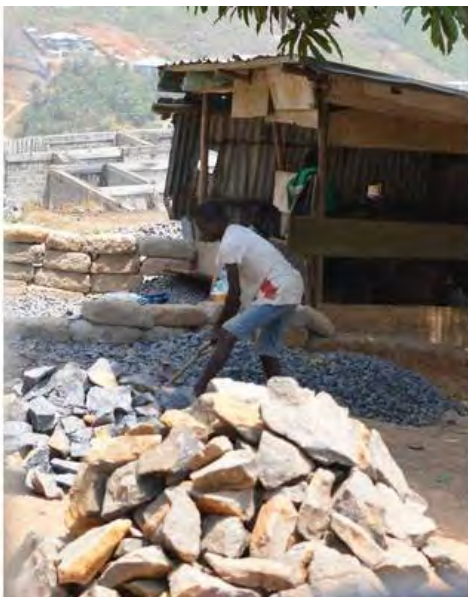
Diese Resolution knüpft an frühere UN-Initiativen - wie den Internationalen Tag des Gewissens - an, "in-

[Link öffnen](#)

dem sie die wesentliche Rolle hervorhebt, die Hoffnung bei der Förderung von Wohlbefinden, gegenseitigem Respekt, sozialer Stabilität und nachhaltiger Entwicklung spielt. Die Ausrufung des Internationalen Tages der Hoffnung ist mehr als nur symbolisch - sie ist ein weltweiter Aufruf zum Handeln. Sie fordert die Mitgliedstaaten, regionale und internationale Gremien, die Zivilgesellschaft und den Einzelnen dazu auf, ein Umfeld zu schaffen, in dem Hoffnung gedeihen kann. Zu diesen Bemühungen können öffentliche Aufklärung, Sensibilisierungskampagnen, gemeinnützige Arbeit, Gesten der Freundlichkeit sowie die Förderung von Vergebung und Versöhnung gehören. Indem sie sich diese Werte zu eigen machen, können Gesellschaften Inklusion, Empathie und Resilienz fördern."



Österreich: Jugend Eine Welt - Bildung als Hoffnungsschimmer für Kinderarbeiter



Jugend Eine Welt: Bildung als Hoffnungsschimmer für Kinderarbeiter

Foto: Jugend Eine Welt

138 Mio. Kinder und Jugendliche müssen täglich arbeiten anstatt in die Schule zu gehen | Heiserer: "Ein Teufelskreis, aus dem die wenigsten Kinder allein heraus inden."

"Bildung überwindet Armut und beendet Kinderarbeit nicht von heute auf morgen. Sie ist aber das wirksamste Gegenmittel. Wer Bildung fördert, schenkt Kindern Hoffnung und legt den Grundstein für Frieden, Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung", betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der

österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, anlässlich des "Internationalen Tag der Hoffnung" am 12. Juli. "Wir dürfen daher nicht nachlassen, benachteiligten Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Denn jedes Kind, das lernen darf statt arbeiten zu müssen, ist ein Gewinn für unsere gemeinsame Zukunft."

138 Mio. Kinder müssen arbeiten

Weltweit müssen laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) 138 Millionen Kinder und Jugendliche täglich arbeiten. 54 Millionen - das entspricht etwa der Bevölkerung Polens und Rumäniens - sogar unter Bedingungen, die ihre Gesundheit, Sicherheit oder Entwicklung gefährden. Statt die Schule zu besuchen, tragen sie zum Überleben ihrer Familien bei und verlieren damit die Chance auf Bildung und eine bessere Zukunft. "Kinderarbeit ist ein Teufelskreis, aus dem die wenigsten Kinder allein herausfinden. Gemeinsam mit unseren Projektpartnern helfen wir konkret", sagt Heiserer. "Oft müssen Eltern erst überzeugt werden, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Das ist meist ein langer Prozess. Das Angebot einer kostenlosen warmen Mahlzeit für das Kind im Zuge des Schulbesuchs bringt die Eltern durchaus zum Umdenken. Denn so lapidar es auch klingt: Wenn ein Esser weniger zu Hause am Tisch sitzt, dann haben die anderen Familienmitglieder mehr."

Kampf gegen Kinderarbeit

Sankoh ist einer von vielen Buben und Mädchen, die aus der Kinderarbeit befreit wurden. Der Zwölfjährige arbeitete im Norden Sierra Leones in einem Steinbruch. Stundenlang zerschlug er ohne Schutzkleidung Steine mit einem schweren Hammer. "Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie sich der feine Staub auf meine Haut legte und in meinen Augen brannte. Jeder Atemzug tat mir weh. Am Abend bekam ich dafür nicht einmal 26 Leones Lohn (Anm.: das entspricht weniger als einem Euro)", erzählt Sankoh.

Mit Unterstützung von Jugend Eine Welt und den Don Bosco-Partnern vor Ort gelang ihm der Ausstieg aus der Kinderarbeit. "Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben und die wirksamste Investition in eine gerechtere Zukunft", erklärt Heiserer. "Doch der Kampf gegen Kinderarbeit beginnt nicht nur in den Ländern des Globalen Südens, sondern auch bei uns in Europa. Wir müssen darauf achten, dass die Produkte, die wir kaufen, nicht mit Kinderarbeit hergestellt wurden."

Zeigen Sie Kinderarbeit die Rote Karte
Gemeinsam mit der Initiative "Kinderarbeit stop-

pen!", deren Bündnispartner Jugend Eine Welt ist, ruft Heiserer - angelehnt an die laufende Fußball-WM - dazu auf, Kinderarbeit die Rote Karte zu zeigen. Die Aktion kann auch unterstützt werden. Infos unter www.kinderarbeitstoppen.at/rote-karte-gegen-kinderarbeit.

Die Initiative "Kinderarbeit stoppen!" - bestehend aus Jugend Eine Welt, der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, FAIRTRADE Österreich, Kindernothilfe Österreich und solidar Austria - wird von der Austrian Development Agency (ADA) gefördert und setzt sich gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern in Ländern des Globalen Südens für den Schutz von Kinderrechten, für gerechte Lieferketten und für ein Ende ausbeuterischer Kinderarbeit ein. Infos: www.kinderarbeitstoppen.at

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!

Quelle: OTS

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 5 Reach gesamt: 12.695 Visits gesamt: 380.935 AÄW gesamt: 317,46 €

regionews.at | APA.OTS | top-news.at | jugendeinewelt.at | wels-heilige-familie.at



Der Sonntag Wien

Reach: 29.491

Verbreitung: 11.087

Tonalität: ■

ÄÄW: 6.520,5 €

Seiten: 10-11

Datum: 12.07.2026

Autor: Wolfgang Wedan

Rubrik: Jugend Eine Welt



Wolfgang Wedan

ist globaler Nothilfe-Koordinator für die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in Caracas.

VENEZUELA NACH DEM JAHRHUNDERTERDBEBEN

Im Vorhof der Hölle

Nach den schweren Erdbeben in Venezuela am 24. Juni berichten Kirchenvertreter und Hilfswerke vom wachsenden Ausmaß der Katastrophe. Aber die Soforthilfe ist bereits angelaufen. Und auch Papst Leo betet für die Menschen in Venezuela. Aus dem Almosendienst des Heiligen Stuhls wurden 100.000 Euro für humanitäre Hilfe gespendet. Ein Blick in das zertrümmerte Land in Südamerika.

Seit dem Inferno vor zwei Wochen sind bereits 3.450 Tote in Venezuela zu beklagen. Zehntausende haben ihr Zuhause verloren oder werden vermisst. Der globale Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan ist vergangenen Montag in Caracas angekommen. Auf dem Weg dorthin fuhr er auch durch das Bebengebiet La Guaira, um sich ein erstes Bild zu machen. Im Interview schildert er seine ersten Eindrücke aus der verwüsteten Region.

Herr Wedan, wie war die Fahrt gestern durch das Erdbebengebiet? Wie sind Ihre ersten Eindrücke?

WOLFGANG WEDAN: Ich bin vom Flughafen in Valencia mit dem Auto in das Erdbebengebiet östlich nach La Guaira an der Küste gefahren. Der erste Eindruck: Es war sehr viel Militär auf den Straßen mit zahlreichen Check-points. Sobald man in die Stadt La Guaira kommt, schaut am Anfang alles normal aus. Aber wenn man dann ins

Zentrum kommt, dann ist man wirklich im 'Vorhof der Hölle'. Es war dunkel. Es gibt keinen Strom. Die Menschen haben in der Nacht somit kein Licht. Überall heulen die Sirenen. Unmengen von Menschen auf den Straßen. Es gibt mit dem Auto eigentlich kein Weiterkommen. Ich bin dann zu eingestürzten Häusern vorgedrungen. Dort haben sich beängstigende Szenen abgespielt. Menschen standen vor den Trümmern und starrten mit leeren Augen auf ihr



FOTOS: Jugend Eine Welt

HÄUSERSKELETTE UND TRÜMMERBERGE: „Das Sonderbare ist, dass in Skeletten von Hochhäusern, die noch stehen, trotzdem noch immer einzelne Menschen wohnen.“



zerstörtes Zuhause. Viele haben geweint. Die Einsatzkräfte arbeiten intensiv, auch in der Nacht – obwohl heute Nacht ein schweres Gewitter über La Guaira gezogen ist. Dementsprechend erschöpft sind die Einsatzkräfte auch. Die Bevölkerung versorgt sie mit Essen und Trinken, soweit noch vorhanden. Die Wahrscheinlichkeit, Lebende zu finden, wird natürlich von Stunde zu Stunde immer geringer. Ich war bei einer Lebendrettung dabei. Plötzlich ist neben einem eingestürzten Hotel, wo ich mich gerade aufgehalten habe, Applaus aufgebrannt. Die Lichter sind angegangen. Die Rettungskräfte sind zusammengelaufen. Im Nachhinein haben wir erfahren, dass eine Frau aus den Trümmern geborgen wurde – obwohl in diesem Hotel noch immer rund hundert Menschen vermisst werden.

Wie ist die Zerstörung für Sie als erfahrenen Erdbeben- und Katastrophenmanager einzuschätzen? Sie haben schon viele Erdbeben vor Ort erlebt.

Sumatra (Anmerkung 2004) und Haiti (Anmerkung 2010) sind ein bisschen vergleichbar. Wenn man beide Erdbeben-Katastrophen addiert, dann kommt man nach Venezuela. Nirgends habe ich so eine kompakte Zerstörung von Hochhäusern erlebt wie jetzt hier in Venezuela. Es ist vergleichbar mit

dem Bürgerkrieg in Syrien, wo ganze Ortschaften dem Boden gleichgemacht wurden. Menschen, die auf den hohen Trümmerbergen winzig wirken, suchen nach Überlebenden. Es wird mit großem Gerät gearbeitet, auch mit Such-

Es ist vergleichbar mit dem Bürgerkrieg in Syrien, wo ganze Ortschaften dem Boden gleichgemacht wurden.

hunden. Häuser stehen schief da. Das Sonderbare ist, dass in Skeletten von Hochhäusern, die noch stehen, trotzdem noch immer einzelne Menschen wohnen, die sich Licht mit Stromerzeugern produzieren. Die restlichen Menschen sind traumatisiert, schlafen auf der Straße, auch auf Müllbergen, da die Müllabfuhr ausgefallen ist. Oder sie schleppen ihre Matratzen auf die Straße und schlafen dort.

Was sind die wichtigsten Nothilfe-Maßnahmen, die Jugend Eine Welt nun vor Ort mit ihren Partnern setzt?

Wir haben gestern schon die erste Hilfslieferung ins Katastrophengebiet an die Küste, in den Bundesstaat La Guaira, zu unseren Partnern gebracht, die dort

die Verteilung übernommen haben. Die Hilfslieferung beinhaltet Trinkwasser, die wichtigsten Nahrungsmittel wie Mehl, Reis und Sardinen, dazu kamen Non-Food-Items wie Hygieneartikel, da meine ich Seife, Rasierer, Windeln, Damenbinden, aber auch Medikamente. Diese Artikel werden jetzt dringend gebraucht. Darüber hinaus ist die psychosoziale Hilfe, also Traumabewältigung, extrem wichtig. Die Menschen sind traumatisiert. Es ist fünf Tage nach dem Erdbeben und so gut wie keiner traut sich auch in die nicht beschädigten Häuser mehr hinein. Ich selbst habe heute zwei leichte Nachbeben miterlebt, aber ich bin hier in Caracas sicher.“

Was ist Ihr Plan für die nächsten Tage?

Nachdem ich mir gestern in der Nacht ein erstes Lagebild gemacht habe, folgt nun heute eines am Tag. Auch um andere Ortschaften zu besuchen, wo internationale Hilfe noch nicht hingekommen ist. Laut meinen Meldungen wurden in Guaira mittlerweile 13.000 Tote geborgen. Ein bisschen mehr als 20.000 Menschen werden leider noch vermisst. Es gibt keine Wasserversorgung, der Strom ist ausgefallen. Es wird befürchtet, dass Seuchen ausbrechen, denn wenn die Leichen nicht geborgen werden, dann wird das Grundwasser belastet – vom Geruch will ich gar nicht sprechen.  [sol/kap/thomas zach](https://twitter.com/sol/kap/thomas_zach)

So können Sie helfen

JUGEND EINE WELT

Die NGO hilft mit den Partnern vor Ort bei der Versorgung mit Nahrungsmitteln, sauberem Trinkwasser, Medikamenten und Notunterkünften.

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000,
Kennwort: Nothilfe Venezuela,
Onlinespenden: jugendeinewelt.at/spenden

KIRCHE IN NOT

Die international tätige katholische NGO hat bereits 100.000 Euro an Sofortspenden zur Verfügung gestellt.
IBAN: AT71 2011 1827 6701 0600,
Verwendungszweck: Venezuela oder kircheinnot.at

VENEZOLANISCHE GEMEINDE IN WIEN

Daniela Fierro koordiniert die Hilfsgüter-Aannahme.
E-Mail: danielafo2@gmail.com
Spendenkonto der Caritas Internationalis: Bank UniCredit S.p.A., IBAN: IT10 C 02008 05008 000400406198,
Kennwort: Venezuela

MALTESER HOSPITALDIENST

Der Malteserorden wird mit 30 voll ausgestatteten mobilen Klinikeinheiten Menschen in der Krisenregion medizinisch versorgen. IBAN: AT65 2011 1800 8087 0800

CARITAS ÖSTERREICH

Die Caritas unterstützt mit lokalen Partnerorganisationen vor Ort die Nothilfe: sauberes Wasser, Lebensmittel, medizinische Hilfe und einen sicheren Ort zum Schlafen. IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560, Kennwort: Erdbeben Venezuela;
Online-Spenden: caritas.at/erdbeben-venezuela

DON BOSCO MISSION AUSTRIA

Die Salesianer Don Boscos starten ihre Soforthilfe: Schulen, Pfarren und Einrichtungen werden geöffnet, um betroffene Familien aufzunehmen und mit dem Nötigsten zu versorgen. IBAN AT33 6000 0000 9001 3423, Kennwort: Erdbebenhilfe
Online-Spenden: donboscomissionaustria.at

SOZIALPROJEKTE JESUITEN WELTWEIT

Der Jesuitenorden organisiert dringendste Hilfsmaßnahmen sowie Unterstützungsmaßnahmen für betroffene Familien und Gemeinden.
IBAN: AT94 2011 1822 5344 0000, Kennwort: Venezuela
jesuitenweltweit.at/tag/venezuela



Rundschau Reutte (Oberland/Außerfern)

Reach: 30.525

ÄÄW: 1.358,24 €

Verbreitung: 10.490

Seite: 19

Datum: 14.07.2026

Tonalität: ■

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Zwischen Hoffnung und Entbehrung

Neuaufgabe der „Schwabenkinder“ auf der Geierwally Freilichtbühne

Mit der Premiere des Theaterstücks „Schwabenkinder“ ist die Geierwally-Freilichtbühne am 4. Juli eindrucksvoll in die diesjährige Spielsaison gestartet. Vor der imposanten Naturkulisse der Bernhardschlucht wird das Publikum heuer in ein bewegendes Kapitel der Tiroler Geschichte entführt.

Von Marlen Perl

Das vor 30 Jahren uraufgeführte Stück der Autorin Claudia Lang-Forcher berührt mit seiner eindringlichen Geschichte über Armut, Mut und Hoffnung. Zugleich beweist die Aufführung einmal mehr, dass auf der „Duarfer“ Geierwally-Freilichtbühne Laientheater auf höchstem Niveau geboten wird.

EIN STÜCK TIROLER GESCHICHTE. Bis weit in die 1950er-Jahre zählte das Lechtal zu den ärmsten Regionen Tirols. Die Menschen lebten überwiegend von der kargen Landwirtschaft, deren Erträge für kinderreiche Familien oft nicht ausreichten. Um ihr Überleben zu sichern, waren viele gezwungen, zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen. Während die Männer als Saisonarbeiter in die Fremde gingen, mussten auch zahlreiche Kinder zum Familieneinkommen beitragen. Jahr für Jahr zogen sie im Frühjahr in Gruppen zu Fuß nach Oberschwaben, wo sie auf sogenannten Gesindemärkten als Hirten oder landwirtschaftliche Arbeitskräfte vermittelt wurden. Trotz verschärfter Schulgesetze zu Beginn des 20. Jahrhunderts hielt sich die „Schwabengängerei“ vereinzelt bis in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Das Theaterstück greift dieses historische Schicksal auf und erzählt die Geschichte jener Kinder, die fernab ihrer Heimat unter härtesten Bedingungen arbeiteten – geprägt von Entbehrung, Heimweh und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

DIE PREMIERE. Obmann Marc Baldauf eröffnete den Premierenabend mit anerkennenden Worten für Autorin Claudia Lang-Forcher, der es gelungen sei, ein sensibles und zugleich eindrucksvolles Stück auf die Bühne zu bringen. Besonders hob er den außergewöhnlichen Einsatz der insgesamt 22 Kinder hervor, die an der diesjährigen Produktion mitwirkten. Sein Dank galt ebenso dem Regieteam Roland Silbernagel und Julia Amprosi, das die Schauspieler mit viel Geduld, Herzblut und Motivation auf ihre Rollen vorbereitet hatte. Große Anerkennung sprach Baldauf

außerdem dem musikalischen Talent Christof Kammerlander, dem künstlerischen Leiter Bernhard Wolf sowie den zahlreichen freiwilligen Helfern hinter den Kulissen aus. Ob Bühnenbau, Technik, Beleuchtung, Maske, Organisation, Kartenverkauf oder die Unterstützung durch Vereine – sie alle tragen Jahr für Jahr dazu bei, dass die Geierwally-Freilichtbühne ihrem hervorragenden Ruf gerecht wird. Auch Bürgermeister Markus Gerber begrüßte die Besucherinnen und Besucher herzlich und freute sich über den Auftakt der Spielsaison vor ausverkauften Reihen. Unter den Ehrengästen befanden sich unter anderem Pfarrer Sinto mit Schwester Irene, Vertreter des Kulturvereins Umhausen, der neue Landtagsabgeordnete Florian Klotz, zahlreiche Bürgermeister der Region, Autorin Claudia Lang-Forcher, Dr. Michael Schwarzkopf von der Plansee Group, Autor Ulli Prem, Reinhard Heiserer von „Jugend Eine Welt“, die Landesobfrau des Theaterverbandes, Beate Palfrader, sowie Ehrenobmann Hermann Baldauf. Für LA Florian Klotz war der Premierenabend zugleich der erste offizielle Termin in seiner neuen Funktion. Umso größer war seine Freude, an einen Ort zurückzukehren, mit dem ihn eine persönliche Geschichte verbindet: Einst stand er selbst als Schauspieler auf der Geierwally-Bühne und war später auch hinter den Kulissen in der Bühnentechnik tätig. Die herzliche Begrüßung bezeichnete er als einen besonderen Moment. Auch NA Margreth Falkner gratulierte dem gesamten Ensemble zu seiner beeindruckenden Leistung. Sie dankte allen Mitwirkenden für ihr großes Engagement und brachte die besondere Atmosphäre der Freilichtbühne mit treffenden Worten auf den Punkt: „Zwischen Himmel und Felsen wird dieses Theater immer zu einem Ereignis, das noch lange nach dem letzten Applaus nachhallt.“

BEWEGENDES SCHAUSPIEL. Unter der Regie von Roland Silbernagel und mit Unterstützung von Regieassistentin Julia Amprosi gelingt es dem Ensemble eindrucksvoll, auf die Schicksale der Schwabenkinder lebendig werden zu lassen.



Die Entscheidung ist gefallen: Die Kinder werden ins Schwabenland geschickt. Dem Dorflehrer gefällt das nicht. Fotos: Perl



Nur Kinder, für die auch bezahlt werden kann, nimmt die Begleiterin (2. v. l.) mit auf den gefährlichen Weg ins Schwabenland.

Mit authentischem Spiel, großer Ausdruckskraft, viel Feingefühl und einem atemberaubenden Bühnenbild vermittelt es am Beispiel zweier Bauernfamilien auf berührende Weise die Sorgen, Hoffnungen und Sehnsüchte der damaligen Zeit. Besonders die jungen Darsteller überzeugen mit bemerkenswerter Natürlichkeit und verleihen dem Stück eine außergewöhnliche Authentizität, ohne dass humorvolle Momente zu kurz kommen. Einen wesentlichen Beitrag zur emotionalen Wirkung des Abends leistet die eigens für das Stück komponierte Musik von Christof Kammerlander. Feingefühlig begleitet sie das Geschehen auf der Bühne und verstärkt die berührenden Momente. Vor allem das zentrale musikalische Thema bleibt lange im Gedächtnis: Eine melancholische und zugleich

hoffnungsvolle Melodie verbindet die sanften Klänge der Gitarre mit der emotionalen Ausdruckskraft der Mundharmonika. Inspiriert vom Soundtrack des Films „Forrest Gump“ entsteht eine Klangkulisse, die die bewegende Geschichte der Schwabenkinder eindrucksvoll unterstreicht. Das Publikum dankte den Darstellerinnen und Darstellern sowie allen Mitwirkenden schließlich mit lang anhaltendem Applaus. Die bisher stattgefundenen Theaterabende machten deutlich, dass die Geierwally-Freilichtbühne auch in diesem Sommer ihrem Ruf als eine der eindrucksvollsten Freilichtbühnen Tirols mehr als gerecht wird. Mit „Schwabenkinder“ präsentiert sie ein Stück, das bewegt, nachdenklich stimmt und noch lange nach dem Schlussbild nachwirkt.

15.16. Juli 2026

RA AUßERFERNER

RUNDschau Seite 19



Rundschau (AT)

Reach: 631

Visits: 18.931

Tonalität: ■

AÄW: 15,78 €

Paywall: -

Datum: 14.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Zwischen Hoffnung und Entbehrung



Neuaufgabe der "Schwabenkinder" auf der Geierwally Freilichtbühne

Mit der Premiere des Theaterstücks "Schwabenkinder" ist die Geierwally-Freilichtbühne am 4. Juli eindrucksvoll in die diesjährige Spielsaison gestartet. Vor der imposanten Naturkulisse der Bernhardstalschlucht wird das Publikum heuer in ein bewegendes Kapitel der Tiroler Geschichte entführt.

Das vor 30 Jahren uraufgeführte Stück der Autorin Claudia Lang-Forcher berührt mit seiner eindringlichen Geschichte über Armut, Mut und Hoffnung. Zugleich beweist die Aufführung einmal mehr, dass auf der "Duarfer" Geierwally-Freilichtbühne Laientheater auf höchstem Niveau geboten wird.

EIN STÜCK TIROLER GESCHICHTE. Bis weit in die 1950er-Jahre zählte das Lechtal zu den ärmsten Re-

gionen Tirols. Die Menschen lebten überwiegend von der kargen Landwirtschaft, deren Erträge für kinderreiche Familien oft nicht ausreichten. Um ihr Überleben zu sichern, waren viele gezwungen, zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen. Während die Männer als Saisonarbeiter in die Fremde gingen, mussten auch zahlreiche Kinder zum Familieneinkommen beitragen. Jahr für Jahr zogen sie im Frühjahr in Gruppen zu Fuß nach Oberschwaben, wo sie auf sogenannten Gesindemärkten als Hirten oder landwirtschaftliche Arbeitskräfte vermittelt wurden. Trotz verschärfter Schulgesetze zu Beginn des 20. Jahrhunderts hielt sich die "Schwabengängerei" vereinzelt bis in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Das Theaterstück greift dieses historische Schicksal auf und erzählt die Geschichte jener Kinder, die fernab ihrer Heimat unter härtesten Bedingungen arbeiteten - geprägt von Entbehrung, Heimweh und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

DIE PREMIERE. Obmann Marc Baldauf eröffnete den Premierenabend mit anerkennenden Worten für Autorin Claudia Lang-Forcher, der es gelungen sei, ein sensibles und zugleich eindrucksvolles Stück auf die Bühne zu bringen. Besonders hob er den außergewöhnlichen Einsatz der insgesamt 22 Kinder hervor, die an der diesjährigen Produktion mitwirken. Sein Dank galt ebenso dem Regieteam Roland Silbernagel und Julia Amprosi, das die Schauspieler mit viel Geduld, Herzblut und Motivation auf ihre Rollen vorbereitet hatte. Große Anerkennung sprach



Baldauf außerdem dem musikalischen Talent Christof Kammerlander, dem künstlerischen Leiter Bernhard Wolf sowie den zahlreichen freiwilligen Helfern hinter den Kulissen aus. Ob Bühnenbau, Technik, Beleuchtung, Maske, Organisation, Kartenverkauf oder die Unterstützung durch Vereine - sie alle tragen Jahr für Jahr dazu bei, dass die Geierwally-Freilichtbühne ihrem hervorragenden Ruf gerecht wird. Auch Bürgermeister Markus Gerber begrüßte die Besucherinnen und Besucher herzlich und freute sich über den Auftakt der Spielsaison vor ausverkauften Reihen. Unter den Ehrengästen befanden sich unter anderem Pfarrer Sinto mit Schwester Irene, Vertreter des Kulturvereins Umhausen, der neue Landtagsabgeordnete Florian Klotz, zahlreiche Bürgermeister der Region, Autorin Claudia Lang-Forcher, Dr. Michael Schwarzkopf von der Plansee Group, Autor Ulli Prem, Reinhard Heiserer von "**Jugend Eine Welt**", die Landesobfrau des Theaterverbandes, Beate Palfrader, sowie Ehrenobmann Hermann Baldauf. Für LA Florian Klotz war der Premierenabend zugleich der erste offizielle Termin in seiner neuen Funktion. Umso größer war seine Freude, an einen Ort zurückzukehren, mit dem ihn eine persönliche Geschichte verbindet: Einst stand er selbst als Schauspieler auf der Geierwally-Bühne und war später auch hinter den Kulissen in der Bühnentechnik tätig. Die herzliche Begrüßung bezeichnete er als einen besonderen Moment. Auch NA Margreth Falkner gratulierte dem gesamten Ensemble zu seiner beeindruckenden Leistung. Sie dankte allen Mitwirkenden für ihr großes Engagement und brachte die besondere Atmosphäre der Freilichtbühne mit treffenden Worten auf den Punkt: "Zwischen Himmel und Felsen wird dieses Theater immer zu einem Ereignis, das noch lange nach dem letzten Applaus nachhallt."

[Link öffnen](#)

BEWEGENDES SCHAUSPIEL. Unter der Regie von Roland Silbernagel und mit Unterstützung von Regieassistentin Julia Amprosi gelingt es dem Ensemble eindrucksvoll, die Schicksale der Schwabenkinder lebendig werden zu lassen. Mit authentischem Spiel, großer Ausdruckskraft, viel Feingefühl und einem atemberaubenden Bühnenbild vermittelt es am Beispiel zweier Bauernfamilien auf berührende Weise die Sorgen, Hoffnungen und Sehnsüchte der damaligen Zeit. Besonders die jungen Darsteller überzeugen mit bemerkenswerter Natürlichkeit und verleihen dem Stück eine außergewöhnliche Authentizität, ohne dass humorvolle Momente zu kurz kommen. Einen wesentlichen Beitrag zur emotionalen Wirkung des Abends leistet die eigens für das Stück komponierte Musik von Christof Kammerlander. Feinfühlig begleitet sie das Geschehen auf der Bühne und verstärkt die berührenden Momente. Vor allem das zentrale musikalische Thema bleibt lange im Gedächtnis: Eine melancholische und zugleich hoffnungsvolle Melodie verbindet die sanften Klänge der Gitarre mit der emotionalen Ausdruckskraft der Mundharmonika. Inspiriert vom Soundtrack des Films "Forrest Gump" entsteht eine Klangkulisse, die die bewegende Geschichte der Schwabenkinder eindrucksvoll unterstreicht. Das Publikum dankte den Darstellerinnen und Darstellern sowie allen Mitwirkenden schließlich mit lang anhaltendem Applaus. Die bisher stattgefundenen Theaterabende machten deutlich, dass die Geierwally-Freilichtbühne auch in diesem Sommer ihrem Ruf als eine der eindrucksvollsten Freilichtbühnen Tirols mehr als gerecht wird. Mit "Schwabenkinder" präsentiert sie ein Stück, das bewegt, nachdenklich stimmt und noch lange nach dem Schlussbild nachwirkt.





Ministerin Schumann würdigte junge Freiwillige für Auslandseinsätze

Österreich/Kirche/Politik/Zivildienst/Soziales/
Bildung/Entwicklungshilfe/Hilfsorganisation

"VOLONTARIAT bewegt" entsendet 2026 insgesamt 24 Freiwillige in Sozial- und Bildungsprojekte weltweit

Wien, 14.07.2026 (KAP) Sozialministerin Korinna Schumann hat das Engagement junger Menschen gewürdigt, die im Rahmen des Programms "VOLONTARIAT bewegt" zu Freiwilligeneinsätzen ins Ausland aufbrechen. Bei einer Sendungsfeier im Sozialministerium verabschiedete sie am Montag sieben angehende Freiwillige, die sich in den kommenden Monaten in Bildungs- und Sozialprojekten in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa engagieren werden. Träger der Initiative sind die Salesianer Don Boscos und die Entwicklungsorganisation **Jugend Eine Welt**. "VOLONTARIAT bewegt" entsendet 2026 insgesamt 24 Freiwillige. Unterstützt werden die jungen Freiwilligen dabei vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

"Wer sich für einen Freiwilligendienst im Ausland entscheidet, übernimmt Verantwortung - für andere Menschen, für gesellschaftlichen Zusammenhalt und für ein solidarisches Miteinander über Grenzen hinweg", erklärte Schumann. Internationale Freiwilligeneinsätze und Zivildienste im Ausland seien Ausdruck von Verantwortung, Solidarität und gesellschaftlichem Engagement, betonte Linda Proidl, Ge-

schäftsführerin von VOLONTARIAT bewegt. Die Unterstützung und Anerkennung durch die Politik sei ein wichtiges Signal der Wertschätzung für die Freiwilligen.

Auslandseinsätze förderten Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Resilienz, Krisenmanagement, interkulturelle Zusammenarbeit und globale Handlungsfähigkeit - "Fähigkeiten, die in einer zunehmend vernetzten und von Künstlicher Intelligenz geprägten Welt immer wichtiger werden", hieß es seitens der Organisatoren. Zugleich seien sie eine wichtige Grundlage für demokratische Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Debatte um Reform des Zivildiensts

Die dabei erworbenen Erfahrungen kämen nicht nur den Projektpartnern im Ausland zugute, sondern wirkten auch in die österreichische Gesellschaft zurück. Damit auch zukünftige Generationen von dieser Erfahrung profitieren könnten, brauche es weiterhin verlässliche Rahmenbedingungen und die Anerkennung internationaler Freiwilligendienste als Zivilersatzdienst, sprach sich die Initiative für den Erhalt internationaler Freiwilligendienste als anerkannte Form des Zivilersatzdienstes aus.

Hintergrund sind die von Familien- und Integrationsministerin Claudia Bauer angestoßenen Überlegungen zu einer Reform des Zivildienstsystems. Bauer hatte angekündigt, die Anrechenbarkeit von Aus-



landsfreiwilligendiensten als Zivildienstersatz zu überprüfen beziehungsweise einzuschränken. Begründet wird dies mit dem erwarteten steigenden Bedarf an Zivildienstleistenden und dem Ziel, den Zivildienst künftig stärker auf "systemrelevante Bereiche im Inland" auszurichten. Der Gedenkdienst soll nach den bisherigen Aussagen der Ministerin

[Link öffnen](#)

von den geplanten Änderungen ausgenommen bleiben.

Die nächsten Informations- und Auswahltag für eine Ausreise im Sommer 2027 finden am 5. September in Wien und am 28. November in Salzburg statt.




 fratz.at

Reach: 1.403

 Visits:  42.116

 Tonalität: 

AÄW: 35,1 €

Paywall: -

Datum: 15.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Jugend Eine Welt: Bildung als Hoffnungsschimmer für Kinderarbeiter



"Bildung überwindet Armut und beendet Kinderarbeit nicht von heute auf morgen. Sie ist aber das wirksamste Gegenmittel. Wer Bildung fördert, schenkt Kindern Hoffnung und legt den Grundstein für Frieden, Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung", betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation **Jugend Eine Welt**, anlässlich des "Internationalen Tag der Hoffnung" am 12. Juli. "Wir dürfen daher nicht nachlassen, benachteiligten Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Denn jedes Kind, das lernen darf statt arbeiten zu müssen, ist ein Gewinn für unsere gemeinsame Zukunft."

138 Mio. Kinder müssen arbeiten

Weltweit müssen laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) 138 Millionen Kinder und Jugendliche täglich arbeiten. 54 Millionen - das entspricht etwa der Bevölkerung Polens und Rumäniens - sogar unter Bedingungen, die ihre Ge-

sundheit, Sicherheit oder Entwicklung gefährden. Statt die Schule zu besuchen, tragen sie zum Überleben ihrer Familien bei und verlieren damit die Chance auf Bildung und eine bessere Zukunft. "Kinderarbeit ist ein Teufelskreis, aus dem die wenigsten Kinder allein herausfinden. Gemeinsam mit unseren Projektpartnern helfen wir konkret", sagt Heiserer. "Oft müssen Eltern erst überzeugt werden, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Das ist meist ein langer Prozess. Das Angebot einer kostenlosen warmen Mahlzeit für das Kind im Zuge des Schulbesuchs bringt die Eltern durchaus zum Umdenken. Denn so lapidar es auch klingt: Wenn ein Esser weniger zu Hause am Tisch sitzt, dann haben die anderen Familienmitglieder mehr."

Kampf gegen Kinderarbeit

Sankoh ist einer von vielen Buben und Mädchen, die aus der Kinderarbeit befreit wurden. Der Zwölfjährige arbeitete im Norden Sierra Leones in einem Steinbruch. Stundenlang zerschlug er ohne Schutzkleidung Steine mit einem schweren Hammer. "Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie sich der feine Staub auf meine Haut legte und in meinen Augen brannte. Jeder Atemzug tat mir weh. Am Abend bekam ich dafür nicht einmal 26 Leones Lohn (Anm.: das entspricht weniger als einem Euro)", erzählt Sankoh.

Mit Unterstützung von Jugend Eine Welt und den Don Bosco-Partnern vor Ort gelang ihm der Aus-



stieg aus der Kinderarbeit. "Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben und die wirksamste Investition in eine gerechtere Zukunft", erklärt Heiserer. "Doch der Kampf gegen Kinderarbeit beginnt nicht nur in den Ländern des Globalen Südens, sondern auch bei uns in Europa. Wir müssen darauf achten, dass die Produkte, die wir kaufen, nicht mit Kinderarbeit hergestellt wurden."

Zeigen Sie Kinderarbeit die Rote Karte
Gemeinsam mit der Initiative "Kinderarbeit stoppen!", deren Bündnispartner **Jugend Eine Welt** ist, ruft Heiserer - angelehnt an die laufende Fußball-WM - dazu auf, Kinderarbeit die Rote Karte zu zeigen. Die Aktion kann auch unterstützt werden. Infos unter www.kinderarbeitstoppen.at/rote-karte-gegen-kinderarbeit.

Die Initiative "Kinderarbeit stoppen!" - bestehend aus **Jugend Eine Welt**, der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, FAIRTRADE Österreich, Kindernothilfe Österreich und solidar Austria - wird von der Austrian Development Agency (ADA) gefördert

[Link öffnen](#)

und setzt sich gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern in Ländern des Globalen Südens für den Schutz von Kinderrechten, für gerechte Lieferketten und für ein Ende ausbeuterischer Kinderarbeit ein. Infos: www.kinderarbeitstoppen.at

Informationen zum Thema Kinderarbeit: www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!

Anmerkung fratz.at: Bei den hier stehenden Nachrichten handelt es sich um Originaltexte der jeweiligen Aussender.

Die Webseite des Familienmagazins Fratz&Co



 Erzdiözese Wien + 3

Reach: 2.240

Visits:  67.202Tonalität: 

AÄW: 56,0 €

Paywall: -

Datum: 15.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Ministerin Schumann würdigte junge Freiwillige für Auslandseinsätze

15.07.2026

Ministerin Schumann würdigte junge Freiwillige für Auslandseinsätze

"VOLONTARIAT bewegt" entsendet 2026 insgesamt 24 Freiwillige in Sozial- und Bildungsprojekte weltweit.

Sozialministerin Korinna Schumann hat das Engagement junger Menschen gewürdigt, die im Rahmen des Programms "VOLONTARIAT bewegt" zu Freiwilligeneinsätzen ins Ausland aufbrechen. Bei einer Sendungsfeier im Sozialministerium verabschiedete sie am Montag sieben angehende Freiwillige, die sich in den kommenden Monaten in Bildungs- und Sozialprojekten in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa engagieren werden. Träger der Initiative sind die Salesianer Don Boscos und die Entwicklungsorganisation **Jugend Eine Welt**. "VOLONTARIAT bewegt" entsendet 2026 insgesamt 24 Freiwillige. Unterstützt werden die jungen Freiwilligen dabei vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

"Wer sich für einen Freiwilligendienst im Ausland entscheidet, übernimmt Verantwortung - für andere Menschen, für gesellschaftlichen Zusammenhalt und für ein solidarisches Miteinander über Grenzen hinweg", erklärte Schumann. Internationale Freiwilligeneinsätze und Zivildienste im Ausland seien Aus-

druck von Verantwortung, Solidarität und gesellschaftlichem Engagement, betonte Linda Proidl, Geschäftsführerin von VOLONTARIAT bewegt. Die Unterstützung und Anerkennung durch die Politik sei ein wichtiges Signal der Wertschätzung für die Freiwilligen.

Auslandseinsätze förderten Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Resilienz, Krisenmanagement, interkulturelle Zusammenarbeit und globale Handlungsfähigkeit - "Fähigkeiten, die in einer zunehmend vernetzten und von Künstlicher Intelligenz geprägten Welt immer wichtiger werden", hieß es seitens der Organisatoren. Zugleich seien sie eine wichtige Grundlage für demokratische Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Debatte um Reform des Zivildiensts

Die dabei erworbenen Erfahrungen kämen nicht nur den Projektpartnern im Ausland zugute, sondern wirkten auch in die österreichische Gesellschaft zurück. Damit auch zukünftige Generationen von dieser Erfahrung profitieren könnten, brauche es weiterhin verlässliche Rahmenbedingungen und die Anerkennung internationaler Freiwilligendienste als Zivilersatzdienst, sprach sich die Initiative für den Erhalt internationaler Freiwilligendienste als anerkannte Form des Zivilersatzdienstes aus.

Hintergrund sind die von Familien- und Integrations-



ministerin Claudia Bauer angestoßenen Überlegungen zu einer Reform des Zivildienstsystems. Bauer hatte angekündigt, die Anrechenbarkeit von Auslandsfreiwilligendiensten als Zivildienstersatz zu überprüfen beziehungsweise einzuschränken. Begründet wird dies mit dem erwarteten steigenden Bedarf an Zivildienstleistenden und dem Ziel, den Zivildienst künftig stärker auf "systemrelevante Bereiche im Inland" auszurichten. Der Gedenkdienst soll nach den bisherigen Aussagen der Ministerin

von den geplanten Änderungen ausgenommen bleiben.

Die nächsten Informations- und Auswahltag für eine Ausreise im Sommer 2027 finden am 5. September in Wien und am 28. November in Salzburg statt.

www.volontariat.at

Quelle: kathpress

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 4 Reach gesamt: 3.614 Visits gesamt: 108.471 AÄW gesamt: 90,39 €

[Erzdiözese Wien](#) | katholisch.at | jugendeinewelt.at | ordensgemeinschaften.at



Tips

Reach: 82.665

Visits: 2.479.963

Tonalität: ■

AÄW: 2.066,64 €

Paywall: Nein

Datum: 15.07.2026

Autor: David Ramaseder

Rubrik: Jugend Eine Welt

Leondinger engagiert sich für Jugendliche in Kolumbien



LEONDING. Der 18-jährige Florian Haas aus Leonding startet seinen Freiwilligendienst in Kolumbien. Nach seinem Abschluss am Stiftergymnasium Linz wird er zehn Monate ein Sozialprojekt der Salesianer Don Boscos in Medellín unterstützen.

Florian Haas aus Leonding freut sich auf seine spannende Aufgabe. (Foto: VOLONTARIAT bewegt/ Clemens Manser)

Gemeinsam mit sechs weiteren jungen Menschen aus Österreich beginnt er heuer seinen internationalen Freiwilligeneinsatz. Organisiert wird dieser von VOLONTARIAT bewegt, einer Initiative der Salesianer Don Boscos und Jugend Eine Welt. Die Freiwilligen unterstützen Bildungs- und Sozialprojekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa.

Vor dem Start wurden die jungen Menschen bei einer Sendungsfeier verabschiedet. Auch Bundesministerin Korinna Schumann würdigte das Engagement der Freiwilligen im Sozialministerium. "Wer sich für einen Freiwilligendienst im Ausland entscheidet, übernimmt Verantwortung - für andere Menschen, für gesellschaftlichen Zusammenhalt und für ein solidarisches Miteinander über Grenzen hinweg", betonte Schumann.

Erfahrungen fürs Leben

Haas wird für zehn Monate bei den Salesianern Don Boscos in Medellín in der Einrichtung Ciudad Don Bosco mitarbeiten. Er möchte seine Zeit und Energie in die Projekte einbringen und dabei neue Erfahrungen sammeln.

Aktuelle Nachrichten aus Oberösterreich und Österreich. Regionalnachrichten, Regionale Events, Freizeit, Nachrichten und mehr aus der Region. LEONDING. Der 18-jährige Florian Haas aus Leonding startet seinen Freiwilligendienst in Kolumbien. Nach seinem Abschluss am Stiftergymnasium Linz wird er zehn Monate ein Sozialprojekt der Salesianer Don Boscos in Medellín unterstützen.

[Link öffnen](#)



Datum: 15.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Venezuela: Jugend Eine Welt bittet weiter um Spenden zum Ausbau der Erdbebenhilfe



Jugend Eine Welt-Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan vor Ort | Krankheitsausbrüche wie Durchfall oder Malaria nehmen zu | Spenden weiterhin dringend nötig

Wien/Caracas (OTS) -

Drei Wochen nach den schweren Erdbeben in Venezuela ist die humanitäre Lage im Staat zwischen Anden und Karibik weiterhin äußerst angespannt. Nach offiziellen Angaben von UN-OCHA, dem Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten kamen (Stand 11. Juli) mehr als 4.400 Menschen ums Leben, fast 17.000 wurden verletzt. Rund 18.000 Menschen verloren ihr Zuhause. Zudem mehren sich aufgrund starker Regenfälle Krankheiten wie Durchfall, Hepatitis, aber auch Malaria oder Denguefieber. Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt startete unmittelbar nach der Erdbebenkatastrophe umfassende Nothilfe-Maßnahmen. Wolfgang We-

dan, Globaler Nothilfe-Koordinator von Jugend Eine Welt und schon vor den Erdbeben in Venezuela stationiert, unterstützt gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen Betroffene in den Regionen La Guaira und Caracas mit dringend benötigten Hilfsgütern.

Massive Schäden

"Die Erdbeben trafen eine Bevölkerung, die bereits zuvor mit erheblichen wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen konfrontiert war. Zerstörte Wohnhäuser sowie massive Schäden an der Wasser-, Strom-, Gesundheits- und Verkehrsinfrastruktur erschweren die Versorgung der Menschen zusätzlich", schildert Wedan die aktuelle Lage. Besonders betroffen sind die Regionen La Guaira an der Karibikküste im Norden sowie der Großraum der Hauptstadt Caracas. "Tausende Familien leben weiterhin in Notunterkünften oder provisorischen Zeltsiedlungen. Während viele Schulen derzeit als Unterschlupf dienen und deshalb für den Unterricht nicht zur Verfügung stehen."

Prekäre Lage für Familien

Der Mangel an Lebensmitteln, sauberem Trinkwasser, Medikamenten, Hygieneartikeln und Gütern des täglichen Bedarfs verschärft die ohnehin schon prekäre Lage der notleidenden Menschen. Gemeinsam mit Partnern vor Ort verteilt Jugend Eine Welt Lebensmittelpakete, Trinkwasser in Flaschen sowie Hygiene-Kits, die speziell auf die Bedürfnisse von



Frauen, Mädchen und Kindern abgestimmt sind und unter anderem Windeln enthalten. Darüber hinaus finanziert Jugend Eine Welt Freizeit- und Schul-Kits für betroffene Kinder. Diese helfen dabei, den Wiedereinstieg in den Schulalltag zu erleichtern. Damit die Hilfe rasch und zuverlässig bei den betroffenen Familien ankommt, übernimmt Jugend Eine Welt außerdem sämtliche notwendigen Logistikkosten, darunter Fahrzeugmieten, Treibstoff und Transporte. "Unser Ziel ist es, den Familien in dieser schwierigen Situation möglichst schnell Sicherheit und Stabilität zu geben", erklärt Wedan. "Mit den Lebensmittel- und Hygienepaketen können wir Mütter mit Kindern einen Monat lang versorgen. Gleichzeitig möchten wir Kindern durch Schul- und Freizeit-Kits wieder ein Stück Normalität zurückgeben. Gerade nach einer Katastrophe brauchen Kinder sichere Orte zum Lernen und Spielen, um das Erlebte besser verarbeiten zu können."

Angst vor Nachbeben

Dass die Folgen der Erdbeben weit über die sichtbaren Zerstörungen hinausgehen, zeigte sich auch am vergangenen Freitag. Ein Nachbeben der Stärke 3,9 löste erneut große Angst unter der Bevölkerung aus. "Viele Menschen haben mittlerweile eine Erdbebenwarn-App auf ihrem Smartphone installiert. Sobald der Alarm ertönt, laufen sie schreiend ins Freie. Selbst dann, wenn ein Beben dieser Stärke kaum spürbar ist. Diese Reaktionen zeigen aber, wie tief Angst und Traumatisierung nach den Erdbeben sitzen", so Wedan.

Hilfe bleibt dringend notwendig

Neben der unmittelbaren Nothilfe (Fälle von Durchfallerkrankungen und Hepatitis, Dengue Fieber, Malaria, Gelbfieber, Zika, Chikungunya- und Oropouche-Fieber steigen aufgrund der starken Regenfälle im Bebengebiet) werden nun zunehmend auch mittelfristige Maßnahmen erforderlich. Viele Familien benötigen in weiterer Folge sichere Unterkünfte, da

Notquartiere und öffentliche Gebäude langfristig keine Lösung darstellen. Gleichzeitig erschweren steigende Preise aufgrund der galoppierenden Inflation (der Bolívar hat gegenüber dem Euro innerhalb eines Monats um rund 20,7 % an Wert verloren), eingeschränkte Transportmöglichkeiten und Einkommensverluste den Wiederaufbau. Jugend Eine Welt begleitet die notleidenden Menschen in den betroffenen Erdbeben-Regionen, gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen, auch in den kommenden Wochen. "Ziel ist es, nicht nur die unmittelbare Not zu lindern, sondern den Familien eine Perspektive für einen sicheren und selbstbestimmten Neuanfang zu ermöglichen", erklärt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt "Ohne Unterstützung durch Spenden ist dies allerdings nicht möglich. Daher bitte ich Sie: Helfen Sie weiterhin den tausenden Erdbebenopfern in Venezuela."

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeine-welt.at/spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!

Weiterführende Informationen zur Erdbeben-Nothilfe von Jugend Eine Welt in Venezuela: www.jugendeinewelt.at/venezuela-nothilfe

Gülen-Bewegung, Venezuelas Erdbebenfolgen

Religion aktuell

Gülen-Bewegung, Venezuelas Erdbebenfolgen

Gülen-Bewegung zerschlagen +++ Venezuela: Hunger und Krankheiten nach dem Beben

15. Juli 2026, 18:55

1. Gülen-Bewegung zerschlagen

Vor 10 Jahren, am 15. Juli 2016, ist in der Türkei der Putschversuch niedergeschlagen worden. Präsident Recep Tayyip Erdoğan und seine AKP haben den Prediger Fethullah Gülen für den Aufstand verantwortlich gemacht - aus Freunden und politischen Verbündeten waren Feinde geworden. Was die Erdogan-Regierung von den Putsch-Plänen gewusst hat oder nicht, ist bis heute unklar. Gülen, der 2024 gestorben ist, hat immer bestritten, an dem gescheiterten Putsch beteiligt gewesen zu sein. Seit damals jedenfalls ist die mächtige Gülen-Bewegung in der Türkei weitgehend zerschlagen. - Gestaltung: Susanne Krischke

2. Venezuela: Hunger und Krankheiten nach dem Beben

Genau heute vor drei Wochen hat in Venezuela die Erde gebebt. Die Folgen waren verheerend. Die Zahl der Toten ist auf mehr als 4.700 gestiegen. Doch nach wie vor werden tausende Menschen unter den Trümmern vermisst. Mittlerweile breiten sich Krankheiten aus, sagt Wolfgang Wedan, Nothilfekoordinator der kirchennahen Organisation "Jugend Eine Welt", der seit Jahren in Venezuela stationiert ist. - Gestaltung: Andreas Mittendorfer

[Link öffnen](#)





Jede Spende für die Erdbebenopfer zählt!



IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 | BIC: RZTIAT22 |
Nothilfe Venezuela

Wolfgang Wedan, Globaler Nothilfe-Koordinator von Jugend Eine Welt, vor Ort im Erdbebengebiet

Massive Schäden

"Die Erdbeben trafen eine Bevölkerung, die bereits zuvor mit erheblichen wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen konfrontiert war. Zerstörte Wohnhäuser sowie massive Schäden an der Wasser-, Strom-, Gesundheits- und Verkehrsinfrastruktur erschweren die Versorgung der Menschen zusätzlich", schildert Wedan die aktuelle Lage. Besonders betroffen sind die Regionen La Guaira an der Karibikküste im Norden sowie der Großraum der Hauptstadt Caracas. "Tausende Familien leben weiterhin in Notunterkünften oder provisorischen Zeltsiedlungen. Während viele Schulen derzeit als Unterschlupf dienen und deshalb für den Unterricht nicht zur Verfügung stehen."

Prekäre Lage für Familien

Der Mangel an Lebensmitteln, sauberem Trinkwasser, Medikamenten, Hygieneartikeln und Gütern des täglichen Bedarfs verschärft die ohnehin schon prekäre Lage der notleidenden Menschen. Gemeinsam mit Partnern vor Ort verteilt Jugend Eine Welt Lebensmittelpakete, Trinkwasser in Flaschen sowie Hygiene-Kits, die speziell auf die Bedürfnisse von Frauen, Mädchen und Kindern abgestimmt sind und unter anderem Windeln enthalten. Darüber hinaus finanziert Jugend Eine Welt Freizeit- und Schul-Kits für betroffene Kinder. Diese helfen dabei, den Wiedereinstieg in den Schulalltag zu erleichtern. Damit die Hilfe rasch und zuverlässig bei den betroffenen Familien ankommt, übernimmt Jugend Eine Welt außerdem sämtliche notwendigen Logistikkosten, darunter Fahrzeugmieten, Treibstoff und Transporte. "Unser Ziel ist es, den Familien in dieser schwierigen Situation möglichst schnell Sicherheit und Stabilität zu geben", erklärt Wedan. "Mit den Lebensmittel- und Hygienepaketen können wir Mütter mit Kindern einen Monat lang versorgen. Gleichzeitig möchten wir Kindern durch Schul- und Freizeit-Kits wieder ein Stück Normalität zurückgeben. Gerade nach einer Katastrophe brauchen Kinder sichere Orte zum Lernen und Spielen, um das Erlebte besser verarbeiten zu können."

Angst vor Nachbeben

Dass die Folgen der Erdbeben weit über die sichtbaren Zerstörungen hinausgehen, zeigte sich auch am vergangenen Freitag. Ein Nachbeben der Stärke 3,9 löste erneut große Angst unter der Bevölkerung aus.



"Viele Menschen haben mittlerweile eine Erdbebenwarn-App auf ihrem Smartphone installiert. Sobald der Alarm ertönt, laufen sie schreiend ins Freie. Selbst dann, wenn ein Beben dieser Stärke kaum spürbar ist. Diese Reaktionen zeigen aber, wie tief Angst und Traumatisierung nach den Erdbeben sitzen", so Wedan.

Hilfe bleibt dringend notwendig

Neben der unmittelbaren Nothilfe (Fälle von Durchfallerkrankungen und Hepatitis, Dengue Fieber, Malaria, Gelbfieber, Zika, Chikungunya- und Oropouche-Fieber steigen aufgrund der starken Regenfälle im Bebengebiet) werden nun zunehmend auch mittelfristige Maßnahmen erforderlich. Viele Familien benötigen in weiterer Folge sichere Unterkünfte, da Notquartiere und öffentliche Gebäude langfristig

keine Lösung darstellen. Gleichzeitig erschweren steigende Preise aufgrund der galoppierenden Inflation (der Bolívar hat gegenüber dem Euro innerhalb eines Monats um rund 20,7 % an Wert verloren), eingeschränkte Transportmöglichkeiten und Einkommensverluste den Wiederaufbau. Jugend Eine Welt begleitet die notleidenden Menschen in den betroffenen Erdbeben-Regionen, gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen, auch in den kommenden Wochen. "Ziel ist es, nicht nur die unmittelbare Not zu lindern, sondern den Familien eine Perspektive für einen sicheren und selbstbestimmten Neuanfang zu ermöglichen", erklärt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. "Ohne Unterstützung durch Spenden ist dies allerdings nicht möglich. Daher bitte ich Sie: Helfen Sie weiterhin den tausenden Erdbebenopfern in Venezuela."

[Link öffnen](#)



Steirer hilft Erdbebenopfern in Venezuela


steiermark  ORF.at

Drei Wochen ist es mittlerweile her, dass ein Erdbeben in Venezuela eine humanitäre Katastrophe ausgelöst hat. Der Steirer Wolfgang Wedan ist für die Hilfsorganisation "Jugend eine Welt" als Nothilfe-Koordinator in Venezuela. Man könne den Tod riechen, sagte er.

16.07.2026 16.17

Offiziell gibt es nach dem Beben in Venezuela bisher 4.400 Tote und fast 17.000 Verletzte - mehr dazu in Erdbeben in Venezuela: Bereits über 4.300 Tote (news.ORF.at; 11.7.2026). Doch unter den Trümmern eingestürzter Gebäude werden noch tausende weitere Personen vermutet.

Opferzahl nach Erdbeben in Venezuela steigt weiter

Zwei Wochen nach den schweren Erdbeben in Venezuela haben die Suchteams ihre Einsätze beendet. Die Zahl der Todesopfer stieg inzwischen auf über 3.800.

Vermisste unter den Trümmern

Die Rettungs- und Aufräumarbeiten in der Region müsse man zweigeteilt sehen, sagte Wedan: "In Caracas ist es beendet. Die Trümmer sind beseitigt und die Menschen, die zu retten waren, wurden gerettet."



Jugend Eine Welt

Wolfgang Wedan vor einer Absperrung, hinter der in den Trümmern gearbeitet wird

"Viel schlimmer gestaltete sich in La Guaira, also dort, wo die schwersten Verwüstungen sind. Internationale Teams sind nach Hause gereist, weil die Chance, jetzt unter Trümmern noch jemand Leben zu finden, gleich Null ist. Es sind sehr viele Häuser beschädigt oder eingestürzt, und darunter befinden sich noch schätzungsweise bis zu 30.000 Vermisste. Man riecht es auch im ganzen Gebiet dort."

Wedan schnürt Überlebens-Packages

Zurzeit gebe es in den betroffenen Regionen kein

Wasser, keinen Strom und kein Gas, so Wedan. Er selbst beliefere die betroffenen Menschen mit Paketen: "Ich habe mein Büro in Caracas. Gemeinsam mit den Salesianern steuere hier den zentralen Einkauf von Nahrungsmitteln, Wasser, Hygieneprodukten, teilweise auch Basismedikamente, stelle diese in Packages zusammen, organisiere die Logistik und fahre dann nach La Guaira und verteile dort die Packages - die sind ausgerichtet für das Überleben für einen Monat - an bedürftige Menschen."

[Link öffnen](#)



Frau in einem Auffanglager

Menschen in Auffanglagern

Nach dem Erdbeben breiten sich Krankheiten aus. "Das Problem ist jetzt auch, dass die Menschen ganz, ganz dicht gedrängt wohnen müssen in den Auffanglagern. Des Weiteren ist jetzt Regenzeit. Es regnet jeden Tag relativ stark, nicht durchgehend, sondern temporär. Das begünstigt natürlich die Ausbreitung von Krankheiten. Im Bebengebiet selber wurden einige Spitäler zerstört und die Menschen sind wirklich auf Hilfslieferungen aus Caracas angewiesen und auf Hilfe der internationalen Gemeinschaft, die Feldlazarette aufbaut, um auch hier gezielt helfen zu können", sagte Wedan.



Tips

Reach: 106.380

Visits: 3.191.428

Tonalität: ■

AÄW: 2.659,52 €

Paywall: Nein

Datum: 17.07.2026

Autor: Martina Gahleitner

Rubrik: Jugend Eine Welt

Zwei junge Freiwillige aus dem Bezirk Rohrbach gehen für einen Hilfseinsatz nach Kenia und Kambodscha



SARLEINSBACH/HELFENBERG. Über die Initiative Volontariat bewegt engagieren sich sieben junge Menschen aus Österreich in Bildungs- und Sozialprojekten rund um den Globus. Auch zwei junge Menschen aus dem Bezirk Rohrbach gehen auf Reisen.

1 / 3 Junge Freiwillige brechen zu ihren Freiwilligeneinsätzen rund um den Globus auf. (Foto: VOLONTARIAT bewegt/ Clemens Manser i.A. des Sozialministeriums)

Eva Leitner aus Sarleinsbach wird ab August ihren Freiwilligendienst in der kenianischen Hauptstadt Nairobi leisten. Die 19-jährige Absolventin der HAK Rohrbach möchte ein neues Land und eine neue Kultur kennenlernen, sich persönlich weiterentwickeln, neue Sichtweisen gewinnen und einen aktiven Beitrag zu einer gerechteren Welt leisten.

Für Michael Pröll aus Helfenberg geht es im Sep-

tember nach Sihanoukville in Kambodscha. Der Absolvent des BORG Linz und Leistungssportler entschied sich für das Volontariat, weil er sich ebenfalls für mehr globale Gerechtigkeit engagieren möchte. Er hofft, viele neue Erfahrungen zu sammeln, gute Beziehungen zu den betreuten Kindern aufzubauen und gemeinsam mit ihnen viel Spaß zu haben.

Verabschiedung durch Ministerin

Solche Freiwilligeneinsätze im Ausland stärken zentrale Fähigkeiten für eine demokratische und resiliente Gesellschaft und vermitteln Verantwortungsbewusstsein, Engagement und Krisenmanagement ebenso wie jene Future Skills, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei der Sendungsfeier nach einer intensiven Vorbereitungszeit würdigte auch Bundesministerin Korinna Schumann das Engagement der jungen Menschen. Volontariat bewegt ist eine Initiative der Salesianer Don Boscos und Jugend Eine Welt.

Aktuelle Nachrichten aus Oberösterreich und Österreich. Regionalnachrichten, Regionale Events, Freizeit, Nachrichten und mehr aus der Region. SARLEINSBACH/HELFENBERG. Über die Initiative Volontariat bewegt engagieren sich sieben junge Menschen aus Österreich in Bildungs- und Sozialprojekten rund um den Globus. Auch zwei junge Menschen aus dem Bezirk Rohrbach gehen auf Reisen.



ERÖBEREN IN VENTZUELA
Dringend!

STIANA DE JERU EN
DER VIKOR

© ZUMA Press, Inc.

NOTHILFE FÜR DIE ERDBEBENOPFER!

Jetzt spenden!

JUGEND EINE WELT IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
www.jugendeinewelt.at/spenden

Banking-App



Katastrophenhelfer: Lage nach Erdbeben in Venezuela dramatisch

Österreich/Venezuela/Erdbeben/Katastrophe/
Naturkatastrophe/Kirche/Hilfsorganisation/
Entwicklungshilfe/Orden

Jugend-Eine-Welt-Nothilfe-Koordinator Wedan berichtet im Kathpress-Interview von obdachlosen Familien, wachsender Krankheitsgefahr und schlep-pendem Wiederaufbau - "Viele Menschen hatten schon vorher kaum etwas, jetzt haben sie gar nichts mehr"

Wien/Caracas, 18.07.2026 (KAP) Obdachlose Familien in provisorischen Zeltlagern, verunreinigtes Trinkwasser, Krankheiten und eine tief traumatisierte Bevölkerung: Drei Wochen nach den schweren Erdbeben in Venezuela bleibt die humanitäre Lage in den besonders betroffenen Regionen La Guaira und Caracas dramatisch. Darauf hat der Nothilfe-Koordinator der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, Wolfgang Wedan, im Gespräch mit Kathpress hingewiesen. "Ich arbeite seit 25 Jahren in der Katastrophenhilfe, aber diese Katastrophe gehört zu den größten humanitären Notlagen, die ich bisher erlebt habe", so Wedan, der seit 2021 in Venezuela tätig ist. Mit den Salesianern Don Bosco und Partnerorganisationen organisiert er vor Ort die Versorgung der Betroffenen mit Lebensmitteln, Trinkwasser und Hygieneartikeln.

Besonders schwer wiege, dass die Bevölkerung bereits vor dem Erdbeben in existenzieller Not gelebt habe. "Es gibt praktisch keine Mittelschicht mehr.

Viele Menschen hatten schon vorher kaum etwas und jetzt haben auch jene, die noch teilen konnten, selbst nichts mehr."

Mit Blick auf die kommenden Monate forderte Wedan, Nothilfe und Wiederaufbau eng miteinander zu verzahnen. Die Trümmerbeseitigung werde voraussichtlich noch Monate dauern. "Viele obdachlose Menschen werden in dieser Zeit weiterhin in Camps und Zelten leben müssen. Schneller würde es mit mehr internationaler Unterstützung gehen. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass die Hilfe nachlässt, sobald die Katastrophe aus den Medien verschwindet", so Wedan.

Schon vor dem Erdbeben ist die politische wie wirtschaftliche Lage in Venezuela schwierig gewesen; Ex-Machthaber Nicolas Maduro und seine Frau Cilia Flores waren Anfang Jänner in einer aufsehenerregenden Operation des US-Militärs in Caracas verhaftet und außer Landes gebracht worden. "Aber das Erdbeben hat eine neue Dimension geschaffen. Die Regierung will helfen, kann es aber aufgrund fehlender Mittel und fehlender Erfahrung nur begrenzt", sagte der Katastrophenhelfer.

Obdachlosigkeit und verunreinigtes Wasser

Während in der Hauptstadt Caracas die Trümmer weitgehend beseitigt worden seien und vielerorts wieder der Eindruck von "business as usual" entstehe, lebten zahlreiche Familien weiterhin obdachlos



am Straßenrand. "Teilweise mit ihren Kindern in kleinen Zelten. Sie werden nur notdürftig vom Staat versorgt und können gerade so überleben, berichtete der erfahrene Katastrophenhelfer.

Dramatischer stellt sich die Situation laut Wedan in La Guaira dar. Zwar werde die Trümmerbeseitigung vorangetrieben, gleichzeitig suchten viele Menschen noch mit bloßen Händen nach Angehörigen oder Habseligkeiten, so Wedan. "Die offizielle Zahl der Toten liegt derzeit bei rund 4.700, gleichzeitig werden noch etwa 25.000 Menschen unter den Trümmern vermutet." Auch Verwesungsgeruch sei teils bereits deutlich wahrnehmbar.

Zu den größten Herausforderungen zählt nach seinen Worten inzwischen die Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Mittlerweile führe verunreinigtes Wasser zunehmend zu Magen-Darm-Erkrankungen, zugleich steige durch die anhaltenden Regenfälle das Risiko von Krankheiten wie Malaria, Dengue oder Hepatitis, warnte der Katastrophenhelfer. Besonders betroffen seien Kinder. "Milchpulver allein reicht nicht aus. Denn womit sollen Kinder es trinken, wenn das Wasser verunreinigt ist?", gab Wedan

zu bedenken. Besonders Kinder benötigten neben Grundnahrungsmitteln auch zusätzliche Nährstoffe und Vitamine. Ebenso fehle es vielerorts an Hygieneartikeln für Frauen und Mädchen. "Diese Bedürfnisse werden in Katastrophensituationen oft vergessen, obwohl Hygiene gerade dann entscheidend ist."

Neben der materiellen Hilfe brauche es auch psychosoziale Unterstützung. "Wir versuchen, den Menschen zuzuhören", sagte Wedan. Viele fänden zudem Halt im Glauben. Feldmessen sowie Gespräche mit Priestern und Seelsorgern würden stark nachgefragt.

Die Kirche ist gemeinsam mit verschiedenen Partnern stark engagiert: Neben Jugend Eine Welt und den Salesianern helfen etwa Caritas Venezuela, Jesuiten, "Kirche in Not", Dominikaner und Don-Bosco-Schwestern. "Spenden sind angesichts der vielen Krisen weltweit begrenzt. Umso wichtiger ist es, dass sie gezielt und effizient eingesetzt werden. Jeder Beitrag hilft, Familien mit dem Notwendigsten zu versorgen und ihnen wieder eine Perspektive zu geben", betonte Wedan.

[Link öffnen](#)



Helfer: Lage nach Erdbeben in Venezuela dramatisch



Drei Wochen nach den schweren Erdbeben in Venezuela bleibt die humanitäre Lage in den besonders betroffenen Regionen La Guaira und Caracas dramatisch. Darauf hat der Nothilfe-Koordinator der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, Wolfgang Wedan hingewiesen.

20.07.2026 10.48

Online seit heute, 10.48 Uhr

Es gebe viele obdachlose Familien in provisorischen Zeltlagern, verunreinigtes Trinkwasser, Krankheiten und die Bevölkerung sei tief traumatisiert, so Wedan im Gespräch mit Kathpress. "Ich arbeite seit 25 Jahren in der Katastrophenhilfe, aber diese Katastrophe gehört zu den größten humanitären Notlagen, die ich bisher erlebt habe", so Wedan, der seit 2021 in Venezuela tätig ist. Mit den Salesianern Don Bosco und Partnerorganisationen organisiert er vor Ort die Versorgung der Betroffenen mit Lebensmitteln, Trinkwasser und Hygieneartikeln.

Besonders schwer wiege, dass die Bevölkerung bereits vor dem Erdbeben in existenzieller Not gelebt habe. "Es gibt praktisch keine Mittelschicht mehr. Viele Menschen hatten schon vorher kaum etwas und jetzt haben auch jene, die noch teilen konnten, selbst nichts mehr."

Nothilfe mit Wiederaufbau verbinden

Mit Blick auf die kommenden Monate forderte Wedan, Nothilfe und Wiederaufbau eng miteinander zu verzahnen. Die Trümmerbeseitigung werde voraussichtlich noch Monate dauern. "Viele obdachlose Menschen werden in dieser Zeit weiterhin in Camps und Zelten leben müssen. Schneller würde es mit mehr internationaler Unterstützung gehen. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass die Hilfe nachlässt, sobald die Katastrophe aus den Medien verschwindet", so Wedan.

Schon vor dem Erdbeben war die politische wie wirtschaftliche Lage in Venezuela schwierig; Ex-Machthaber Nicolas Maduro und seine Frau Cilia Flores waren Anfang Jänner in einer aufsehenerregenden Operation des US-Militärs in Caracas verhaftet und außer Landes gebracht worden. "Aber das Erdbeben hat eine neue Dimension geschaffen. Die Regierung will helfen, kann es aber aufgrund fehlender Mittel und fehlender Erfahrung nur begrenzt", sagte der Katastrophenhelfer.

Obdachlosigkeit und verunreinigtes Wasser

Während in der Hauptstadt Caracas die Trümmer weitgehend beseitigt worden seien und vielerorts wieder der Eindruck von "business as usual" entstehe, lebten zahlreiche Familien weiterhin obdachlos am Straßenrand. "Teilweise mit ihren Kindern in kleinen Zelten. Sie werden nur notdürftig vom Staat versorgt und können gerade so überleben, berichtete der erfahrene Katastrophenhelfer.

Dramatischer stellt sich die Situation laut Wedan in La Guaira dar. Zwar werde die Trümmerbeseitigung vorangetrieben, gleichzeitig suchten viele Menschen noch mit bloßen Händen nach Angehörigen oder Habseligkeiten, so Wedan. "Die offizielle Zahl der Toten liegt derzeit bei rund 4.700, gleichzeitig werden noch etwa 25.000 Menschen unter den Trümmern vermutet." Auch Verwesungsgeruch sei teils bereits deutlich wahrnehmbar.

Milchpulver, aber kein Wasser

Zu den größten Herausforderungen zählt nach seinen Worten inzwischen die Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Mittlerweile führe verunreinigtes Wasser zunehmend zu Magen-Darm-Erkrankungen, zugleich steige durch die anhaltenden Regenfälle das Risiko von Krankheiten wie Malaria, Dengue oder Hepatitis, warnte der Katastrophenhelfer. Besonders betroffen seien Kinder. "Milchpulver allein

reicht nicht aus. Denn womit sollen Kinder es trinken, wenn das Wasser verunreinigt ist?", gab Wedan zu bedenken.

Besonders Kinder benötigten neben Grundnahrungsmitteln auch zusätzliche Nährstoffe und Vitamine. Ebenso fehle es vielerorts an Hygieneartikeln für Frauen und Mädchen. "Diese Bedürfnisse werden in Katastrophensituationen oft vergessen, obwohl Hygiene gerade dann entscheidend ist."

Perspektiven und effiziente Hilfe

Neben der materiellen Hilfe brauche es auch psychosoziale Unterstützung. "Wir versuchen, den Menschen zuzuhören", sagte Wedan. Viele fänden zudem Halt im Glauben. Feldmessen sowie Gespräche mit Priestern und Seelsorgern würden stark nachgefragt.

Die Kirche ist gemeinsam mit verschiedenen Partnern stark engagiert: Neben Jugend Eine Welt und den Salesianern helfen etwa Caritas Venezuela, Jesuiten, "Kirche in Not", Dominikaner und Don-Bosco-Schwestern. "Spenden sind angesichts der vielen Krisen weltweit begrenzt. Umso wichtiger ist es, dass sie gezielt und effizient eingesetzt werden. Jeder Beitrag hilft, Familien mit dem Notwendigsten zu versorgen und ihnen wieder eine Perspektive zu geben", betonte Wedan.

[Link öffnen](#)





"Jedes Mädchen verdient die Chance auf Bildung" Jennifer Ruth Amony ist Genderbeauftragte im von Jugend Eine Welt geförderten Projekt in Palabek

"Die Ausbildung gibt den Jugendlichen Hoffnung. Sie sehen, dass das Leben nach Krieg und Flucht weitergehen kann", erzählt Jennifer Ruth Amony. Im Don Bosco-Berufsbildungszentrum im Flüchtlingscamp Palabek im Norden Ugandas begleitet sie Schülerinnen und Schüler in allen Fragen rund um Gleichstellung und Chancengerechtigkeit. Sie organisiert sogenannte Gender Clubs, in denen Jugendliche Probleme diskutieren und gemeinsam Lösungen entwickeln, bietet Beratungen an, führt Schulungen durch und begleitet Betroffene geschlechtsspezifischer Gewalt.

Mädchen dieselben Chancen bieten

Zu ihren Aufgaben gehören außerdem Trainings zu Lebenskompetenzen, Unternehmertum und Gleichstellung sowie die Umsetzung der Gender- und Kinderschutzrichtlinien am Ausbildungszentrum. Besonders häufig erlebt Jennifer Ruth, dass Mädchen ihre Ausbildung aus finanziellen Gründen abbrechen müssen. "Viele Familien verfügen nur über sehr wenig Geld. Wenn sie sich entscheiden müssen, welches Kind zur Schule gehen kann, wird oft zuerst der Junge unterstützt."

Das von Jugend Eine Welt unterstützte Projekt setzt deshalb nicht nur bei den Jugendlichen an, sondern bezieht auch Eltern und Betreuungspersonen ein. Ziel ist es, das Bewusstsein dafür zu stärken, dass Bildung für Mädchen genauso wichtig ist wie für

Buben. "Wenn ein Mädchen eine Ausbildung erhält, kann sie später ihre Familie unterstützen und zum Einkommen beitragen. Bildung stärkt die ganze Gemeinschaft."

Teenagerschwangerschaften verhindern - Zukunft sichern

Ein weiteres zentrales Thema sind Teenagerschwangerschaften. Viele junge Frauen verlassen nach einer Schwangerschaft die Schule und verlieren damit ihre Chance auf einen Beruf. Gemeinsam mit den Gender Clubs organisiert Jennifer Ruth Aufklärungskampagnen und Informationsveranstaltungen. "Wir möchten den Mädchen zeigen, wie wichtig ihre Ausbildung für ihre Zukunft ist und wie sie Schwangerschaften vermeiden können."

Jennifer Ruth Amony, Gender-Beauftragte des von Jugend Eine Welt geförderten Projekts "Gender Matters for Green TVET" in Palabek/Uganda war zu Gast in Wien.

Menstruation darf kein Hindernis sein

Auch die Menstruation ist ein Thema, über das häufig kaum gesprochen wird. Viele Schülerinnen fehlen regelmäßig im Unterricht, weil ihnen Hygieneartikel fehlen. Deshalb veranstaltet Jennifer Ruth Schulungen zum Menstruationsmanagement und stellt im Notfall Damenbinden zur Verfügung. "Schon diese kleine Unterstützung ermöglicht vielen Mädchen,

weiterhin jeden Tag die Schule zu besuchen."

Das Projekt zeigt Wirkung

Das Projekt "Gender Matters for Green TVET" trägt bereits sichtbare Früchte. Seit 2023 konnten zahlreiche junge Frauen ihre Ausbildung erfolgreich abschließen. Allein im Bereich Solartechnik und Elektrotechnik erhielten 24 Schülerinnen Stipendien. Darüber hinaus werden die Jugendlichen in Unternehmensführung geschult und beim Einstieg ins Berufsleben unterstützt. Einige Absolventinnen und Absolventen haben bereits kleine Elektrogeschäfte eröffnet, andere erhielten Ziegen als Starthilfe für eine landwirtschaftliche Existenz. So entstehen Einkommen - und neue Arbeitsplätze für weitere junge Menschen.

Leben im Flüchtlingscamp

Das Don Bosco-Ausbildungszentrum befindet sich im Flüchtlingscamp Palabek im Norden Ugandas, das überwiegend Menschen aus dem Südsudan

aufnimmt. Viele Jugendliche kommen ohne Eltern oder haben Krieg und Vertreibung erlebt. Besonders Frauen und Kinder sind von Armut betroffen. "Viele besitzen nichts, wenn sie zu uns kommen. Sie brauchen Bildung, aber auch Hoffnung", erzählt Jennifer Ruth. Gemeinsam mit den Salesianern Don Boscos unterstützt Jugend Eine Welt die Jugendlichen mit Ausbildung, Lernmaterialien und persönlicher Begleitung. Dennoch bleibt der Bedarf groß. Neben den Ausbildungskosten fehlen häufig selbst grundlegende Dinge wie Kleidung, Hygieneartikel oder Seife. "Zahlreiche junge Menschen konnten bereits von dem Projekt profitieren. Aber jedes Jahr kommen neue Jugendliche ins Camp, die dieselbe Chance verdienen. Wenn das Projekt weitergeführt wird, können noch viel mehr Mädchen und Burschen eine Ausbildung absolvieren und sich eine Zukunft aufbauen", so Jennifer Ruth. Denn gerade in einem Flüchtlingscamp bedeutet Bildung weit mehr als einen Schulabschluss. Sie eröffnet die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben.

[Link öffnen](#)



 APA OTS

Reach: 10.925

Visits:  327.766Tonalität: 

AÄW: 273,14 €

Paywall: -

Datum: 24.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Auslandsfreiwilligendienste stärken Österreich - Engagement für die Welt wirkt nachhaltig in unsere Gesellschaft zurück

Ehemaliger Freiwilliger bestätigt: "Mein Beruf ist für mich Berufung: Der Auslandszivildienst war der erste entscheidende Schritt auf diesem Weg."

Der Auslandszivildienst war der erste entscheidende Schritt. Mein Beruf ist heute meine Berufung. Ich habe das Gefühl, jeden Tag einen sinnvollen Beitrag zu einer gerechteren Gesellschaft leisten zu können."

Wien (OTS) -

Mit der hochkarätigen Entsendefeier im Sozialministerium Anfang Juli wurden jene jungen Menschen in Anwesenheit von Bundesministerin Korinna Schumann verabschiedet, die in den kommenden Monaten einen Gedenk-, Friedens- oder Sozialdienst im Ausland leisten werden. Ihr Engagement steht beispielhaft für eine Form des freiwilligen Einsatzes, die weit über den Aufenthalt im Ausland hinaus wirkt: Auslandsfreiwilligendienste fördern gesellschaftliche Verantwortung, demokratische Kompetenzen und interkulturelles Verständnis - und stärken damit langfristig auch Österreich.

Einen Beitrag leisten

"Jeder Zivildienstler möchte mit seinem Einsatz einen Beitrag leisten. Für mich bedeutete das einen Sozialdienst in Ecuador", erzählt Thomas Zobernig, der auf seinen Freiwilligendienst im Ausland zurückblickt. Er hat seinen Zivildienstersatz in einem Pro-

jekt von VOLONTARIAT bewegt geleistet. Gemeinsam mit einem Team ecuadorianischer Sozialarbeiter:innen unterstützte er benachteiligte und von Kinderarbeit betroffene Kinder und Jugendliche dabei, möglichst lange die Schule besuchen zu können und Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln.

Auslandszivildienst als entscheidender Schritt für späteres Engagement in Österreich

Die Begegnungen vor Ort warfen Fragen nach Chancengerechtigkeit und globaler Ungleichheit auf. Nach seiner Rückkehr studierte er deshalb Internationale Entwicklung an der Universität Wien. Heute leitet er seit über zehn Jahren ein großes Jugendzentrum in Wien mit rund 130 Kindern und Jugendlichen sowie mehr als 40 Volunteers. "Der Auslandszivildienst war der erste entscheidende Schritt. Mein Beruf ist heute meine Berufung. Ich habe das Gefühl, jeden Tag einen sinnvollen Beitrag zu einer gerechteren Gesellschaft leisten zu können."

Die Geschichte von Thomas steht stellvertretend für viele ehemalige Zivildienstleistende im Ausland. Nach ihrer Rückkehr engagieren sie sich häufig in Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsberufen oder ehrenamtlich in ihren Gemeinden. Die im Ausland erworbenen Erfahrungen kommen damit unmittelbar Österreich zugute. Gerade in Zeiten großer gesellschaftlicher Herausforderungen leisten Auslandsfreiwilligendienste einen wichtigen Beitrag zu einer wehrhaften Demokratie. Sie fördern Resilienz, inter-

kulturelle Verständigung, Dialogfähigkeit und den verantwortungsvollen Umgang mit komplexen Krisen. Damit erwerben junge Menschen Kompetenzen, die für Österreichs Zukunft von großem Wert sind.

Wichtiger Bestandteil österreichischer Verantwortungskultur

Die Entsendefeier im Sozialministerium unterstreicht die gesellschaftliche Bedeutung dieser Dienste. Sie macht sichtbar, dass freiwilliges internationales Engagement, wie der Zivildienst im Ausland, ein wichtiger Bestandteil österreichischer Verantwortungskultur ist - sei es in sozialen Einrichtungen weltweit, in Friedensprojekten oder in der Erinnerungsarbeit an die Opfer des Nationalsozialismus. Gleichzeitig ist sie ein Zeichen der Wertschätzung für jene jungen Menschen, die bereit sind, Verantwortung über nationale Grenzen hinaus zu übernehmen.

WeltWegWeiser als erste Anlaufstelle für Beratung

WeltWegWeiser, die Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze, begleitet jährlich zahlreiche junge Menschen auf ihrem Weg in einen qualitätsvollen Auslandsfreiwilligendienst. Gemeinsam mit den 16 Entsendeorganisationen innerhalb des Netzwerks informiert WeltWegWeiser über Möglichkeiten, Voraussetzungen und Förderungen und unterstützt Interessierte dabei, den für sie passenden Freiwilligendienst zu finden. WeltWegWeiser wird im Rahmen von International Partnerships Austria von

der Austrian Development Agency gefördert und ist! getragen von der österreichischen Entwicklungsorganisation **Jugend Eine Welt**.

Die Austrian Development Agency (ADA übernimmt! keinerlei Verantwortung für den Inhalt von Kommunikationsmaterialien, die von Partnerorganisationen! erstellt wurden. Die darin enthaltenen Aussagen,! Meinungen und Informationen liegen ausschließlich! in der Verantwortung der jeweiligen Autorinnen und! Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die! Position oder Haltung der ADA wider.

Weiterführende Informationen: www.weltwegweiser.at

Rückfragen & Kontakt

WeltWegWeiser - Servicestelle für Internationale! Freiwilligeneinsätze

Stephanie de la Barra, MA

Telefon: +43 676 549 75 69

E-Mail: stephanie.delabarra@weltwegweiser.at

Website: <https://www.weltwegweiser.at>

!

[Link öffnen](#)





Auslandsfreiwilligendienst: WeltWegWeiser betont Nutzen für Österreich

Österreich/Kirche/Politik/Soziales/Sozialpolitik/
Sozialwissenschaften/Hilfsorganisation/Entwick-
lungshilfe/Auslandsfreiwilligendienste/Zivildienst

Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze:
Auslandsfreiwilligendienste wirkt in Gesellschaft zu-
rück

Wien, 24.07.2026 (KAP) Internationale Freiwilligen-
dienste wirken weit über den eigentlichen Auslands-
einsatz hinaus und stärken langfristig auch die ös-
terreichische Gesellschaft: Laut der Servicestelle für
internationale Freiwilligeneinsätze "WeltWegWeiser"
engagieren sich viele ehemalige Freiwillige nach ih-
rer Rückkehr in Österreich in Sozial-, Bildungs- oder
Gesundheitsberufen sowie ehrenamtlich. Die im
Ausland erworbenen Erfahrungen kämen dadurch
auch der heimischen Gesellschaft zugute, erklärte
die vom Salesianer-Hilfswerk "Jugend Eine Welt" ge-
tragene und von der Austrian Development Agency
(ADA) geförderte Servicestelle in einer Aussendung
am Freitag.

Hintergrund der Aussendung ist eine Entsendefeier
Anfang Juli im Sozialministerium, bei der angehen-
de Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Gedenk-,
Friedens- und Sozialdiensten im Ausland verab-
schiedet wurden. An der Veranstaltung nahm auch
Sozialministerin Korinna Schumann teil. Die Debatte
über internationale Freiwilligendienste war zuletzt
durch Überlegungen von Familienministerin Claudia

Bauer (ÖVP) neu entfacht worden. Sie hatte deren
Anrechnung als Zivildienstersatz angesichts des er-
warteten Mangels an Zivildienstleistenden infrage
gestellt. WeltWegWeiser sowie die Österreichische
Ordenskonferenz und Militärbischof Werner Frei-
stetter sprachen sich dagegen aus.

Als Beispiel für die langfristige Wirkung verweist
WeltWegWeiser auf den ehemaligen Auslandszivil-
diener Thomas Zobernig. Er absolvierte seinen Zivil-
dienstersatz über die Organisation "VOLONTARIAT
bewegt" in Ecuador und unterstützte dort gemein-
sam mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern be-
nachteiligte Kinder und Jugendliche. Die Erfahrun-
gen hätten ihn dazu bewogen, Internationale Ent-
wicklung an der Universität Wien zu studieren. Heu-
te leitet er nach Angaben der Servicestelle seit mehr
als zehn Jahren ein Jugendzentrum in Wien mit
rund 130 Kindern und Jugendlichen sowie mehr als
40 Freiwilligen.

WeltWegWeiser berät gemeinsam mit 16 österrei-
chischen Entsendeorganisationen über internatio-
nale Freiwilligeneinsätze und informiert über Vo-
raussetzungen sowie Fördermöglichkeiten. Die Ser-
vicestelle wird im Rahmen von "International Part-
nerships Austria" von der Austrian Development
Agency gefördert und von der Entwicklungsorgani-
sation Jugend Eine Welt getragen.



APA OTS + 5

Reach: 10.925

Visits: 327.766

Tonalität: ■

AÄW: 273,14 €

Paywall: -

Datum: 27.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Jugend Eine Welt: 105 Projekte in 42 Ländern auf 4 Kontinenten



Jahresbericht 2025 der österr. Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt skizziert weltweite Hilfe für notleidende Menschen. | Heiserer: "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es."

Mit knapp 9,3 Millionen Euro haben wir unsere Spendeneinnahmen im Vergleich zum Jahr 2024 um 3,29 Prozent gesteigert. Somit konnten wir unsere Projektpartnerinnen und Projektpartner im Globalen Süden, die tagtäglich wichtige Arbeit im Bildungs- und Sozialbereich für benachteiligte Kinder leisten, aber auch in Notsituationen an der Seite betroffener Menschen stehen, noch mehr fördern

Wien (OTS) -

"Mit knapp 9,3 Millionen Euro haben wir unsere Spendeneinnahmen im Vergleich zum Jahr 2024 um 3,29 Prozent gesteigert. Somit konnten wir unsere Projektpartnerinnen und Projektpartner im Globalen Süden, die tagtäglich wichtige Arbeit im Bildungs- und Sozialbereich für benachteiligte Kinder leisten, aber auch in Notsituationen an der Seite be-

troffener Menschen stehen, noch mehr fördern", freut sich Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, im Zuge der Veröffentlichung des Jahresberichts 2025. "Besonders danke ich all den Spendern, Förderern, Stiftungen, Unternehmen, Fördergeberinnen, Vereinen und Partnern, die uns wieder großzügig und verlässlich mit ihrer Spende oder Mitarbeit tat- und finanzkräftig unterstützt haben. Ohne diese Freunde und Förderinnen - egal ob groß oder klein, privat oder öffentlich - wäre unser Hilfs- und Förderangebot im Einsatz für unsere EINE Welt, in der alle in Würde leben können, nicht denkbar."

Nothilfe, Schutz für Straßenkinder, Förderung von Kleinbäuerinnen

Denn dank Zuwendungen konnte Jugend Eine Welt im Jahr 2025 105 Projekte in 42 Ländern in Afrika, Lateinamerika, Asien, dem Nahen Osten sowie Osteuropa unterstützen. Diese erstreckten sich von Schul- und Berufsausbildungsprojekten über Straßenkinderzentren, Humanitärer Hilfe in Krisen bis hin zu medizinischer Versorgung von Kindern und Jugendlichen weltweit. Exemplarische Beispiele sind die Nothilfe für Erdbebenopfer in Myanmar, die Versorgung notleidender Menschen mit Trinkwasser und Nahrungsmitteln in der äthiopischen Bürgerkriegsregion Tigray, der Ausbau einer Krankenstation im abgelegenen Dorf Kulmasa in der Savannah-Region Ghanas, die Errichtung eines Straßenkinderschutzentrums in Lagos/Nigeria oder die

Förderung von Kleinbäuerinnen im Hochland Ecuadors.

Freiwilliges Engagement für unsere EINE Welt

Zudem brachten zehn Senior Experts Wissen und Expertise mit viel Engagement in von Jugend Eine Welt geförderte Projekte im Globalen Süden ein. Insgesamt leisteten die Freiwilligen mit Berufs- und Lebenserfahrung zusammengerechnet 3.330 Arbeitsstunden an ihren jeweiligen Projektstandorten. Weiters wurden 56 Veranstaltungen in den Bereichen entwicklungspolitische Bildung und Freiwilligenengagement im Laufe des Jahres 2025 absolviert. "Die Zahlen verdeutlichen eindrucksvoll jene Leistungen, die das Team von Jugend Eine Welt in Form von Projektförderungen, Freiwilligeneinsätzen, Hilfestellungen und Vernetzungen, Bildungsimpulsen und anwaltschaftlichen Tätigkeiten für eine gerechtere Welt im vergangenen Jahr erbracht hat. Ich bin meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr dankbar für ihr großes Engagement und ihren persönlichen Einsatz in einem volatilen und unsicheren Umfeld, das unsere Gesellschaft derzeit prägt" so Heiserer.

Bildung überwindet Armut

Der Jugend Eine Welt-Geschäftsführer betont, dass die aktuelle Zeit von Konflikten und Krisen geprägt sei, die besonders Menschen an den Rändern der Welt, in Entwicklungs- und Armutsländern, treffen. "Kinderarbeit, ausbeuterische Arbeit, Um- und Lebensweltzerstörung, Naturkatastrophen und Kriege sowie Migration und Wirtschaftskrisen bilden nicht nur die täglichen Headlines in den Nachrichten, sondern beeinflussen vor allem konkret das Leben der betroffenen Menschen vor Ort und bieten insbesondere Kindern und Jugendlichen oft triste Zukunftsaussichten."

Heiserer blickt mit seinem Team dennoch, trotz Förderkürzungen, der nicht abnehmenden Zahl an Krisenherden, Unsicherheit in der Weltwirtschaft und politischen Spannungen, zuversichtlich in die Zukunft. "Jugend Eine Welt wird sich mit seinen Mitarbeitenden und Freiwilligen weiterhin im Geiste des Jugendapostels und Sozialpioniers Don Bosco dafür einsetzen, dass das gute Leben für alle eines Tages Realität wird. Dafür werden wir auch weiter entsprechend unseres Slogans 'Bildung überwindet Armut' speziell Förderungen für Kinder und Jugendliche im Sozial- und Bildungsbereich leisten und dafür kämpfen, dass Österreich und Europa ihre Mitverantwortung für unsere gemeinsame EINE Welt proaktiv wahrnehmen."

Am Ende richtet Heiserer nochmals ein großes "Danke" an alle, die Jugend Eine Welt bei der wichtigen EINE Welt-Arbeit unterstützen bzw. auf vielfältige Weise fördern, und schließt, angelehnt an Erich Kästner: "Gestern, heute, morgen. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!"

Der Jahresbericht 2025 (inklusive Bilanz- und Finanzbericht) steht als Download bereit unter: www.jugendeinewelt.at/jahresberichte

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!

Weitere Infos: www.jugendeinewelt.at



HILFSEINSATZ

Zwei Freiwillige helfen in Kenia und Kambodscha

SARLEINSBACH/HELFENBERG. Über die Initiative Volontariat bewegt engagieren sich sieben junge Menschen aus Österreich in Bildungs- und Sozialprojekten rund um den Globus. Auch zwei junge Menschen aus dem Bezirk Rohrbach gehen auf Reisen.

Eva Leitner aus Sarleinsbach wird ab August ihren Freiwilligendienst in der kenianischen Hauptstadt Nairobi leisten. Die 19-jährige Absolventin der HAK Rohrbach möchte ein neues Land und eine neue Kultur kennenlernen, sich persönlich weiterentwickeln, neue Sichtweisen gewinnen und einen aktiven Beitrag zu einer gerechteren Welt leisten.



Junge Menschen brechen zu Freiwilligeneinsätzen auf – darunter auch Eva Leitner und Michael Pröll (hinten v.r.) Foto: VOLONTARIAT bewegt/ Clemens Manser i.A. des Sozialministeriums

Für Michael Pröll aus Helfenberg geht es im September nach Sihanoukville in Kambodscha. Der Absolvent des BORG Linz und Leistungssportler will sich ebenfalls für mehr globale Gerechtigkeit engagieren. Er hofft, viele neue Erfahrungen zu sammeln, gute Beziehungen zu den betreuten Kindern aufzubauen und ge-

meinsam mit ihnen viel Spaß zu haben.

Volontariat bewegt ist eine Initiative der Salesianer DonBoscos und **Jugend Eine Welt**. Die nächsten Informations- und Auswahltag für den Sommer 2027 finden am 5. September in Wien und am 28. November in Salzburg statt (www.volontariat.at). ■



Foto: Weinbold

Tuner unter der Lupe

ST. MARTIN. Anlässlich einer Tuningveranstaltung in St. Martin führten Polizei und Bezirkshauptmannschaft Schwerpunktkontrollen durch. Bei 16 der 233 kontrollierten Fahrzeuge fielen so gravierende Mängel auf, dass den Lenkern die Kennzeichen direkt an Ort und Stelle abgenommen wurden. Bei einem Fahrzeug mit manipulierter Abgasanlage zeigte das Lärmmessgerät statt genehmigter 77 Dezibel 119 Dezibel an. Ein Lenker war ohne gültigen Führerschein unterwegs. Außerdem wurden 94 Alko- und Geschwindigkeitsübertretungen registriert.

Polizeimeldungen
aktuell auf tips.at



Jugend Eine Welt: Menschenhandel bedroht Millionen Kinder

Österreich/Kinderarbeit/Kind/Jugendliche/Kriminalität/Justiz, Kriminalität/Hilfsorganisation/Entwicklungshilfe/Bildung/Menschenrechte

Fast jedes dritte Opfer von Menschenhandel ist minderjährig - Tag gegen Menschenhandel am 30. Juli

Wien, 29.07.2026 (KAP) "Menschenhandel zählt zu den schwersten Menschenrechtsverletzungen unserer Zeit. Besonders Kinder und Jugendliche sind von Ausbeutung betroffen": Darauf hat Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer anlässlich des Welttags gegen Menschenhandel am 30. Juli hingewiesen. Betroffene würden durch sexuelle Ausbeutung, Zwangsarbeit, Zwangsheirat oder die Einbindung in kriminelle Aktivitäten ausgebeutet, so Heiserer am Mittwoch. Kinder würden häufig von ihren Eltern, Verwandten oder Bekannten in der Hoffnung auf eine gute Schulbildung oder bessere Zukunftschancen anvertraut. "Nicht selten landen die Kinder dann als billige Haushaltskräfte bei fremden Leuten oder werden auf andere Weise ausgebeutet", so Heiserer.

Laut dem aktuellen "Global Report on Trafficking in Persons 2024" der Vereinten Nationen ist fast jedes dritte registrierte Opfer minderjährig. Der jüngste Bericht der in Wien ansässigen UN-Behörde für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) weist für das Jahr 2022 69.627 Fälle von Menschenhandel aus; das entspricht einem Anstieg von 25 Prozent im Vergleich zur Messung vor der COVID-19-Pandemie. 38 Prozent der Opfer seien Minderjähri-

ge, so das Hilfswerk. Ähnlich sind die Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), demnach sollen weltweit rund 27,6 Millionen Menschen in Zwangsarbeit, darunter 3,3 Millionen Kinder, leben.

Bildung als Schlüssel für ein Leben in Würde

Jugend Eine Welt unterstützt nach eigenen Angaben betroffene Kinder und Jugendliche unter anderem in Sierra Leone. Im Don-Bosco-Zentrum "Don Bosco Fambul" arbeiten rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich mit mehreren tausend besonders schutzbedürftigen Minderjährigen. Das Zentrum verfügt über ein eigenes Krankenhaus sowie ein auf die Behandlung traumatisierter Kinder spezialisiertes Therapiezentrum. Neben medizinischer und psychosozialer Betreuung erhalten die Betroffenen Zugang zu Schul- und Berufsausbildung; wenn möglich, werde auch eine Rückführung in die Herkunftsfamilie angestrebt, so das Hilfswerk.

"Unsere Projektpartner in Afrika, aber auch in Lateinamerika, Asien und Osteuropa leisten tagtäglich Herausragendes, um Kindern nach schwersten Gewalterfahrungen Sicherheit, Geborgenheit und Hoffnung zurückzugeben", so Heiserer.

Initiative "Kinderarbeit stoppen!"

Jugend Eine Welt ist zudem Bündnispartner der Initiative "Kinderarbeit stoppen!" - zu deren Mitgliedern auch die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungs-

char, FAIRTRADE Österreich, Kindernothilfe Österreich und solidar Austria gehören. Ziel ist u. a. der Schutz der Kinderrechte, gerechte Lieferketten sowie ein Ende ausbeuterischer Kinderarbeit. Die Initi-

ative "Kinderarbeit stoppen!" wird von der Austrian Development Agency (ADA) im Rahmen von International Partnerships Austria gefördert. Infos:

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 2 Reach gesamt: 2.841 Visits gesamt: 85.270 AÄW gesamt: 71,06 €

[Katholische Presseagentur Österreich](#) | [katholisch.at](#)

Jugend Eine Welt-Projektpartnerin im Libanon: "Der Alltag ist zum Überlebenskampf geworden."



Die Folgen der Hafenkatastrophe 2020, eine stete Wirtschaftskrise und der neue Krieg haben das Land an den Rand des Zusammenbruchs gebracht | Jugend Eine Welt hilft vor Ort

Die Menschen im Libanon haben in den vergangenen Jahren eine Krise nach der anderen erlebt. Die Hafenexplosion in Beirut, die schwere Wirtschaftskrise, die Pandemie und nun erneut Krieg und Vertreibung. Was besonders betroffen macht, ist, dass viele Familien nie die Chance hatten, sich von den früheren Schicksalsschlägen zu erholen. Umso wichtiger ist unsere Hilfe vor Ort

Wien/Beirut (OTS) -

Am Jahrestag der verheerenden Hafenexplosion von Beirut erinnert die österreichische Entwick-

lungsorganisation Jugend Eine Welt an die weiterhin dramatische Situation im Libanon. Die Katastrophe vom 4. August 2020, bei der große Teile der Hauptstadt zerstört wurden und hunderte Menschen ihr Leben verloren, hat tiefe Spuren hinterlassen. Doch die Bevölkerung steht heute erneut vor einer humanitären Krise. Auslöser ist der kriegsrische Konflikt zwischen dem Iran und Israel bzw. den USA, der aufgrund der Angriffe der Hisbollah auf Israel auch den Libanon in den Konflikt miteinbezog. Die Folge: Das einst prosperierende Land ist massiv destabilisiert. Millionen in der Bevölkerung sind auf Hilfe angewiesen. "Die Menschen im Libanon haben in den vergangenen Jahren eine Krise nach der anderen erlebt. Die Hafenexplosion in Beirut, die schwere Wirtschaftskrise, die Pandemie und nun erneut Krieg und Vertreibung. Was besonders betroffen macht, ist, dass viele Familien nie die Chance hatten, sich von den früheren Schicksalsschlägen zu erholen. Umso wichtiger ist unsere Hilfe vor Ort", erklärt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt

Krieg verschärft humanitäre Katastrophe

Seit Beginn der neuen Kampfhandlungen Anfang März sind insbesondere der Süden des Libanon, das Bekaa-Tal und die südlichen Vororte von Beirut betroffen. Während die Bombardierungen der Hauptstadt aktuell beendet sind, bleibt die Zerstörung vielerorts sichtbar: Ganze Wohnviertel sind beschädigt, zahlreiche Familien können nicht mehr in ihre Häu-



ser zurückkehren. "Die offiziellen Statistiken sind erschreckend. Derzeit benötigen 2,70 Millionen Menschen dringend humanitäre Hilfe, darunter libanesische Staatsbürger, syrische und palästinensische Flüchtlinge sowie Arbeitsmigranten. Mehr als eine Million Menschen haben kein Zuhause mehr. Tausende unschuldige Menschen wurden getötet, darunter Kinder, Frauen, ältere Menschen, Pflegekräfte und Rettungskräfte", erzählt Schwester Lina, Projektpartnerin von Jugend Eine Welt in Beirut.

Laut der Don Bosco-Schwester sei der Alltag zu einem täglichen Überlebenskampf geworden, ein normales Leben existiere nicht mehr. "Die Menschen sind von Angst und Erschöpfung gezeichnet. Sie haben alles verloren. Ihre Häuser, ihre Arbeitsplätze und ihre Sicherheit. Viele Familien mussten innerhalb weniger Minuten fliehen und konnten nur die Kleidung mitnehmen, die sie am Körper trugen. Nun sind sie im eigenen Land obdachlos. Ganze Gemeinden wurden von der Landkarte ausgelöscht."

Die erneute Gewalt hat auch alte Traumata wieder aufbrechen lassen. Die Geräusche von Drohnen und Explosionen erinnern viele Menschen an die Hafexplosion von 2020. Besonders Kinder und Jugendliche leiden unter Angst, Schlafproblemen und fehlender Perspektive. "Viele Menschen im Libanon tragen nicht nur die Wunden der aktuellen Gewalt, sondern auch die Last jahrelanger Krisen. Kinder wachsen in einer Realität auf, in der Unsicherheit und Verlust zum Alltag gehören", so die Ordensfrau.

Jugend Eine Welt hilft mit Bildung, medizinischer Versorgung und Nothilfe

Gemeinsam mit den Don Bosco-Schwestern unterstützt Jugend Eine Welt die Menschen vor Ort mit Bildungsangeboten, medizinischer und psychologischer Hilfe sowie direkter Nothilfe. Das ehemalige Schulgebäude der Ordensgemeinschaft (Anm.: Es musste aufgrund der Wirtschaftskrise bzw. der Corona-Pandemie geschlossen werden) wurde in ein

soziales und pädagogisches Zentrum umgewandelt, das heute Kindern, Jugendlichen und Familien einen sicheren Ort bietet. Dort werden Lernprogramme (u.a. betreutes Lernen am Nachmittag, Schulungen in Robotik), Jugendarbeit, medizinische Versorgung, psychologische Betreuung sowie Ausbildungsangebote (Seifen- und Nähwerkstatt) für Frauen umgesetzt. Bedürftige Familien erhalten zudem Unterstützung bei der Versorgung mit Lebensmitteln, Medikamenten und dem dringend benötigten Wohnraum. "Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, wie wichtig starke lokale Partner sind. Unsere Don Bosco-Partnerinnen im Libanon erreichen Menschen direkt und geben ihnen nicht nur konkrete Hilfe, sondern auch Hoffnung und Perspektive", betont Reinhard Heiserer.

Traum von einer Zukunft ohne Angst

Die größten Herausforderungen sind derzeit die Versorgung mit Medikamenten, leistbarem Wohnraum und der Erhalt von Bildungsangeboten. Laut Sr. Lina können sich viele Familien selbst grundlegende Medikamente nicht mehr leisten, während steigende Mieten und die zerstörte Infrastruktur immer mehr Menschen an den Rand der Verzweiflung bringen. Gleichzeitig drohe eine Bildungskatastrophe, wenn Kinder aufgrund des Krieges und fehlender finanzieller Mittel den Schulbesuch dauerhaft verlieren. "Wir glauben weiterhin daran, dass Frieden möglich ist. Wir träumen von einer Zukunft, in der Kinder in Klassenzimmern statt in Schutzräumen sitzen und Menschen ohne Angst leben können", so die Jugend Eine Welt-Projektpartnerin. "Doch solange über unseren Köpfen Drohnen kreisen, erscheint dieser Traum wie eine ferne Illusion."

Heiserer abschließend: "Jede Unterstützung hilft unmittelbar: Sie ermöglicht einer Familie Lebensmittel, einem kranken Menschen dringend benötigte Medikamente oder einem Kind den Zugang zu Bildung. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!"

Jugend Eine Welt im Libanon: Alltag als Überlebenskampf



Im Vorfeld des Jahrestags der verheerenden Hafenexplosion in Beirut hat die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in einer Presseaussendung über die weiterhin dramatische Situation im Land berichtet. Die Katastrophe vom 4. August 2020 zerstörte große Teile der Hauptstadt und tötete Hunderte Menschen. Heute stehe die Bevölkerung laut der Hilfsorganisation aufgrund des Kriegs zwischen der proiranischen Hisbollah-Miliz und Israel erneut vor einer humanitären Krise.

Israelische Angriffe verschärfen humanitäre Krise im Libanon

"Die Menschen im Libanon haben in den vergangenen Jahren eine Krise nach der anderen erlebt", sagte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. "Was besonders betroffen macht, ist, dass viele Familien nie die Chance hatten, sich von den früheren Schicksalsschlägen zu erholen."

Der Konflikt zwischen Israel und der proiranischen Hisbollah-Miliz war am 2. März erneut eskaliert.

Nachdem die Miliz zahlreiche Raketen auf den Norden Israels abgefeuert hatte, marschierte die israelische Armee in den Südlibanon ein. Seitdem kamen auf israelischer Seite mindestens 39 Soldaten und drei Zivilisten ums Leben. Auf libanesischer Seite wurden laut örtlichen Behörden mehr als 4.300 Menschen getötet, rund 12.200 verletzt und mehr als eine Million vertrieben. Am Montag verwies das UNO-Menschenrechtsbüro auf großflächige Verstöße israelischer Streitkräfte gegen das humanitäre Völkerrecht im Libanon. Einige der Verstöße könnten demnach Kriegsverbrechen darstellen.

Von den neuen Kampfhandlungen seien laut Jugend Eine Welt insbesondere der Südlibanon, das Bekaa-Tal und die südlichen Vororte von Beirut betroffen. Während die Bombardierungen der Hauptstadt aktuell beendet seien, bleibe die Zerstörung vielerorts sichtbar. "Die offiziellen Statistiken sind erschreckend. Derzeit benötigen 2,70 Millionen Menschen dringend humanitäre Hilfe, darunter libanesischer Staatsbürger, syrische und palästinensische Flüchtlinge sowie Arbeitsmigranten", erzählt Lina Abou Naoum, Projektpartnerin von Jugend Eine Welt und Don-Bosco-Schwester in Beirut.

Gemeinsam mit den Don Bosco-Schwestern unterstützt Jugend Eine Welt nach eigenen Angaben die Menschen vor Ort mit Bildungsangeboten, medizinischer und psychologischer Hilfe sowie direkter Nothilfe. Das ehemalige Schulgebäude der Ordensgemeinschaft wurde in ein soziales und pädagogi-



ches Zentrum umgewandelt, das heute Kindern, Jugendlichen und Familien einen sicheren Ort bietet. Dort werden Lernprogramme, Jugendarbeit, medizinische Versorgung, psychologische Betreuung sowie Ausbildungsangebote für Frauen angeboten. Bedürftige Familien erhalten zudem Unterstützung bei der Versorgung mit Lebensmitteln, Medikamenten und dem dringend benötigten Wohnraum. Die Stimme der Region seit 1904. Im Vorfeld des Jahrestags der verheerenden Hafenexplosion in

Beirut hat die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in einer Presseaussendung über die weiterhin dramatische Situation im Land berichtet. Die Katastrophe vom 4. August 2020 zerstörte große Teile der Hauptstadt und tötete Hunderte Menschen. Heute stehe die Bevölkerung laut der Hilfsorganisation aufgrund des Kriegs zwischen der proiranischen Hisbollah-Miliz und Israel erneut vor einer humanitären Krise.

Kleine Zeitung APA/AFP

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 4 Reach gesamt: 1.232.157 Visits gesamt: 36.964.761 AÄW gesamt: 21.287,53 €

[kleinezeitung.at](#) | [vol.at](#) | [sn.at](#) | [neue.at](#)



 Katholische Presseagentur Österreich + 2

Reach: 1.950

AÄW: 48,77 €

Visits:  58.524

Paywall: -

Datum: 30.07.2026

Tonalität: 

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Jugend Eine Welt: Alltag im Libanon zu Überlebenskampf geworden

Österreich/Libanon/Kirche/Krieg/Katastrophe/
Erdbeben/Soziales/Hilfsorganisation

Hafenexplosion von Beirut am 4. August 2020 - Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Heiserer: "Die Menschen im Libanon haben in den vergangenen Jahren eine Krise nach der anderen erlebt"

Wien/Beirut, 30.07.2026 (KAP) Sechs Jahre nach der verheerenden Hafenexplosion von Beirut erinnert die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt an die weiterhin dramatische Situation im Libanon. Im Zuge der Katastrophe am 4. August 2020 wurden große Teile der Hauptstadt zerstört, hunderte Menschen haben ihr Leben verloren. Aktuell stehe die Bevölkerung erneut vor einer humanitären Krise, erklärte Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung. Als Auslöser nannte er die kriegesischen Konflikte zwischen dem Iran und Israel bzw. den USA, u. a. aufgrund der Angriffe der libanesischen Hisbollah auf Israel. Das einst prosperierende Land ist laut dem Hilfswerk "massiv destabilisiert" und Millionen Menschen auf Hilfe angewiesen.

"Die Menschen im Libanon haben in den vergangenen Jahren eine Krise nach der anderen erlebt. Die Hafenexplosion in Beirut, die schwere Wirtschaftskrise, die Pandemie und nun erneut Krieg und Vertreibung. Was besonders betroffen macht, ist, dass viele Familien nie die Chance hatten, sich von den

früheren Schicksalsschlägen zu erholen", meinte Heiserer.

Seit Beginn der neuen Kampfhandlungen Anfang März sind besonders der Süden des Libanons, das Bekaa-Tal und die südlichen Vororte von Beirut betroffen. Während die Bombardierungen der Hauptstadt aktuell beendet sind, bleibt die Zerstörung laut Jugend Eine Welt vielerorts sichtbar: Ganze Wohnviertel sind beschädigt, zahlreiche Familien können nicht mehr in ihre Häuser zurückkehren.

Laut Schwester Lina Abou Naoum, Projektpartnerin von Jugend Eine Welt in Beirut, benötigen derzeit 2,7 Millionen Menschen dringend humanitäre Hilfe, darunter libanesischen Staatsbürger, syrische und palästinensische Flüchtlinge sowie Arbeitsmigranten. "Mehr als eine Million Menschen haben kein Zuhause mehr. Tausende unschuldige Menschen wurden getötet, darunter Kinder, Frauen, ältere Menschen, Pflegekräfte und Rettungskräfte", so die Don Bosco-Schwester.

Der Alltag sei zu einem täglichen Überlebenskampf geworden und ein normales Leben existiere nicht mehr. "Die Menschen sind von Angst und Erschöpfung gezeichnet" meinte die Ordensfrau. Viele hätten nicht nur ihre Häuser, sondern auch Arbeitsplätze und Sicherheit verloren. "Viele Familien mussten innerhalb weniger Minuten fliehen und konnten nur die Kleidung mitnehmen, die sie am Körper trugen. Nun sind sie im eigenen Land obdachlos. Ganze Ge-



meinden wurden von der Landkarte ausgelöscht", berichtete Abou Naoum. Ferner habe die erneute Gewalt auch alte Traumata wieder aufbrechen lassen. Die Geräusche von Drohnen und Explosionen erinnern viele Menschen an die Hafenexplosion von 2020. Besonders Kinder und Jugendliche litten unter Angst, Schlafproblemen und fehlender Perspektive.

Bildung, medizinische Versorgung und Nothilfe

Gemeinsam mit den Don Bosco-Schwestern unterstützt Jugend Eine Welt die Menschen vor Ort mit

Bildungsangeboten, medizinischer und psychologischer Hilfe sowie direkter Nothilfe. Das ehemalige Schulgebäude der Ordensgemeinschaft wurde in ein soziales und pädagogisches Zentrum umgewandelt, das heute Kindern, Jugendlichen und Familien einen sicheren Ort bietet.

Als größte Herausforderungen nannte das Hilfswerk die Versorgung mit Medikamenten, leistbarem Wohnraum und den Erhalt von Bildungsangeboten.

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 3 Reach gesamt: 3.007 Visits gesamt: 90.270 AÄW gesamt: 75,23 €

[Katholische Presseagentur Österreich](#) | [katholisch.at](#) | [regionews.at](#)


 medmedia.at

Reach: 2.728

Visits:  81.867

Tonalität: 
AÄW: 68,22 €

Paywall: -

Datum: 31.07.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Hintergründe, Gerüchte und Karriere-News



Hintergründe, Gerüchte und Karriere-News

30. Juli 2026

© Geko Grafik - curto - stock.adobe.com

Pollenservice warnt vor Beifuß und Ragweed

Mit der jetzigen Blüte von Beifuß und Ragweed trete die diesjährige Pollensaison in ihre letzte Phase ein, teilen der Pollenservice Wien der MedUni Wien sowie der Pollenwarndienst Salzburg mit. Das war die gute Nachricht. Die schlechte: Beide Organisationen warnen Allergiker:innen vor der Blüte der beiden Pflanzen, da die Hitze und Trockenheit der vergangenen Wochen die Pollen in Stress versetzt hätten, was sie allergener macht. Die Beifußallergie ist nach den Allergien auf Gräser und die Birke die dritthäufigste, zwischen der Beifuß- und der Ragweed-Allergie gibt es Kreuzreaktionen.

Renommierte Gesundheitsjournalistin verstorben

Der Mensch stand immer im Mittelpunkt der Geschichten, die Claudia Richter, die frühere Leiterin des Gesundheitsressorts der Tageszeitung "Die Presse", schrieb. Stets erklärte sie fundiert und verständlich, was ein Leiden für Patient:innen bedeutete, wie Ärzt:innen die Situation einschätzten, und den Stand der wissenschaftlichen Forschung. Wie sehr ihre journalistische Arbeit geschätzt wurde, zeigen zahlreiche Auszeichnungen, die sie dafür bekam. Nun ist die gebürtige Villacherin, die im Ruhestand weiter freiberuflich für das Gesundheitsressort der Presse arbeitete, nach kurzem schwerem Leiden im 74. Lebensjahr gestorben.

Mehr Spenden für Entwicklungsorganisation

Die Entwicklungsorganisation "Jugend Eine Welt" bekam laut Jahresbericht 2025 im Vorjahr um fast 9,3 Millionen Euro mehr Spendengelder als 2024, was einer Steigerung von 3,29 % entspricht. "Durch konnten wir unsere Projektpartner:innen im Globalen Süden, die im Bildungs- und Sozialbereich wichtige Arbeit für benachteiligte Kinder leisten und Menschen in Notsituationen helfen, noch mehr fördern", freut sich Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der Organisation, und bedankt sich für die Spenden. Konkret hätten es diese möglich gemacht, dass Jugend Eine Welt im Jahr 2025 105 Projekte in 42 Ländern in Afrika, Lateinamerika, Asien, dem Nahen Osten und Osteuropa unterstützen konnte. Zu die-

sen Projekten zählen neben Schul- und Berufsausbildungsprojekten auch Straßenkinderzentren, die Förderung von Kleinbäuerinnen, humanitäre Hilfe in Krisen und Kriegen sowie Möglichkeiten der medizinischen Versorgung. Onlinespenden sind hier möglich: www.jugendeinewelt.at/spenden.

Auszeichnung für Mitarbeiter-App

Die Mitarbeiter-App der niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur "LGA update" erhielt neuerlich eine hohe Auszeichnung. Sie erreichte bei den VOICES Awards von Staffbase, einem Preis für herausragende Projekte zur internen Kommunikation, in der Kategorie "Best Mobile App" eine Top-Platzierung und schaffte es unter die besten drei Einrei-

chungen. Im vergangenen Jahr siegte LGA update in der Kategorie "Best Employee App Strategy"! "Dass unsere Mitarbeiter-App nun wieder international ausgezeichnet wurde, zeigt, dass Niederösterreich auch bei Innovation und Digitalisierung im Gesundheitswesen ganz vorne dabei ist", betont Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Die App dient der internen Kommunikation der Landesgesundheitsagentur und ermöglicht es, Informationen rund um 28.500 Mitarbeiter:innen an 77 Standorten zur Verfügung zu stellen. (sst/Agenturen)

[Link öffnen](#)





Organisation aus Hietzing hilft

Der Jahresbericht von „Jugend Eine Welt“ kann sich sehen lassen: Spenden in der Höhe von 9,3 Millionen Euro finanzieren 105 Hilfsprojekte.

Mit knapp 9,3 Millionen Euro haben wir unsere Spendeneinnahmen im Vergleich zum Jahr 2024 um 3,29 Prozent gesteigert“, freut sich Reinhard Heiserer im Gespräch mit der „Krone“ – und weiter: „Somit konnten wir unsere Projektpartner im Globalen Süden, die tagtäglich wichtige Arbeit im Bildungs- und Sozialbereich für benachteiligten Kinder leisten, noch mehr fördern. Das Geld hilft aber auch Menschen in Notsituationen.“

Die heimische Hilfsorganisation mit Sitz in Hietzing

betreibt insgesamt 105 Projekte in 42 Ländern rund um den Globus.

Schulprojekte für Kinder und Hilfe für Kleinbauern

Dabei geht es von Schul- und Berufsprojekten über Straßenkinderzentren, Humanitärer Hilfe in Krisen bis hin zu medizinischer Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Aktuell im Fokus: Nothilfe für Erdbebenopfer in Myanmar und die Versorgung notleidender Menschen mit Trinkwasser und Essen in der äthiopischen Bürgerkriegsregion

Fotos: JEW (2)



Tigray. Doch auch der Ausbau einer Krankenstation im abgelegenen Dorf Kulmasa in Ghana, die Errichtung eines Straßenkinderschut-

zentrums in der nigerianischen Metropole Lagos und die Förderung von Kleinbauern im Hochland Ecuadors sind Projekte. Das



weltweit



Schüler mit neuen Stiften (oben). JEW-Chef Heiserer bei einem Straßenkinderprojekt in Indien (links).

Credo von Heiserer und seinem engagierten Team lautet: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

Matthias Lassnig





Datum: 01.07.2026

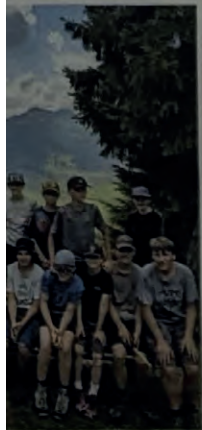
Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

unft des Brauchtums

fuirer“-Nachwuchs begeistert am Wetterstein

nderschöne Motive und beste Stimmung: Auch dieses Jahr traditionellen Bergfeuer zur Sommersonnenwende wieder Besucher in den Ehrwalder Talkessel. Ein Grund zur Freude war dieses Jahr die hervorragende Nachwuchsarbeit stein-Steilhang, wo Kinder lernten, wie gelebtes Brauchoniert.



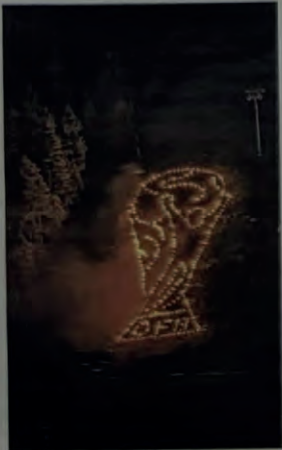
e Brauchtum geht: Die er „Steilhang-Bergfuirer“ s 15 Kindern zwischen 8 ren. Foto: Privat

um Vormittag trafen sich der und Jugendlichen im chen 8 und 15 Jahren am i, um ihr Motiv unter An- Erwachsenen vorzuberei-

„STEILHANG-FUIRER“.

ang-Bergfuirer“ traten in mation zum dritten Mal ung. Nachdem sie in den ein Kreuz und eine Frie- zum Leuchten gebracht er es diesmal ein riesiger ssend zur Fußball-WM. er Platz reaktiviert wurde, ner Kooperation mit dem n. Andy Pilz und Ingrid nten dort viele interessierte d sprachen vor drei Jahren Daniel Wilhelm an. „Der n-Steilhang ist ein guter mit der Bergfeuertradition en. Wenn die Kinder älter hen sie auf höhere Plätze“, ilhelm, der selbst schon im zehnte Jahren mit seinem i Feuern auf den Berg ging. erstein-Steilhang liegt auf Metern Höhe und ist somit so hoch wie andere Stand- macho ihn perfekt für die rgfexe. „Wir müssen nichts aufschleppen, da der Ort uto gut erreichbar ist, und Event ist man auch schnell

HAU Seite 16



Der „Bergfuirer“-Nachwuchs brachte heuer einen WM-Pokal zum Leuch- ten. Foto: Frozenlighte

wieder unten“, beschreibt Wilhelm die Vorteile.

LEBENDIGE GEMEINSCHAFT.

Neben der Tradition wird bei dieser Gruppe vor allem die Gemeinschaft großgeschrieben. Ein fester Bestandteil des Tagesablaufs ist die gemütliche Einker auf der Gamsalm sowie ein großes Vorfeuer. „Damit die Leute wissen, dass es bald losgeht“, schmunzelt Wilhelm. Gleichzeitig setzt die Gruppe ein wichtiges Zeichen für die Umwelt. Die einzelnen Feuerstellen bestehen aus mit Wachs gefüllten Palmblatt-Schalen. Laut Ingrid Voelk war es ein großes Anliegen, eine nachhaltige und umweltverträgliche Lösung zu finden. Diese ist zudem viel praktischer als die zuvor genutzten Rapsölbecher. Der Umgang mit dem Feuer erfordert von den Kindern volle Konzentration und Disziplin. „Da das Anzünden nicht ungefährlich ist, müssen die Kinder gut folgen. Und das machen sie auch. Wir haben derzeit eine tolle Gruppe“, lobt Wilhelm den Nachwuchs. Als gegen 22 Uhr das Spektakel begann und der WM-Pokal weithin sichtbar erstrahlte, war die Freude bei den Kindern und Betreuern riesig. Mit ihrem Einsatz sichern die motivierten Jugendlichen ein wichtiges Kulturgut, das seit 2010 offiziell zum immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO gehört.

AM ANFANG DER 1950ER JAHRE

Not damals, Not heute

Die Schicksale der Schwabenkinder wirken bis heute nach

(jp) Auf der Geierwally-Freilichtbühne in Elbigenalp ist heuer das Stück „Die Schwabenkinder“ von Claudia Lang-Forcher zu sehen. Das vor 30 Jahren uraufgeführte Drama erzählt die Geschichte einer Lechtaler Familie um 1900 und steht stellvertretend für viele Familien, die von Armut geprägt waren.

Gleichzeitig macht das Stück auf ein Problem aufmerksam, das weltweit bis heute besteht: Kinderarbeit und Kinderarmut. Damals wie heute sind Armut und fehlende Perspektiven oft die Ursache dafür, dass Kinder arbeiten müssen. Während die Schwabenkinder Tirols längst Geschichte sind, bleibt das Schicksal vieler Kinder in anderen Teilen der Welt Realität.

BITTERE ARMUT. Das Lechtal zählt heute zu den schönsten Tälern Tirols. Bis in die 1950er-Jahre war die Region von großer Armut geprägt. Der Ertrag der Landwirtschaft reichte für viele kinderreiche Familien nicht aus, um den Lebensunterhalt zu sichern. Zahlreiche Kinder wurden deshalb ins „Schwabenland“ geschickt, wo sie als Knechte oder Mägde arbeiteten und mit ihrem Verdienst zum Überleben der Familie beitrugen.

DAS STÜCK. Diese Zeit bildet den Hintergrund des Dramas von Claudia Lang-Forcher. Im Mittelpunkt steht eine Mutter, die ein Adoptionsanuchen für ihr Kind aus dem Schwabenland erhält. Sie muss entscheiden, ob sie ihrem Kind ein Leben mit Wohlstand und Bildung ermöglicht oder es zurück in die Armut der Heimat holt. Das Stück erzählt von Not, Entbehrung und familiären Bindungen und steht beispielhaft für viele Schicksale jener Zeit.

DIE MODERNEN SCHWABENKINDER. Die Geschichte der Schwabenkinder ist längst Teil der Tiroler Geschichte. Die Themen Armut, fehlende Perspektiven und Kinderarbeit sind jedoch bis heute in vielen Teilen der Welt präsent. Rund 138 Millionen Kinder arbeiten nach wie vor unter teils prekären Bedingungen. Father Noel Maddhichetty, Salesianer-Priester, Direktor von Don Bosco Life und Projektpartner von Jugend Eine Welt, erlebt diese Realität täglich in Indien. Dort seien Kinder unter anderem in der Gastronomie, bei der Baumwollerte oder in der Feuerwerksproduktion tätig. Andere würden zum Betteln eingesetzt oder sammelten in Slums Müll, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. „Offiziell ist es in Indien verboten, aber das wird leider kaum kontrolliert“, sagt Maddhichetty. Er berichtet zudem von Kindern, die von zu Hause weglaufen, an Bahnhöfen stranden oder Opfer von



Die Schwabenkinder mussten ihre Dörfer verlassen, um ihre Familien zu unterstützen. Foto: Freunde Anna Dengel

Kinderhandel werden. Viele lebten isoliert und hätten kaum soziale Kontakte.

ENGAGEMENT FÜR KINDER. Gemeinsam mit Partnerorganisationen setzt sich Jugend Eine Welt für bessere Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen ein. Die von Geschäftsführer Reinhard Heiserer geleitete Organisation unterstützt Bildungsprogramme, Schutzzentren, Straßenkinderprojekte sowie soziale und humanitäre Hilfsmaßnahmen in Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa. Mehr über die weltweite Arbeit von Jugend Eine Welt und den Einsatz gegen Kinderarbeit erfahren Leser in der Broschüre, die dieser Ausgabe der RUND-SCHAU beiliegt.

AKTUELLER DENN JE. „Die Schwabenkinder“ zeigt eindrucksvoll, wie eng Armut und Kinderarbeit miteinander verbunden sind – damals im Lechtal und heute in vielen Regionen der Welt. Gerade die Verbindung von Tiroler Geschichte und aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen verleiht dem Stück seine besondere Bedeutung. Die Premiere findet am Samstag, 4. Juli, in Elbigenalp statt.

WEITERE INFOS UND SPENDENMÖGLICHKEIT. Infos: www.jugendeinewelt.at | www.schwabenkinder.at Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 Onlinependen unter www.jugendeinewelt.at/spenden. Spenden sind steuerlich absetzbar! Beachten Sie bitte die Beilage in dieser Ausgabe der Oberländer RUNDschau!



Ein Schwabenkind der Gegenwart wäre heute ein Straßenkind aus Indien. Foto: Simone Berra

1./2. Juli 2026

KULTUR

Gegosse

Die „S waren Thema ei

(sas) Im Rahmen eines Klasse „Bildhauerei“ der Pa in Elbigenalp intensiv mit kinder auseinander.



Die dritte Klasse „Bildhauerei“ Design tauchte in einem fachku zination des Bronzegusses ein.

Gemeinsam mit Fachlehrer Peter Prandstätter beschäftigte die Schülerinnen und Schüler zu mit den Lebensgeschichten jener, die früher aus Tirol und Vor nach Schwaben zogen, um dort beitskräfte ihren Lebensunter verdienen. Die Auseinandersetzen oftmals bewegenden Schi führte zu einem tiefen Verständ, des Kapitels der Regionalgeschid den gesammelten Eindrücken e den erste Entwürfe, die ansch in Plastilin modelliert wurden. der fachkundigen Leitung de nauner Bildhauers Helmut Tsch der sich seit vielen Jahren inten dem Bronzeguss beschäftigt, die Kleinplastiken schließlich in tionellen Sandgussverfahren in gegossen. Der Workshop erm den Schülerinnen und Schüllern volle praktische Erfahrungen z melen und zugleich einen umfas Einblick in die anspruchsvolle des Bronzegusses zu gewinnen.

VON DER GUSSFORM I WUNDERKAMMER. Die e denen Figuren verbinden hist Inhalte mit künstlerischer Ges und laden dazu ein, sich m Thema der Schwabenkinder anzusetzen. Die Schülerinn Schüler hoffen, dass ihre We Besucherinnen und Besuche Nachdenken anregen und be Die Bronzeplastiken sind seit c 1./2. Juli 2026



Datum: 02.07.2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

18 PR

Tiroler Sonntag | 2. Juli 2026

Schwabenkinder damals, Kinderarbeit heute

Das Stück „Die Schwabenkinder“ von Claudia Lang-Forcher auf der Geierwally-Freilichtbühne in Elbigenalp ruft eine Zeit großer Armut und Entbehrung in Erinnerung. Das Thema ist erschreckend aktuell: Noch immer arbeiten weltweit rund 138 Millionen Kinder unter teils prekären Bedingungen.



Im Einsatz für eine Welt ohne Kinderarbeit: Reinhard Heiserer von „Jugend Eine Welt“.

Jugend Eine Welt



Die Geierwally-Freilichtbühne Elbigenalp erinnert an das Schicksal der Schwabenkinder.

Freunde Anna Dengel

Für uns ist es Geschichte. Für viele Kinder weltweit bleibt es bittere Realität: Sie werden fortgeschickt, um den Lebensunterhalt ihrer Familien mitzutragen. Umso wichtiger sind Entwicklungsorganisationen wie Jugend Eine Welt, die die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessern.

Armut und Kinderarbeit waren auch hierzulande lange eng miteinander verknüpft: Um 1900 wurden Kinder aus armen Bergbauernfamilien ins Schwabenland geschickt, um als Knechte oder Mägde zu arbeiten. Ein Schicksal, das vielen Kindern und Jugendlichen weltweit noch immer droht, wie Salesianerpater Noel Maddhichetty, Jugend Eine Welt-Projektpartner und Direktor von Don Bosco Life, weiß.

JUGEND EINE WELT HILFT

Das Don Bosco Netzwerk setzt sich für soziale Unterstützung, Bildung und Armutsbekämpfung ein. Noel Maddhichetty erzählt: „Viele Kinder in Indien laufen von zu Hause weg, springen auf einen Zug auf und landen schließlich in Bahnhöfen in großen Städten, wo sie früher von Sozialarbeitern und heute meist von der Polizei aufgegriffen und in Waisenheime gebracht werden.“ Weiters erzählt er: „In Indien existieren zudem mafiaähnliche Netzwerke des Kinderhandels, die Kinder entführen oder

von Bahnhöfen weglocken – oft mit dem Ziel der Ausbeutung in Zwangsarbeit oder Prostitution.“ Die Kinder würden oft sehr isoliert leben und hätten kaum Kontakt mit jemanden, erzählt Noel Maddhichetty.

BETTELN UND MÜLLSAMMELN

Auch wenn Kinderarbeit heute in fast allen Ländern der Welt gesetzlich verboten ist, schaut die Realität anders aus: „Offiziell ist es in Indien verboten, aber das wird leider kaum kontrolliert“, kritisiert auch Noel Maddhichetty. In Indien sind Kinder besonders häufig in der Gastronomie, in der Baumwollern oder in der Feuerwerksproduktion tätig.

Viele Kinder werden zum Betteln eingesetzt oder müssen ihren Lebensunterhalt bestreiten, indem sie Müll sammeln. Den Hilfsorganisationen im Land wird ihre Arbeit zunehmend erschwert: „Es gibt keine staatlichen Unterstützungen und auch sonst werden uns Steine in den Weg gelegt“, erzählt Maddhichetty. So gebe es in Indien die frühere Kinderschutz-Hotline nicht mehr in ihrer alten Form, weil sie 2023 in die allgemeine Notrufnummer integriert wurde. Dadurch wurde das frühere, NGO-basierte System abgeschafft – mit deutlichen Folgen für Straßenkinder. Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, kämpft seit Jahren mit seiner Ent-

wicklungsorganisation gegen Kinderarmut und -arbeit: „Unser Wohlstand darf nicht auf Ausbeutung anderer basieren“, lautet sein Credo. Zum Welttag gegen Kinderarbeit weist Heiserer darauf hin, dass auch Länder wie Österreich indirekt von Kinderarbeit profitieren – etwa über globale Lieferketten. Er fordert unter anderem, Unternehmen stärker in die Pflicht zu nehmen. Jugend Eine Welt unterstützt mehr als 130 Projekte für Kinder und Jugendliche in Asien, Afrika und Südamerika, darunter Schul- und Berufsbildungsprogramme, soziale und humanitäre Hilfe, Stipendienprogramme, Straßenkinderprojekte und Nothilfprojekte (z.B. in der Ukraine).

ELISABETH ZANGERL

Bitte beachten Sie die Beilage in dieser Ausgabe des Tiroler Sonntag

MITMACHEN & GEWINNEN

Der Tiroler Sonntag und Jugend Eine Welt verlosen 3x2 Eintrittskarten für das Stück „Schwabenkinder“ in Elbigenalp. Schreiben Sie eine E-Mail mit Ihren Adressdaten an: gewinnen@jugendeinewelt.at
Kennwort: Schwabenkinder
Einsendeschluss: Sonntag, 12. Juli


Datum: 03.07.2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

Werden wie die **Botschaft**

Mit einem eindringlichen Appell zur Erneuerung der katholischen Kirche hat Papst Leo XIV. das zweite außerordentliche Konsistorium seiner Amtszeit beendet.

Vor rund 170 Kardinälen aus aller Welt stellte der Papst einen Satz in den Mittelpunkt seiner Abschlussrede: „Die Kirche muss immer mehr so werden wie die Botschaft, die sie verkündet.“ Nur eine Kirche, die selbst glaubwürdig nach dem Evangelium lebe, könne den Krisen der Gegenwart wirksam begegnen, betonte der Papst. Erst auf dieser Grundlage könnten auch notwendige Strukturreformen Früchte tragen. In einer von Polarisierung geprägten Welt werde zudem die Art und Weise, wie man in der Kirche miteinander spreche



Papst Leo XIV. APA-images / LaPresse / Vatican Media

und Entscheidungen treffe, selbst Teil ihrer Verkündigung. Schwerpunkt des zweitägigen Kardinaltreffens war die Synodalität. Konsistorien seien „kein Parlament und kein Kongress“, in dem sich Meinungen oder Interessen durchsetzen, sondern Ausdruck gemeinsamer Verantwortung für den Auftrag der Kirche. Für 2027 kündigte der Papst ein weiteres außerordentliches Konsistorium an.

SINNKRISE UND KI

Die Beratungen der Kardinäle waren von einer kritischen Analyse der Gegenwart geprägt. Genannt wurden gesellschaftliche Polarisierung, ein wachsendes Sinnvakuum, Individualismus sowie die Herausforderungen durch künstliche Intelligenz. Dem setzten die Kardinäle die Vision einer erneuerten Kirche entgegen, die Gemeinschaft stiftet, Hoffnung vermittelt und den Menschen Orientierung gibt.

Mit Blick auf die zahlreichen Kriege erklärte Leo XIV., Gewalt sei mehr als ein Konflikt zwischen Staaten. Sie entspringe einer Kultur der Macht. Dem müsse die Kirche eine „Kultur des Dialogs und der Gewaltfreiheit“ entgegensetzen. Christen seien aufgerufen, die Spirale von Hass und Vergeltung zu durchbrechen und zum Gemeinwohl beizutragen. **KATHPRESS/AME**

GEBET FÜR VENEZUELA

Papst Leo XIV. ruft nach den Erdbeben zu Solidarität mit Venezuela auf: Beim Angelus erneuerte der Papst seinen Beistand für die Opfer der schweren Erdbeben. Er dankte den Helfern, betete für die Toten und sprach den Betroffenen sein Mitgefühl aus. Zuvor hatte er bereits 100.000 Euro Soforthilfe gespendet. Der Welt-Caritasdachverband „Caritas Internationalis“ stellte 100.000 Euro an Hilfsleistungen zur Verfügung. Zahlreiche kirchliche Hilfswerke engagieren sich in der Soforthilfe für das südamerikanische Land, unter anderem Caritas, **Jugend Eine Welt**, Kirche in Not und Diakonie.

TEXAS: BIBEL ALS PFLICHTLEKTÜRE

Für texanische Schüler:innen wird künftig die Bibel zur Pflichtlektüre. Das entschied die zuständige Behörde des Bundesstaates. Es gibt eine entsprechende Bücher-Leseliste für die Schulen. Bildungsbeamte in Texas begründeten die Entscheidung damit, die Bibel sei ein „unverzichtbares literarisches Werk, das für das Verständnis der amerikanischen Gründungsgeschichte und Kultur von Bedeutung“ sei.

Kritik kommt von Befürworter:innen einer Trennung von Staat und Kirche, die auch gegen ein Gesetz geklagt haben, das das Aushängen der Zehn Gebote in texanischen Klassenzimmern vorschreibt.



Datum: 05.07.2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

Jugend Eine Welt
Monichreiterstraße 31
1130 Wien

R 0152

Sonntag

KIRCHENZEITUNG KATHOLISCHE KIRCHE KÄRNTEN

NR. 27

5. Juli 2026 | € 1,50 | Tel. 0463/5877-2502 | www.sonntag-kaernten.at



FOTO: HAA8

KLIMAWANDEL UND SEINE FOLGEN

Sommer, Sonne ... was nun?

Die Themen der Menschen sind auch die Themen der Kirche: So findet auch das Problem wiederkehrender Hitzewellen Niederschlag in der Kirchenzeitung.

Cooler Kirchen und konkrete Tipps von Ärzt:innen aus kirchlichem Umfeld sind das eine, die christliche Verantwortung für Zusammenhänge ein weiteres. Mehr auf Seiten 2/3 und 4/5



Kinderarbeit

138 Millionen Kinder weltweit ohne Zukunft: Was wir tun können, um die Welt ein klein wenig besser zu machen. 6/7



Gewissensfreiheit

Sir Thomas More als Vorbild, seinem Gewissen mehr zu gehorchen als der Obrigkeit: ein aktuelles Thema. 14/15



Im Zeichen der Musik

Am 5. Juli wird der Carinthische Sommer 2026 mit einem Festgottesdienst in der Stiftskirche Ossiach offiziell eröffnet. 16


Datum: 05.07.2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

6 REPORTAGE
SONNTAG • 05. JULI 2026
11 JAHRE NACH DEM GEPLANTEN ENDE WELTWEITER KINDERARBEIT

138 Millionen(!) Kinder ohne Zukunft


IN ÄTHIOPIEN IST KINDERARBEIT TRAURIGE REALITÄT.

IM KONGO SCHUFTEN KINDER IN MINEN ...

Reinhard Heiserer, Mitbegründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, lehnt die veraltete Unterteilung der Welt in eine erste, zweite und dritte strikt ab. Wohlstand für alle ist seiner Meinung nach nämlich alles andere als utopisch.

Während der im September 2015 stattfindenden UNO-Generalversammlung haben sich die Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 das hehre Ziel gesetzt, „sofortige und wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um Zwangsarbeit zu beseitigen, moderne Sklaverei und Menschenhandel zu beenden und das Verbot sowie die Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, einschließlich der Rekrutierung und des Einsatzes von Kindersoldaten, sicherzustellen, und bis 2025 Kinderarbeit in all ihren Formen zu beenden.“ Das Problem? Noch immer müssen schätzungsweise 138 Millionen(!) Kinder täglich Schwerstarbeit verrichten. Sie erhalten keinen Zugang zu Bildung, können sich keine Zukunft aufbauen.

„Fast alle haben denselben Traum: In die Schule gehen zu können und zu lernen, damit sie der Armutsspirale, in der sie gefangen sind, entkommen können. Genau dafür setzen wir uns bei Jugend Eine Welt ein. Gemeinsam mit unseren Projektpartnern vor Ort holen wir Kinder aus gefährlicher Arbeit, bieten ihnen Schutz und unterstützen sie auf ihrem Bildungsweg. Etwa durch die Finanzierung von Schul- und Berufsausbildungsprojekten“, fasst Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer zusammen.

Endloser Teufelskreis

„Ich habe Buben und Mädchen gesehen, die stundenlang Steine zerschlagen, Staub einatmen und ihre Kräfte verlieren. Oder Kinder, die kilometerlange Märsche zurücklegen müssen, um Wasser zu holen“, erzählt Heiserer aus erster Hand von seinen letzten Projektreisen nach Sierra Leone und Äthiopien.

Ihm zufolge sei Kinderarbeit ein Symptom und zugleich die Ursache eines schier endlosen Teufelskreises: „Viele Kinder, die in Armut leben, müssen arbeiten und können daher keine Schule besuchen bzw. brechen sie frühzeitig ab. Andere schaffen nur einen Grundschulabschluss. Um ihre Familie er-

nähren zu können, sind sie später oftmals selbst auf die Mitarbeit der eigenen Kinder angewiesen – so schließt sich der Teufelskreis.“

Kinderarbeit hat viele Gesichter

Junge Mädchen werden häufig vor den Augen der Öffentlichkeit verborgen und rund um die Uhr als kaum bezahlte Haushalts-hilfen ausgebeutet. Junge Burschen müssen hingegen meist in Minen, Steinbrüchen oder Fabriken schuften, um Waren zu produzieren, mit denen anschließend rund um die Welt Handel getrieben wird.

Im Abstand von vier Jahren wird eine Liste mit Produkten veröffentlicht, die unter dem Verdacht stehen, dass sie (auch) durch Kinderhände hergestellt werden. Zuletzt beinhaltet diese („List of goods“ / „Güterliste“) 204 verdächtige Produkte aus 82 Ländern. Darunter Schokolade, Gold, Kaffee, Zucker, Tee, Baumwolle, Tabak, aber auch Kleidung sowie elektronische Teile und Rohstoffe, die in Smartphones verbaut sind.

Bewusster Konsum

„Länder wie Nigeria, Elfenbeinküste, Indien, Pakistan, Venezuela oder Ecuador wirken für uns in Österreich so weit entfernt und

05. JULI 2026 • SONNTAG

... auch „unter Tage“.

kaum greifbar. Dennoch sind uns die dort arbeitenden Kinder näher als wir denken. Und mit großer Wahrscheinlichkeit haben viele Österreicher:innen bereits unbewusst Produkte in den heimischen Regalen gekauft, bei denen Kinderarbeit im Spiel war“, erklärt Heiserer. Unser Wohlstand in Österreich dürfe nicht auf der Ausbeutung von Kindern im Globalen Süden beruhen. Aktionstage wie der „Internationale Tag gegen Kinderarbeit“ sollen darauf hinweisen, dass Kinderarbeit in armen Ländern nach wie vor präsent sei. Daher sei er auch der Überzeugung, dass Entwicklungszusammenarbeit bei uns in Österreich beginne. „Wir müssen unser Verhalten ändern: weniger ausbeuten, weniger zerstören, weniger wegnehmen. Der Soziologe Jean Ziegler sagte einmal: Wir müssen den Menschen in Afrika nicht mehr spenden, es reicht, wenn wir ihnen weniger stehlen.“ Ich denke, diese Aussage fasst das Thema sehr gut zusammen“, so der Jugend Eine Welt-Geschäftsführer. „Unser Ziel muss das ‚gute Leben für alle‘ sein. Nicht ein auf reiner Ausbeutung basierendes gutes Leben für wenige und dafür im Überfluss.“

Hilf mit – auch ohne Spende!

Auf www.kinderarbeitsstoppen.at kann man u. a. der Frage nachgehen, welcher Kinderarbeit stoppen-Typ man selber ist. Denn ganz gleich, ob man lieber zeichnet, tanzt, Nachrichten verschickt oder den Leuten laut seine Meinung sagt, alles hilft, auf diesen globalen Missstand aufmerksam zu machen und ihn so möglichst schnell zu beenden!

Eine Möglichkeit hierfür wäre etwa die Aktion „Rote Karte gegen Kinderarbeit“, die aktuell läuft und alle Menschen dazu auffordert, sich online gegen Kinderarbeit zu positionieren (www.kinderarbeitsstoppen.at/rote-karte-gegen-kinderarbeit) bzw. auch die Teilnahme an einer offiziellen „E-Mail-Aktion“ (www.kinderarbeitsstoppen.at/gerechtigkeitsfordern), die die Bundesregierung dazu bewegen soll, der internationalen „Allianz 8.7“ beizutreten, die sich das Ziel gesetzt hat, die in der Agenda 2030 formulierten Nachhaltigkeitsziele schnellstmöglich zu erreichen.

Detaillierte Informationen zum Thema Kinderarbeit sowie die aktuelle „List of goods“ finden Sie unter www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit. **JEW/MG**

Datum: Juli 2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

Sonstiges



Jugend Eine Welt



Foto: JugendEineWelt

Wien. Jugend Eine Welt
23. Juni 2026

Bericht: Thomas Zach

Auf den Spuren Don Boscos

Gemeinsam Erinnern, Dankbarkeit zeigen und das bleibende Wirken Don Boscos sichtbar machen.

Unter diesem Gedanken stand die letzte Station eines von Jugend Eine Welt veranstalteten Rundgangs am Wiener Friedhof Hietzing, zu dem Spenderinnen und Förderer eingeladen waren.

Vorbei an den Gräbern bekannter Persönlichkeiten wie Katharina Schratt, Koloman Moser, Otto Wagner, Gustav Klimt und Heinz Conrads bildete der Besuch der Jugend Eine Welt-Gedenkstätte den Höhepunkt des Nachmittags. Dort richtete sich der Blick der Freunde von Jugend Eine Welt unweigerlich auf die lebensgroße Statue des heiligen Don Bosco. Der Jugendpatron, dessen Einsatz für benachteiligte junge Menschen bis heute Menschen auf der ganzen Welt inspiriert, ist nicht nur Namensgeber, sondern auch Wegweiser für die Arbeit von Jugend Eine Welt.

Die Statue, gestaltet vom Tiroler Künstler Isi-

dor Winkler, zeigt eindrucksvoll, dass Don Bosco sein Leben den Kindern und Jugendlichen widmete, die am Rande der Gesellschaft standen. Mit seinem pädagogischen Ansatz, der auf Vertrauen, Bildung und persönlicher Begleitung basiert, schenkte er unzähligen jungen Menschen Hoffnung und Zukunftsperspektiven. Diese Haltung prägt heute noch die Projektarbeit von Jugend Eine Welt in den Ländern des Globalen Südens. Auch hier stehen die drei Säulen Schulbildung, Berufsbildung und Herzensbildung im Zentrum.

„Dieser Erinnerungsort, diese Statue, ist dem Andenken aller Freunde und Freundinnen Don Boscos gewidmet, ganz besonders unseren verstorbenen Spendern und Wohltäterinnen, Freiwilligen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Projektpartnerinnen und -partnern“, erklärt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Gerne können auch Sie die Gedenkstätte besuchen: Hietzinger Friedhof, Haupteingang Maxingstraße 15, 1130 Wien, Gr. 68, Reihe 2, Nr. 7)! ■



Datum: Juli 2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

JÄGER & REVIER – JAGD IN ECUADOR

GASTBEITRAG: EIN BLICK VON AUSSEN – ZWEI JAGDWELTEN

TIROLS TRADITIONSREICHE, REGULIERTE HEGE VERGlichen MIT SÜDAMERIKAS SUBSISTENZ- ORIENTIERTER JAGDPRAXIS

In Tirol dient die Jagd – eingebettet in eine tief verwurzelte Tradition – der Regulierung von Wildbeständen, dem Schutz der Wälder und der Seuchenbekämpfung. In Südamerika hingegen folgt die Jagd oft anderen Logiken – sie ist stärker subsistenzorientiert und teils weniger kontrolliert. Zwei Jagdwelten, geprägt von unterschiedlichen Landschaften, Kulturen und gesetzlichen Rahmenbedingungen. Warum alpine Hege und tropische Jagdpraxis kaum vergleichbar sind, erklärt Martin Schachner, Entwicklungshelfer der österreichischen Organisation „Jugend Eine Welt“ in Ecuador, mit seinen genauen Erläuterungen zur Jagd im Andenstaat.





Die Unterschiede beginnen schon bei der Frage: Wer darf jagen? In Österreich Männer und Frauen ab einem Mindestalter von 18 Jahren, sobald der Jungjägerkurs absolviert ist. „In Ecuador jagen generell nur Männer“, erklärt Entwicklungshelfer Martin Schachner und ergänzt: „Auf den Galapagosinseln ist Jagen verboten. Im pazifischen Küstentiefland, mit Ausnahme der Provinz Esmeraldas, und im Andenhochland wird auf Grund der Tatsache, dass der Wildbestand wegen der größtenteils intensiven land- und viehwirtschaftlichen Nutzung gering ist, fast nicht gejagt.“ Schachner unterrichtet weiter: „In der nördlichen Küstenprovinz Esmeraldas und im Amazonastiefland, wo vielerorts indigene Völker leben, ist die Jagd in den ländlichen Zonen hingegen noch ein Teil des alltäglichen Lebens.“ Vertreter der indigenen Völker sind von einer langen Tradition des Lebens als Jäger und Sammler geprägt. „Bis vor gut 50 Jahren lebten viele dieser Völker im immerfeuchten Regenwald vom nomadischen Wanderfeldbau bzw. als

Die Waorani leben im Nationalpark Yasuni im Norden des ecuadorianischen Amazonastieflandes.



Der Rio Shiripuno im Amazonasgebiet Ecuadors

Jäger, Fischer und Sammler“, erklärt der Jugend-Eine-Welt-Entwicklungshelfer vor Ort.

MEHRERE TAGE ODER WOCHEN UNTERWEGS

Wie erwähnt ist die Jagd in Ecuador traditionell die Aufgabe der Männer. Während die Frauen das Wohnumfeld in den einfachen Behausungen, die Betreuung der Kinder und die Bewirtschaftung der Hausgärten bewerkstelligen, sind die Männer indigener Völker für den Hausbau, das Jagen und das Fischen zuständig. „Zum Jagen verlassen die Männer ihre Dörfer meistens für mehrere Tage bzw. Wochen“, erzählt Martin Schachner und führt weiter aus: „Während es früher ausreichend wilde Tiere für die Fleischversorgung gab und das Jagen mit Lanzen, Blasrohr, Fallen bzw. Gewehr ein Leichtes war, müssen die indigenen Männer heute viel weiter in die unberührten Teile des Regenwaldes vordringen. Heute gehen die meisten Indigenen mit dem Gewehr auf die Jagd.“ Indigene Völker jagen in erster Linie, um sich zu ernähren, Martin Schachner informiert: „Wildfleisch ist für viele Familien eine wichtige Protein-Ernährungs-Komponente zuzüglich zu Geflügelfleisch und Fischen, wobei durch die Verschmutzung der Flüsse durch Erdöl- und Bergbautätigkeiten

sowie das Einleiten der Abwässer von den Städten an den Oberläufen der Flüsse auch der Fischbestand über die letzten Jahrzehnte dramatisch zurückgegangen ist.“ Im Amazonastiefland werden hauptsächlich folgende Tiere gejagt: Säugetiere wie Pekaris (Wildschweine), verschiedene Affenarten, Guantas, Agutis, Tapire (Dantas) und Hirsche, ebenso Vögel wie Tukane, Aras, Waldputen und Papageien oder Reptilien wie Kaimane, Flussschildkröten und einige Schlangenarten. Geschützte Tierarten gibt es auch in Ecuador, etwa den Brillenbär: „Wenn er in seinem Habitat in den großen Nationalparks zu wenig zum Fressen hat, nähert er sich manchmal den bewohnten Dörfern und greift auch kleine Kälber an. Dann kommt es schon vor, dass ein Brillenbär geschossen wird“, weiß der Mitarbeiter von „Jugend Eine Welt“.

STELLENWERT DER JAGD

Eine Jagd im Sinne von Trophäenjagd beziehungsweise als Freizeitbeschäftigung gibt es in Ecuador fast nicht mehr, lässt Martin Schachner wissen. Auch, dass dies bis in die 1960er Jahre stark verbreitet war. Nachgefragt, welchen Stellenwert die Jagd in Ecuador hat, erklärt er: „Mit Ausnahme der Subsistenzjagd im Amazonastiefland hat diese



Ein indigener Mann mit einer noch etwas traditionelleren Jagdwaffe



Bei den Waorani gibt es nur noch wenige unkontaktierte Clans, wie die Tagaeri und Taromenane – diese lehnen weiterhin jeden Kontakt zur modernen Zivilisation ab und leben im Regenwald als Jäger, Sammler, Fischer und Pfleger ihrer Hausgärten.

heute in Ecuador keinen großen Stellenwert mehr.“ Auch im südamerikanischen Staat ist eine Berechtigung vonnöten, Martin Schachner lässt wissen: „Zur Ausübung der Jagd benötigt man eine Sondergenehmigung des Umweltministeriums, und es ist sehr schwer, diese zu bekommen.“ Schachner gibt weitere Einblicke: „In den weit im Regenwald gelegenen Dörfern, die noch keinen Straßenanschluss haben, und wo es noch ausreichend Wildtiere gibt, ist die Jagd noch immer Teil des Alltags. Indigene Territorien, in denen es mittlerweile Erdölförderung bzw. große Minenprojekte gibt, verlieren innerhalb weniger Jahre ihre u. a. auch durch die Jagd geprägte Kultur. Statt auf die Jagd zu



Ein indigener Mann mit einem modernen Jagdgewehr

gehen, arbeiten viele junge indigene Männer dann für die Sicherheitsdienste der Erdöl- bzw. Bergbauunternehmen.“

HANDEL MIT WILDTIEREN

Nachgefragt, ob Wilderei ein Problem im Andenstaat darstellt, erklärt Martin Schachner: „Eher nicht, wobei es manchmal nicht klar ist, wo im Amazonastiefland gejagt werden darf und wo nicht. Außerdem gibt es Tierarten, die auf keinen Fall bejagt werden dürfen, wobei das von den Indigenen öfter nicht befolgt wird. Oft haben sie auch keine Kenntnis über die Arten auf der Roten Liste.“ Ein weiteres großes Problem sei aber der illegale Handel mit lebenden Wildtieren – Martin Schachner führt aus: „Ecuador, das als eines der artenreichsten Länder der Welt gilt, kämpft einen harten Kampf gegen den illegalen Handel und die illegale Aneignung von Tieren – ein weitreichendes Problem, das niemand zu beziffern wagt und das durch den Mangel an Mitteln zur Bekämpfung dieses Phänomens noch verschärft wird.“ Abschließend erläutert Schachner: „Das Problem des illegalen Handels mit Wildtieren ist trotz der Bemühungen der letzten Jahre nach wie vor sehr groß. Jedes Jahr werden Tiere gefunden, die Opfer des innerstaatlichen Handels geworden sind und in Privathaushalte gebracht werden, einige werden über biologische Sammlungen aus Ecuador ausgeführt.“ In diesem Artikel wurde ein Blick auf zwei Jagdwelten geboten, die kaum vergleichbar sind, aber viel über den Umgang des Menschen mit seiner Umwelt erzählen.

Elisabeth Zangerl

ZUR PERSON

Martin Schachner lebt in Ecuador und arbeitet für die ecuadorianische Organisation FEPP (Fondo Ecuatoriano Poblamiento Progreso) und die österreichische Entwicklungsorganisation „Jugend Eine Welt“. Beide Organisationen unterstützen einheimische Völker bei der Gestaltung ihres Lebens(t)raumes, angelehnt an die Vision des „Buen Vivir“, des „Guten Lebens für alle“.

Weiters wurden auch Machbarkeitsstudien zum Thema Klimaprojekte, Waldschutz und Aufforstung mit indigenen Völkern im ecuadorianischen Amazonas-tiefland gemacht.



Datum: Juli 2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt





Datum: Juli 2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt





 Kirchenblatt Vorarlberg

Datum: 02.07.2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt





 Tiroler Sonntag

Datum: 02.07.2026

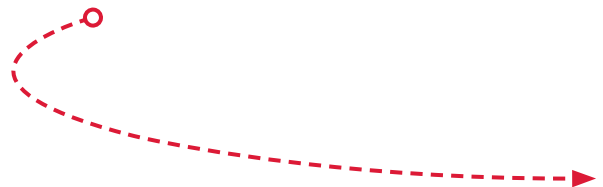
Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt





Öffentlichkeitsarbeit Jugend Eine Welt



Facebook

Jugend Eine Welt
2. Juli · 🌐

Erdbeben in Venezuela: Jede Spende zählt!
Familien, die vor den Trümmern ihrer Häuser stehen. Kinder, die kein Trinkwasser und nichts Essen haben. Ältere Menschen, die dringend Medikamente benötigen. Tausende Verletzte und noch Zehntausende Vermisste.
Die Lage in Venezuela ist nach den schweren Erdbeben katastrophal. Angeführt von unser Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan hilft **Jugend Eine Welt** gemeinsam mit Partner Bitte helfen auch Sie mit Ihrer Spende!
Jetzt spenden: jugendeinewelt.at/venezuela-nothilfe
Spendenkonto: Jugend Eine Welt | AT66 3600 0000 0002 4000
#Venezuela #Erdbeben #Nothilfe #Helfen #Spenden #JugendEineWelt Weniger anzeigen



Jugend Eine Welt
27. Juli um 12:15 · 🌐

105 Projekte in 42 Ländern auf 4 Kontinenten

Im Jahr 2025 konnte **Jugend Eine Welt** dank Ihrer Hilfe mehr als 100 Projekte und Programme - von Schul- und Berufsausbildungsprojekten über Straßenkinderzentren, Humanitärer Hilfe in Krisen bis hin zu medizinischer Versorgung von Kindern und Jugendlichen - weltweit unterstützen. Vielen Dank! 🙏

Alle Zahlen und Hintergründe finden Sie im aktuellen Jahresbericht unter www.jugendeinewelt.at/jahresberichte.

#Jahresbericht #Helfen #Spenden #JugendEineWelt #BildungÜberwindetArmut Weniger anzeigen



Kinderarbeit stoppen und 2 weitere Personen
17. Juli um 08:51 · 🌐

🌐 Fußball verbindet Millionen Menschen weltweit. Nutzen wir diese Aufmerksamkeit, um auf ein Thema aufmerksam zu machen, das nicht übersehen werden darf: Kinderarbeit.

👉 Gemeinsam mit Kindern setzen wir ein Zeichen gegen Kinderarbeit. Zeig auch du Haltung: Mach ein Foto mit der Roten Karte und unterstütze die Aktion!

👉 Mehr erfahren: <http://www.kinderarbeitstoppen.at/rote-karte-gegen...>

#KinderarbeitStoppen #AustrianDevelopmentAgency
#InternationalPartnershipsAustria #RoteKarteGegenKinderarbeit #Kinderrechte
#StopChildLabour #Football #FootballForGood #MachMit
Die Initiative wird von der **Austrian Development Agency** (ADA) gefördert. Weniger anzeigen



Instagram



@jugend_eine_welt



@jugendeinewelt



Facebookbeiträge zum Erdbeben in Venezuela

Jugend Eine Welt
20. Juli um 08:21 · 🌐

Venezuela: Bitte spenden Sie weiter für unsere Erdbeben-Nothilfe
Mehr als drei Wochen nach den schweren Erdbeben in Venezuela 🇻🇪 ist die humanitäre Lage weiterhin äußerst angespannt. Rund 18.000 Menschen verloren ihr Zuhause. Zudem mehren sich aufgrund starker Regenfälle Krankheiten wie Durchfall, Hepatitis, aber auch Malaria oder Denguefieber.

Jugend Eine Welt 🌐 ist vor Ort. Unser Globaler Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan unterstützt gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen Betroffene in den Regionen La Guaira und Caracas mit dringend benötigten Hilfsgütern.

Für den Ausbau unserer Nothilfe 🇻🇪-Maßnahmen sind weiter dringend Spenden notwendig. Bitte helfen Sie! 🙏

Jetzt spenden: jugendeinewelt.at/venezuela-nothilfe
Spendenkonto: Jugend Eine Welt | AT66 3600 0000 0002 4000
Infos: <http://www.jugendeinewelt.at/.../erdbeben-in-venezuela...>

#Venezuela #Erdbeben #Nothilfe #Helfen #Spenden #JugendEineWelt Weniger anzeigen



Jugend Eine Welt
11. Juli um 07:01 · 🌐

Wir sind vor Ort. Und wir bleiben.
Mehr als zwei Wochen nach den verheerenden Erdbeben in Venezuela 🇻🇪 ist die Lage in den Katastrophengebieten weiterhin katastrophal. Tausende Menschen haben ihr Leben verloren, unzählige Familien stehen vor dem Nichts. Es fehlt an sauberem Wasser, Nahrung, Medikamenten und sicheren Unterkünften.

Während internationale Suchteams bereits abgereist sind, bleiben wir. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort leistet **Jugend Eine Welt** 🌐 Nothilfe 🇻🇪 und versorgt betroffene Familien mit dem, was sie jetzt zum Überleben brauchen.

Bitte helfen auch Sie mit Ihrer Spende! Jeder Beitrag hilft, Leben zu schützen, Leid zu lindern und den Menschen in Venezuela neue Hoffnung zu geben. Danke, dass Sie an ihrer Seite stehen. 🙏

Jetzt spenden: jugendeinewelt.at/venezuela-nothilfe
Spendenkonto: Jugend Eine Welt | AT66 3600 0000 0002 4000
#Venezuela #Erdbeben #Nothilfe #Helfen #Spenden #JugendEineWelt Weniger anzeigen

Jugend Eine Welt
2. Juli · 🌐

Nothilfe-Koordinator im Interview
Unser **Jugend Eine Welt** 🌐 Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan befindet sich seit Tagen im Erdbebengebiet La Guaira in Venezuela 🇻🇪, um die Nothilfe 🇻🇪-Maßnahmen von **Jugend Eine Welt** 🌐, gemeinsam mit unseren Partnern, zu koordinieren.

Die Hilfe kommt an! Trinkwasser und Nahrungsmittel werden an betroffene Menschen, darunter viele Frauen, Kinder und ältere Personen, verteilt. Auch Medikamente und Hygieneartikel werden dringend benötigt.

Im Interview mit dem ORF (ab 49:20) gibt Wolfgang Wedan Einblicke in die aktuelle Situation im Erdbebengebiet und erklärt, warum Hilfe so dringend nötig ist.

Interview: <https://on.orf.at/.../orf-iii-aktuell-am-nachmittag-vom...>
Infos: www.jugendeinewelt.at/venezuela-nothilfe

Bitte helfen auch Sie! Ihre Unterstützung kommt an.
Jetzt spenden: jugendeinewelt.at/spenden
Spendenkonto: Jugend Eine Welt | AT66 3600 0000 0002 4000
#Venezuela #Erdbeben #Nothilfe #Helfen #Spenden #JugendEineWelt Weniger anzeigen



@jugendeinewelt



Erdbeben in Venezuela

01. Juli



Radio Antenne Steiermark „Muntermacher“ | Nothilfe Koordinator Wolfgang Wedan aus Voitsberg nach dem Erdbeben in Venezuela vor Ort

[Link](#)



Ö1 Mittagsjournal | Jugend Eine Welt-Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan zum Erdbeben in Venezuela

[Link](#)



Ö1 Abendjournal | Jugend Eine Welt-Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan zum Erdbeben in Venezuela

[Link](#)



15. Juli

Ö1 „Religion Aktuell“ | Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan zum Erdbeben in Venezuela

[Link](#)

16. Juli



ORF Radio Steiermark | Jugend Eine Welt-Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan mit einem Update drei Wochen nach dem Erdbeben in Venezuela

[Link](#)



17. Juli

Ö1 Mittagsjournal | Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan zum Erdbeben in Venezuela

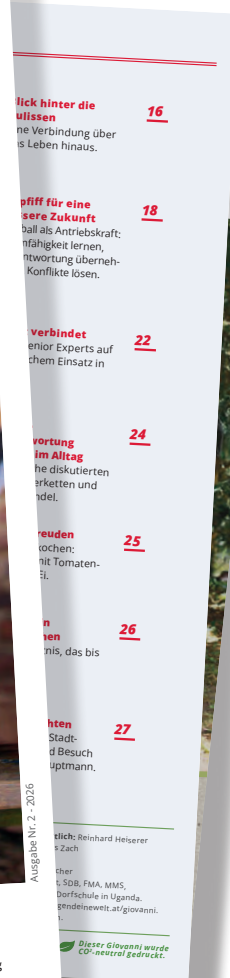
[Link](#)

Jugend Eine Welt im ORF

01. Juli 2026



Die neue Giovanni-Ausgabe „Von der Straße ins Klassenzimmer“



<https://www.jugendeinewelt.at/ueber-uns/unser-magazin-giovanni/>



Wir sind vor Ort. Und wir bleiben.

Liebe Freundinnen und Freunde von Jugend Eine Welt,
das Foto oben zeigt unseren Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan, nachts im zerstörten La Guaira. Von Caracas aus fährt er jeden Morgen ins Katastrophengebiet um Hilfseinsätze zu koordinieren und kehrt erst spät zurück.

Mehr als eine Woche nach den Beben ist die **Hoffnung auf Überlebende fast erloschen**. Die ersten internationalen Suchtrupps haben ihre Arbeit beendet und verlassen bereits wieder das Land, weil die Chance, noch Lebende zu finden, gegen null gesunken ist. Mehr als 2.500 Menschen sind gestorben, die Zahl steigt weiter, Zehntausende werden noch vermisst.

„Über La Guaira liegt der Geruch des Todes.“

— Wolfgang Wedan, Nothilfe-Koordinator von Jugend Eine Welt

Doch für die Überlebenden beginnt das Schwerste erst jetzt. „Die Leute hier leiden Durst und Hunger“, berichtet Wolfgang Wedan. Vielerorts **fehlt sauberes Wasser, Strom und eine sichere Unterkunft**, die Menschen sind schwer traumatisiert, und weil noch so viele Tote unter den Trümmern liegen, wächst die **Gefahr von Seuchen**.

Doch die Menschen sind nicht allein. Gemeinsam mit unseren Partnern, den Salesianern Don Boscos und den Don Bosco Schwestern, versorgt Jugend Eine Welt die Überlebenden mit Trinkwasser, Nahrung, Medikamenten und psychologischer Begleitung. Und wir bleiben, so lange der Wiederaufbau dauert. Dafür brauchen wir Sie.

Bitte helfen Sie den Familien in Venezuela weiter!

JETZT HELFEN

Sehen und hören Sie selbst, wie die Lage vor Ort ist:

Ein direkter Hilferuf aus dem Katastrophengebiet und ein aktuelles Interview aus Caracas (ORF III, Aktuell am Nachmittag).

Im Namen aller Betroffenen danke ich Ihnen für Ihre Hilfsbereitschaft und verbleibe mit einem aufrichtigen „Vergelt's Gott“!



Reinhard Heiserer
Ing. Reinhard Heiserer
Geschäftsführer



Der neue Giovanni ist da

Liebe Freundinnen und Freunde von Jugend Eine Welt,

unser neues Magazin führt Sie an Orte, an denen niemand Kinder vermutet. In Monrovia sucht Bruder Lothar Straßenkinder am Zentralfriedhof. „Hier schlafen Kinder in aufgebrochenen Grabstätten und legen sich zu den Toten“, berichtet er.

Einer von ihnen ist Jomo. Er wurde verhaftet, wie so viele, oft unschuldig. Bruder Lothar besucht ihn im Gefängnis, bringt ihm Essen und organisiert rechtliche Hilfe. **„Bisher hat nie jemand nach mir gefragt“, sagt Jomo. „Jetzt kommt Bruder Lothar zu mir!“**

Wohin dieser Weg führen kann, zeigt Sancho aus Ecuador. Er lebte lange auf der Straße. **Heute geht er wieder zur Schule.**

Diese und viele weitere Geschichten lesen Sie in der neuen Ausgabe. Denn der Weg zurück in die Schule beginnt mit einer einfachen Frage: „Wie geht es dir?“

JETZT ONLINE LESEN

Gerne auch per Post bestellen: spenden@jugendeinewelt.at



Eine besondere Auszeichnung für unsere Bildungsarbeit

Eine große Ehre: Bei einer Gala in der Wiener Hofburg wurde Jugend Eine Welt mit dem „One World One Family Changemaker Award“ in der Kategorie Bildung ausgezeichnet. Der Preis würdigt unseren Einsatz dafür, **benachteiligten Kindern und Jugendlichen weltweit durch Bildung neue Perspektiven zu eröffnen.**



Der Preis gehört nicht nur Jugend Eine Welt,
sondern all den Menschen, die sich täglich
für bessere Zukunftschancen einsetzen.
Ein besonderer Dank unseren Unterstützerinnen
und Unterstützern!



Senior Experts: Erfahrung, die weltweit wirkt

Ein Freiwilligeneinsatz ist auch für Menschen mit Berufs- und Lebenserfahrung ein bereichernder Schritt. Mit **Senior Experts Austria** bringen erfahrene Fachkräfte ihr Wissen weltweit in Sozial- und Bildungsprojekte ein. Meist über mehrere Monate, im Don Bosco-Netzwerk in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Osteuropa.

Entscheidend ist der Austausch auf Augenhöhe: 2025 unterstützte etwa der pensionierte Datenbank-Experte Harald Seebacher unseren Projektpartner in Indien bei digitaler Dokumentation. Insgesamt waren unsere Senior Experts **3.330 Stunden freiwillig** im Einsatz.

Kennen Sie jemanden, der seine Erfahrung gerne sinnvoll weitergeben möchte? Erzählen Sie davon!

Kontakt: einsatz@jugendeinewelt.at

MEHR ÜBER SENIOR EXPERTS

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr,




Ing. Reinhard Heiserer
Geschäftsführer

Folgen Sie uns für mehr aktuelle Infos:



Projektförderung



Volontariat



Bildungsarbeit



Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen

